

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Jerus.: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Jerus.: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.50 M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 Pf., Einzelnummer 10 Pf., Sonntagsnummer 15 Pf., durch die Post 3 M., Porto. — Postfachamt Breslau 8316.

Girischberg im Riesengebirge
Mittwoch, 23. November 1927

Anzeigenpreis: Die einbaltige Kolonazelle auf ein Reg.-Bez. Blatt 20 Pf., aus dem übrigen Deutsch-land 25 Pf., Stellengesuche: Arbeitnehmer 15 Pf., Verlagsgesuche: Beilagen- und Lotterien-Anzeigen, 25 Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Netto 98 mm br.) 120 Pf.

Wie lange noch?

Wiederzusammentritt des Reichstages.

© Berlin, 22. November.

Der Reichstag ist zu seiner Winteression zusammengetreten. Alle Bemühungen, die Rückkehr der Parlamentarier nach Berlin noch weiter hinauszuzögern, sind gescheitert. Der Reichstag wird in seiner ersten Sitzung sich mit dem deutsch-französischen Handelsabkommen beschäftigen, einem Vertrag, der vor wenigen Monaten noch ungeheuren Staub aufwirbelte, aber durch die Verhandlungen der Ausschüsse so glatt hindurchlief, daß an seiner Annahme in der Vollversammlung des Reichstages keinerlei Zweifel besteht. Eine andere Frage ist es, die heute alle Politiker beschäftigt. Wie lange noch wird dieser Reichstag zusammenhalten? Wann wird die diesjährige Weihnachtskrise akut werden? Wann finden die Neuwahlen statt?

Die Schwierigkeiten, mit denen die Regierung zu kämpfen hat, liegen nicht bei dem Widerstande der Opposition, sondern in der Uneinigkeit im eigenen Lager. Vor Monaten hat Herr Köhler, Finanzminister der Reichsregierung, in lauten Tönen der Beamtenschaft Versprechungen gemacht, die in sich schon aufgebauscht waren, die allein geeignet waren, die ganze Finanzpolitik in Unordnung zu bringen, von der Leichtfertigkeit ganz zu schweigen, die immer in unbegründeten Gehalts- und Lohnversprechungen liegen muß. Heute stehen die Dinge so, daß man im Regierungslager ganz offen erklärt, man sei heilfroh, wenn die Besoldungsreform mit all' den damit aufgeworfenen Fragen der Finanzprobleme in Reich und Ländern überhaupt unter Dach und Fach gebracht wird. Heute, nach Monaten, kann man noch nicht einmal klar sehen. Genau so liegen die Dinge beim Reichsschulgesetz. Scheitert diese Vorlage, dann ist nach der Auffassung des deutschen nationalen Vizekanzlers Dr. Seigt auch die Regierungskoalition im Reiche erledigt. Führende Politiker des Zentrums drückten sich wesentlich vorsichtiger aus, doch hat es namentlich in letzter Zeit an Drohungen von dieser Seite keinesfalls gefehlt. Demgegenüber erörtern die Deutsch-Volksparteier schon seit einigen Wochen die Frage, ob die Koalition nicht bestehen bleiben könnte, auch wenn sie das Reichsschulgesetz zur Zeit nicht bewältigen könnte. Die Verhandlungen im Ausschuss sind denn auch nicht recht vom Flecke gekommen. Dr. Stresemann hatte keine Eile, seine Partei festzulegen. Dies ist aus parteitaktischen Gründen sehr wohl verständlich. Erst jetzt auf der Zentralvorstandssitzung der Partei in Braunschweig ist die Entscheidung gefallen. Rund 300 stimmberechtigte Mitglieder dieser Parteinstanz waren aus allen Ecken des Reiches erschienen. Dr. Stresemann und Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius waren persönlich anwesend. Ueberflüssig zu sagen, daß diese Sitzung des Zentralvorstandes sorgfältig vorbereitet war und ihr Ergebnis schon feststand, bevor noch die Delegierten nach Braunschweig abriefen. Man hat also in Braunschweig seine Forderungen aufgestellt. Sie sind unzweifelhaft von dem Bestreben, zu einer Verständigung zu kommen, diktiert worden. Zweifelhaft aber erscheint es trotz alledem, ob Deutsch-

ationale und Zentrum bereit sein werden, diese Brücke zu betreten. Auch wie das Liquidationsschädengesetz unter Dach und Fach gebracht werden soll, weiß noch niemand zu sagen, zumal das Gutachten des Reichswirtschaftsrates, das jetzt vorliegt, ganz offensichtlich Verbesserungen und Abänderungen der Kabinettsvorlage für notwendig hält. Und das Rahmen-gesetz für die Realsteuern, so wie es jetzt vorliegt, wird schon heute sehr deutlich von der Wirtschaft abgelehnt, weil es nach Auffassung des Präsidiums des Reichsverbandes der Deutschen Industrie die Bedürfnisse der Wirtschaft nicht berücksichtigt, weil es vor allem in keiner Weise die ebenso wie die Beamtenbesoldungsreform so laut angekündigte Verwaltungsreform auch nur andeutungsweise in Rechnung stellt.

Der Reichstag steht, wie man sieht, vor wichtigen Entscheidungen, von denen es abhängen wird, wann das Volk zur Stimmabgabe aufgerufen wird.

Rücktritt der belgischen Regierung.

Wegen der Dauer der Wehrpflicht.

1. Brüssel, 22. November. (Draht.)

Die belgische Regierung hat am Montag nachmittag in einem außerordentlichen Ministerrat ihren Rücktritt beschlossen. Dieser Beschluß ist die Folge von grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten über die Dauer der Wehrpflicht, für deren Herabsetzung die Sozialisten mit aller Entschiedenheit eingetreten waren. Ministerpräsident Jaspar hatte in dem Kabinettsrat vorgeschlagen, diese Frage einer gemischten Kommission zu unterbreiten, was die sozialistischen Mitglieder mit aller Entschiedenheit ablehnten. Eine Einigung in dieser wichtigen Frage konnte nicht erzielt werden. Es wird erwartet, daß der König Jaspar mit der Umbildung des Kabinetts beauftragt wird. Angesichts der bestehenden Schwierigkeiten hält man jedoch auch eine Auflösung der Kammer für möglich. Die Sozialisten werden nach den Schwierigkeiten, die man dem sozialistischen Außenminister Vandervelde gemacht hat, wohl kaum wieder bereit sein, an der Regierung teilzunehmen. Der sozialistische belgische Senator de Vouquère hat sich entschlossen, im Hinblick auf die Regierungskrise Belgien nicht auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz zu vertreten.

Bleibt unsere Währung stabil?

Inflations-Gerede.

Von Dr. Willh. Krebs, Berlin.

Seit einiger Zeit findet man in Unterhaltungen über die wirtschaftliche Lage Deutschlands, über ihre Aussichten für die nächste Zukunft und über Geldfragen nicht selten die Meinung vertreten, daß wir einer neuen Inflation entgegengingen. Es finge ja schon genau so an wie damals, Preissteigerungen, Sinken des Geldwertes, Lohnstreiks, Streiks, Porto- und Tarifserhöhungen, Besoldungsreformen usw. Maßgebende Stellen dagegen, leitende deutsche Staatsmänner, Minister, Abgeordnete sowie Führer der Wirtschaft geben bei jeder Gelegenheit die Erklärung ab, daß unsere Währung gesichert sei.

Bei der außerordentlich großen Bedeutung, die diese Frage für die deutsche Volkswirtschaft im allgemeinen und für die Bildung von Neukapital durch die Spartätigkeit der Bevölkerung hat, erscheint es angebracht, sich einmal die tatsächlichen Verhältnisse zu vergegenwärtigen. Was heißt Inflation? Inflation bedeutet Aufblähung, Vermehrung des Geldumlaufs über das volkswirtschaftlich und währungstechnisch gebotene Maß hinaus, d. h. indem erstens durch Vermehrung der umlaufenden Zahlungsmittel auf

Artificialle Weise zusätzliche Kaufkraft geschaffen wird, der auf der anderen Seite keine gleichgroße Vermehrung des Warenvorrats entgegensteht, und indem zweitens das neuerschaffene Geld — in Frage kommen nur Geldscheine (Banknoten, Kassenscheine) — nicht genügend durch Goldwerte gedeckt ist. Beides war bekanntlich in der Inflationszeit der Fall. Der ungeheure Bedarf an Zahlungsmitteln nach Kriegsausbruch und insbesondere nach dem verlorenen Kriege hatte zu einer fortlaufend gesteigerten Ausgabe von Geldscheinen geführt, die nicht durch Goldwerte gedeckt waren. Durch Gesetz vom 4. August 1914 war der Grundsatz der Verdeckung der Reichsbanknoten verlassen, indem Wechsel- und Schatzanweisungen des Reiches in erweitertem Umfange zum Anlauf und als Notendeckung zugelassen wurden. Unter dem Druck der Verhältnisse griff das Reich zur Deckung des auf andere Weise nicht auszugleichenden Defizits im Reichshaushalte in immer größerem Umfange auf Schatzanweisungskredite bei der Reichsbank zurück. Der gesteigerten Ausgabe von Geldscheinen (Banknoten, Darlehenslassenscheine, Reichslassenscheine), stand keine entsprechende gesteigerte Warenmenge gegenüber, so daß dem zum Kauf angebotenen Warenvorrat eine immer größere Geldmenge gegenüberstand, also z. B. auf eine Ware im Werte von 1 Goldmark, statt 1 Mark bald 2, 10, 100 Mark, schließlich nach dem Ruhr- und Ruhr-Tausende, Millionen und Milliarden von Papiermark kamen. Die Preissteigerung beruhte in der Inflationszeit also lediglich auf der ins Unbegrenzte gehenden Vermehrung der Zahlungsmittel, der ungehemmt arbeitenden Notenpresse und damit völligen Entwertung des Geldes.

Eine solche Preissteigerung und Inflation von der Geldseite her, also durch unbegrenzte Ausgabe von ungedeckten Banknoten oder sonstigen Geldzeichen, ist aber gegenwärtig unmöglich gemacht, da durch das Bankgesetz vom 30. August 1924 die Reichsbank autonom erklärt worden ist, d. h., es hat eine vollständige Trennung des Zentralnoteninstitutes von der Finanzverwaltung des Reiches und der Länder statgefunden. Das Reich hat als solches keinen Einfluß mehr auf die Währungs- und Kreditpolitik der Reichsbank. Das Reich kann nicht mehr bei Mangel an Geldmitteln nach Belieben und in einer die Währung gefährdenden Weise auf die Reichsbank zurückgreifen. Die Entscheidung über die Höhe der auszugebenden Geldzeichen, über die gesamte Währungs-, Diskont- und Kreditpolitik liegt heute ausschließlich in den Händen des Reichsbankdirektoriums. „Die Reichsbank ist eine von der Reichsregierung unabhängige Bank . . .“, so beginnt der § 1 des neuen Bankgesetzes und in § 6 heißt es: „Das Reichsbankdirektorium bestimmt insbesondere die Währungs-, Diskont- und Kreditpolitik der Bank . . .“. Nach diesem Bankgesetz ist die Reichsbank verpflichtet, für den Betrag ihrer im Umlauf befindlichen Noten jederzeit eine Deckung von mindestens 40 Prozent in Gold oder Devisen zu halten mit der Maßgabe, daß diese Deckung zu mindestens drei Vierteln aus Gold besteht. Gegenüber der Vorkriegszeit bedeutet diese Bestimmung eine erhöhte Währungs- und Währungsstabilität, denn damals war nur ein Drittel Verdeckung vorgeschrieben und eine bestimmte Goldquote überhaupt nicht. Nach dem letzten Reichsbankausweis vom 7. November sind die Reichsbanknoten zur Zeit in Gold und Devisen mit 53,5 Prozent gedeckt. Das ist eine Deckung von 135 Prozent über die gesetzlich vorgeschriebene Deckung hinaus. Die Deckung durch Gold allein beträgt 46,1 Prozent. Es können nun Ausnahmefälle eintreten, in denen es vielleicht nicht zu umgehen ist, daß vorübergehend die Deckung von 40 Prozent unterschritten wird. In solchem Falle bestimmt das Bankgesetz, daß hierzu ein Beschluß des Generalrates der Reichsbank unter Zustimmung der bis auf eine Stimme notwendig ist. Die Hälfte der Mitglieder des Generalrates sind Ausländer, und zwar je ein Engländer, Franzose, Italiener, Belgier, Holländer und Schweizer. Das Ausland aber hat wegen der Reparationszahlungen und der Verschuldung Deutschlands ein großes Interesse an der Währungsstabilität Deutschlands, also auch daran, daß die Reichsmark ihren Wert behält und die Währung stabil bleibt. So im Dawesplan, der u. a. auch vorsieht, daß Deutschland seine Zahlungen in Reichsmark leistet, ist besonders der Wille der Siegerstaaten betont, daß die deutsche Währung unter allen Umständen geschützt werden muß, und daß dieser Schutz sogar den Reparationszahlungen im Range voraht. Noch kürzlich hat Reichsbankpräsident Schacht vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages gelegentlich der Verhandlungen über die Auslandsanleihen aufs nachdrücklichste erklärt, daß solange die Reichsbank unabhängig vom Reich ist, sie niemals sich dazu hergeben wird, den Notenumlauf über das währungsrechtlich erlaubte Maß hinaus auszuweiten. Die Reichsbank wird sofort mit der Notenausgabe zurückhalten und den Zahlungsmittelumlauf einschränken, wenn die Sicherheit der Währung bedroht erscheint. Gegen zu starke Kreditanbrüche der Wirtschaft schützt sich die Reichsbank durch ihre Diskontpolitik und nötigenfalls durch Kreditrestriktion. Mittel, die sie in den letzten Jahren bereits des öfteren angewandt hat. Die Reichsbank wird auch weiterhin darauf bestehen, daß die Reichsmark unter allen Umständen stabil bleibt, und sollte es sein, sogar auf Kosten der Wirtschaft.

Von der Geldseite her ist demnach eine neue Inflation ausgeschlossen und die Preissteigerung der letzten Monate kommt nicht von der Geldseite her, d. h. sie beruht nicht auf einer etwaigen neuerlichen Entwertung der Reichsmark. Wäre es so, dann müßte die Reichsmark an den ausländischen Geldbörsen geringer bewertet werden, denn die internationale Finanzwelt reagiert auf ent-

findlichste. Das ist aber keineswegs der Fall, wie in jedem Geldbericht aus den Tageszeitungen festgestellt werden kann. Kleine Schwankungen der Devisenkurse bedeuten nicht eine Schwäche der Währung, sie waren auch in der Vorkriegszeit zu beobachten und beruhten auf einer mehr oder minder stark angespannten Zahlungsbilanz. Die Devisenkurse pflegten zwischen dem Goldimport- und Goldexportpunkten zu schwanken, je nachdem ob die Zahlungsbilanz günstig oder ungünstig war. Unter den Goldpunkten versteht man den Augenblick, in welchem der Kauf und Verkauf von Gold billiger ist als Devisen.

Die Ursachen der nicht zu leugnenden Preissteigerung der letzten Monate liegen wo anders. Die Preise der landwirtschaftlichen Produkte hängen mit dem Ausfall der Ernte zusammen, und zwar nicht nur der Ernte in Deutschland, sondern der Weltenernte. Auch früher hat es Preissteigerungen und Lernerung gegeben, ohne daß von einer Entwertung des Geldes die Rede war. Lohnerhöhungen und Lohnforderungen sind, wie auch schon in Vorkriegszeiten zu beobachten gewesen, Zeichen eines Konjunkturaufschwunges, wie er in diesem Sommer und Herbst in Deutschland eintrat. Die Porto- und Tarifierhöhungen der letzten Zeit, wie auch die Beamtenbesoldungsreform bedeuten lediglich eine Korrektur der noch in einer Ubergangszeit festgelegten Sätze. Naturgemäß bedingt ein Ansteigen des Preisniveaus eine gewisse Vermehrung der Zahlungsmittel, um den ziffernmäßig höheren Zahlungsverkehr zu bewältigen. Aber die Reichsbankleitung hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie starke Machtmittel in der Hand hat, um eine solche Vermehrung des Zahlungsmittelumsatzes zu verhindern, wodurch die Währung irgendwie gefährdet würde.

„Die Inflation.“ so sagte Reichsbankpräsident Schacht in der oben erwähnten Sitzung des Haushaltsausschusses, „haben wir einmal erlebt und wir sind wohl alle von dem, was sich damals abspielte, noch so erariffen, daß wir nicht wünschen, daß es wiederkehrt. Solange die Reichsbank unabhängig ist, wird sie sich in keiner Weise dazu hergeben, irgendeine Inflation entstehen zu lassen. Dieses Theater haben wir einmal gehabt, eine zweite Vorstellung findet bestimmt nicht statt.“

Stresemann im braunschweiger Wahlkampf.

Gegen Stahlhelm und Luxuswirtschaft.

† Braunschweig, 22. November. (Draht.)

Im Anschluß an die Zentralvorstands-Sitzung der Deutschen Volkspartei sprach Außenminister Stresemann hier in öffentlicher Versammlung. Er wandte sich zunächst scharf gegen die Behauptung des Stahlhelms, die braunschweiger Volksparteier hätten sich der Forderung des Stahlhelms nach Beendigung der Stresemannschen Außenpolitik gefügt. Die Behauptung des Stahlhelms, diese Außenpolitik habe „von Demütigung zu Demütigung“ geführt, wies er mit aller Entschiedenheit zurück. Sollte es, fuhr Stresemann fort, richtig sein, daß die deutschen nationalen Braunschweiger „dieser Forderung“ nachgegeben haben, so stellen sie sich damit in schroffem Widerspruch gegen die deutschnationale Reichsparteileitung und die deutschnationalen Kabinettsmitglieder. Mit großer Entschiedenheit erklärte Dr. Stresemann, daß die Außenpolitik, die von der Londoner Konferenz über die Befreiung der Ruhr- und der Sanctionsstädte, sowie der ersten Zone nach Locarno und Genf geführt habe, fortgesetzt werde, auch wenn es dem oder jenem nicht gefalle. Dr. Stresemann wies im weiteren Verlauf seiner Ausführungen darauf hin, daß Deutschland und Europa noch lange nicht vor einer abgeschlossenen Entwicklung stünden, daß weitere Kämpfe um Ideen uns bevorstehen. Wir stehen in einem Entwicklungsprozeß, dessen Ende nicht abzusehen ist und man müsse sich fragen, ob die Ordnung von heute ein Dauerzustand sei. Wohin man sehe: Unfertigkeit und ungelöste Probleme, und wir erleben zur Zeit die Zuckungen eines revolutionären Zeitalters. Nicht durch Schlagworte und berauschende Reden, sondern durch nüchterne Arbeit führe der Weg durch diese Wirrnisse hindurch. Auf die finanzielle Lage eingehend, warnte Dr. Stresemann vor zahlreichen Erschütterungen in unserem Wirtschaftsleben, die bei Tausenden den Eindruck erwecken, als wären wir ein reiches Volk, während wir in Wirklichkeit arm sind. Diejenigen Schichten des deutschen Volkes, die früher als Mittelschicht die ruhige Fahrt des Staatsschiffes gewährleistet hatten, seien proletarisiert. Das sei auch ein Kriegsverlust des deutschen Volkes, der schlimmer wiege als verlorene Provinzen und vieles andere. Eine solche Schicht wieder zu schaffen, damit unsere Wirtschaft wieder vom Kapital der sparsamen Menschen Deutschlands gespeist werden könne und nicht wie jetzt auf die ausländischen Geldmärkte angewiesen sei, müsse unser Bestreben sein. In diesem Zusammenhang betonte Dr. Stresemann die Notwendigkeit der günstigeren Gestaltung unserer Handelsbilanz. Ein Ueberfließen des Imports über den Export, wie wir es bisher haben, sei in Zukunft unmöglich.

— Die Verhandlungsausschüsse desentrums und der bayerischen Volkspartei haben abermals getagt. Das Ergebnis der Verhandlungen ist ein noch zu bestätigender Entwurf für eine Vereinbarung zwischen beiden Parteien, in dem eine engere Zusammenarbeit der parlamentarischen Vertreter der beiden Parteien in Aussicht genommen und gegenseitiger Anzweiflung im Wahlkampf ausgeschlossen ist.

Neuwahlen in England?

Einschränkung im Flottenbau.

London, 22. November. (Draht.) Die Regierung hat sich nach langem Sträuben damit einverstanden erklärt, daß übermorgen im Unterhaus über Abrüstung und Völkerverständigung verhandelt wird.

Die Regierung Baldwin macht schwere Tage durch. Nicht, weil sie sich gegen die öffentlichen Angriffe der Arbeiterpartei im Unterhaus verteidigen muß, aber weil diesen öffentlichen Angriffen eine bewußte Taktik zugrunde liegt, deren Ziel es ist, die innerpolitischen Verhältnisse Englands umzugestalten. Nach alter englischer Tradition ist das Parlament aufzulösen, wenn die Haltung der Oppositionsparteien eine zweckmäßige und ruhige Arbeit nicht mehr ermöglicht. Neuwahlen in England können, wenn das Unterhaus sein normales Ende findet, erst im Jahre 1929 stattfinden. Die Regierung Baldwin verfügt über eine so große konservative Mehrheit, daß sie alle Anträge der Opposition niederstimmen lassen kann — auch das Tagesvotum, das MacDonald gegen Baldwin persönlich eingebracht hat. Das Ziel der Arbeiterpartei und der Liberalen, die sie unterstützen, geht also nicht dahin, das Kabinett durch reine parlamentarische Abstimmungen in Verlegenheit zu setzen. Die Opposition knüpft vielmehr an jene alte englische Tradition an, die es auch im Jahre 1905 den Liberalen ermöglichte, die beschleunigte Auflösung des Parlaments zu erzwingen.

Man wird also Sdandalszenen im Unterhaus, wie sie sich seit Jahren zum ersten Mal bei der Debatte über die Kohlenindustrie ereignet, in der nächsten Zeit wiederholt erwarten müssen. Ein weiteres Mittel, den Kampf gegen das konservative Kabinett zu führen, hat Lord Robert Cecil der Arbeiterpartei und den Liberalen geliefert, als er im Oberhaus Enthüllungen über die Rüstungs- und Abrüstungspolitik der Regierung machte. Cecil hat erklärt, der eigentlich Schuldige am Scheitern der englisch-amerikanisch-japanischen Flottenabrüstungskonferenz sei der Schatzkanzler Churchill. Die Forderung der Amerikaner ging bekanntlich dahin, daß völlige Gleichheit der Flottenstärke Amerikas und Englands verabredet werden sollte. Nach Lord Robert Cecil's Mitteilungen ist die britische Admiralität mit diesem Vorschlag einverstanden gewesen. Der Schatzkanzler aber, der weder für die Flottenpolitik noch für die Außenpolitik die Verantwortung trägt, habe das Kabinett zur Ablehnung veranlaßt.

Cecil, der wegen der mangelnden Abrüstungsbereitschaft des konservativen Kabinetts zurückgetreten ist, liefert aber zugleich auch den Liberalen ein neues Kampfmittel. Denn Lloyd Georges Hauptparole war in der letzten Zeit die Abrüstung, und mit dieser Parole, die ja auch von der Arbeiterpartei stark unterstützt wird, hat die Opposition die allergünstigsten Wahls Aussichten, denn die öffentliche Meinung Englands hatte sich in den letzten Wochen fühlbar gegen das konservative Kabinett und seine Abrüstungspolitik ausgesprochen.

Die Folgerung für die Opposition muß sein, die Auflösung des Unterhauses, den Beginn der Neuwahlen möglichst zu beschleunigen, ehe die jetzt günstige Stimmung der Wähler sich wieder gewandelt hat. Das Kabinett Baldwin muß umgekehrt versuchen, durch ein mindestens teilweises Nachgeben der öffentlichen Meinung gegenüber die Stimmung zu retten. Ein Schritt zu diesem Ziele ist bereits getan. Im Unterhaus hat die Admiralität mitgeteilt, daß sie statt der drei geplanten Kreuzer nur einen einzigen bauen lassen würde. Damit hofft man, der Opposition den Wind aus den Segeln zu nehmen. Aber es kommt ein anderes dazu: Auf der englisch-japanisch-amerikanischen Flottenabrüstungskonferenz hatte Amerika ungefähr die Gleichstellung der englischen mit der amerikanischen Kreuzerflotte verlangt. England hatte, um sein Übergewicht zu wahren, die Forderung abgelehnt und daraufhin hat dann Amerika alles getan, um gemäß seiner schon in Genf gemachten Ankündigung seine Kreuzerflotte wesentlich zu verstärken und auf diesem Wege in wenigen Jahren England einzuholen.

Kein Zweifel: dieses Wettrennen würde Amerika spielend gewonnen haben. Den Japanern ist längst der Atem ausgegangen, die englische Regierung ist durch den Widerstand der eigenen Bevölkerung gehindert, und so ist vor kurzem Japan, wahrscheinlich nicht ohne Wissen der englischen Diplomatie, an die Vereinigten Staaten mit der Forderung herangetreten, unter welchen Umständen Amerika auf eine erneute Steigerung seiner Flottenrüstungen verzichten werde, unter welchen Bedingungen Amerika auf Erweiterung seines Neubauprogramms über den Rahmen hinaus, der von Genf bereits feststehend, Verzicht leisten wolle. Die amerikanische Antwort muß ungefähr dahin gedeutet werden, daß Annahme der in Genf vertretenen amerikanischen Gesichtspunkte über paritätischen Flottenbau erforderlich sei. England hat nunmehr den ersten Schritt getan, hat mit dem Verzicht auf den Bau von zwei Kreuzern praktisch das getan, was Amerika in Genf gefordert und was Cecil empfohlen hatte, aber auf

Drängen Churchills damals von der Londoner Regierung verworfen worden ist. Wenn England die Zugeständnisse, die es jetzt, um den Segnern im eigenen Lande den Wind aus den Segeln zu nehmen, macht, in Genf gemacht hätte, so wäre die Genfer Flottenabrüstungskonferenz mit einem vollen Erfolge zu Ende gegangen.

Das sind die Fragen, über die man sich am Donnerstag im Unterhause unterhalten will. Dabei geht es, wie gesagt, der Opposition um die Erzwingung von Neuwahlen. Es fragt sich dabei, wer auf die Dauer seine Taktik durchhalten kann. Baldwin ist dabei in der schwierigeren Lage; denn es ist weniger leicht, ruhige Nerven zu behalten, als den Gegner in Aufregung und Ueberhebung hineinzujagen.

Liberalismus und Volksschule.

Die Forderungen der Volkspartei.

Am Vorabend der Wintertagung des Reichstages haben die beiden liberalen Parteien, die Demokraten und die Volkspartei, ihre Stellung zum Volksschulgesetz bekannt gegeben. Die demokratische Reichstagsfraktion erhebt ihre warnende Stimme gegen die Gefahr, daß die alten Grundsätze des Liberalismus widersprechende Schulvorlage mit Hilfe der Deutschen Volkspartei Gesetz werde. In einer Entschließung wird gesagt:

Die Deutsche Demokratische Reichstagsfraktion steht dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen des Bildungsausschusses über das Schulgesetz mit äußerster Besorgnis gegenüber. Der § 1 des Gesetzes gibt in der jetzt angenommenen Fassung die Staatshoheit über die Schule preis. . . Die damit ausgesprochene Tendenz, an die Stelle von Staat und Gemeinden als den bisher entscheidenden Instanzen für die Gestaltung der Schule kulturpolitische Parteien von Erziehungsberechtigten zu setzen, wirkt sich auch in den folgenden Paragraphen aus: Die Beschlüsse über die Bekenntnisschule, vor allem der Beschluß, die Schule nicht nur nach Konfessionen, sondern nach den sie beantragenden Gruppen zu benennen (z. B. lutherisch, reformiert usw.) charakterisieren die künftige Volksschule noch mehr als der Regierungsentwurf als Kirchengesetz und werfen die preussische Volksschule in die Zustände vor dem Volksschulunterhaltungsgesetz zurück. Die Deutsche Demokratische Partei sieht mit äußerster Besorgnis um das Schicksal der deutschen Volksschule, wie Schritt für Schritt durch die Mehrheit der Regierungsparteien ein Gesetz aus dem Volksschulgesetz wird, das die Volksschule dem Staat entzieht und sie Konfessionen und politischen Parteien überantwortet.

Sie spricht die Hoffnung aus, daß alle liberalen und nationalen Kreise des deutschen Volkes diese Gefahr noch rechtzeitig erkennen und durch ihren entscheidenden Protest den verhängnisvollen Gang der Verhandlungen aufhalten und die deutsche Volksschule vor dem Schicksal der inneren und äußeren Verstückelung bewahren werden.

Ganz anders ist die Einstellung der zweiten liberalen Partei, der Deutschen Volkspartei. Sie hat auf ihrer in Braunschweig abgehaltenen Vorstandstagung nach längeren Ausführungen der Herren Runkel, Strefemann und Campe in einer Entschließung die Haltung der Minister und Abgeordneten gebilligt und dann erklärt:

„Die Deutsche Volkspartei hat die Aufgabe, auf der (durch die Verfassung) gegebenen Grundlage für eine liberale Ausgestaltung des Schulwesens einzutreten. In Ausführung ihrer auf dem Leipziger Parteitag 1919 programmatisch festgelegten Grundsätze und in Anlehnung an die geschichtliche Entwicklung fordert der Zentralvorstand daher:

1. Neben Sicherung der konfessionellen Bekenntnisschule in ihrer geschichtlich gewordenen Art dauernde Erhaltung der christlichen Simultanschule.
2. Anschließung der in der Reichsverfassung bevorzugten Gemeindefachschule an die christliche Simultanschule.
3. Sicherung der Lehrfreiheit gegen jeden Versuch einer konfessionellen Verengung des gesamten Unterrichts in der Bekenntnisschule.
4. Unbedingte Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Schulsysteme eines Schulverbandes.
5. Volle Aufrechterhaltung der Schulhoheit des Staates auch für den Religionsunterricht.

Die Deutsche Volkspartei ist nach wie vor bereit, an dem Zustandekommen des Gesetzes mitzuwirken: sie erwartet aber, daß die Reichstagsfraktion nur einem Gesetz zustimmt, das den Forderungen ihres nationalen und liberalen Bildungsideals entspricht.“

Die Fassung der Erklärung, insbesondere die auffällige Betonung des christlichen Charakters der Simultanschule läßt deutlich die Vorbereitung eines Kompromisses erkennen. Strefemann

hat in Braunschweig zwar die Sehnsucht nach Kompromissen bestritten, und nur die „Achtung vor der geschichtlichen Entwicklung“ als Beweggrund für diese Stellungnahme der Volkspartei gelten lassen wollen, doch hat der Abgeordnete Kuntel mit der Ablehnung der Verantwortung für das, was schließlich zustande kommen wird, deutlich genug zu erkennen gegeben, daß man den Deutschnationalen Entgegenkommen beweisen wird.

Hochbetrieb in Fälschungen.

Neue Entdeckungen und Verhaftungen.

Die in Deutschland angestellten Nachforschungen über die Fälschungen betreffen vor allem auch einen Ingenieur Bell aus München, der als Vertrauensmann einen großen Posten des falschen Geldes auf dem Balkan unterbringen sollte und außerdem noch den Auftrag hatte, mit Anhängern der lausischen Freiheitsbewegung auf dem Balkan und in der Türkei Fühlung zu nehmen. Bell ist flüchtig und hält sich vermutlich im Ausland auf. Die Beziehungen der Kaufleute zu Münchener Kreisen waren angeblich nicht einseitig; die Fäden gingen sowohl in das nationalsozialistische Lager als auch zu einer anderen gemäßigten Gruppe. Ueber die Art, wie man diese lausische Freiheitsbewegung unterstützen und eventuell für deutsche politische Zwecke nutzbar machen sollte, herrschte zwischen diesen beiden Münchener Richtungen keine Einigkeit. U. a. hat die gemäßigte Gruppe jede Mitwirkung an Fälschungen und sonstigen strafbaren Handlungen abgelehnt. Im Gegensatz zu den Nationalsozialisten suchte sie auch unter Uebergehung der von Paris nach München entsandten Bevollmächtigten unmittelbar Verbindung mit dem Pariser Komitee der Kaufleute. Die Münchener Polizei ist gegenwärtig bemüht, den Kreis der Personen aufzudecken, die über die Tätigkeit Sabatieraschewitsch unterrichtet waren. Der Frankfurter Senat Dr. Klette wurde aus einem Gutachten seines Vaters im Kreise Woblan verhaftet.

Neu aufgedeckt wurde ein weiterer umfangreicher Betrug mit gefälschten Tschechenkronen, der zur Verhaftung des 33 Jahre alten Kleinknecht Paul Hartmann aus Gneiwald bei Rittau führte. Hartmann erschien vor einiger Zeit bei der im Schlachthof in Breslau untergebrachten Filiale der Darmstädter Bank und wollte 70 000 Tschechenkronen in deutsches Geld umwechseln. Die Filiale wechselte schließlich die Kronen ein, nachdem ihr von der Zentrale entsprechende Weisung dazu gegeben worden war. Die Hauptstelle der Darmstädter Bank benutzte die Tschechenkronen zur Verrechnung mit Prag, wobei es sich herausstellte, daß alle 70 000 Kronen gefälscht waren. Im Oktober glückte Hartmann das gleiche Manöver in Dresden, wo er 40 000 gefälschte Kronennoten unter falschem Namen umwechselte. In seinem Besitz wurden noch 5000 Mark gefunden. Hartmann hatte mit vier Bekannten, die ebenfalls verhaftet wurden, eine Fälschwerkstatt in Dresden eingerichtet.

Zur Blumenstein-Affäre der ungarischen Wertpapierfälschungen ist zu berichten, daß der in Zürich verhaftete Karl Blumenstein gegen die Auslieferung an Frankreich u. a. auch den Einwand erhebt, bei der Fälschung der ungarischen Wertpapiere handele es sich um ein politisches Delikt. Das Auslieferungsverfahren wird noch das Bundesgericht in Bern beschäftigen.

Eine ganz geheimnisvolle Fälschergeschichte wird aus Paris gemeldet. Angeblich aus einem Ruge heraus wurde ein gewisser de la Souplière verhaftet, der eine hochstehende Persönlichkeit sein soll, und vielleicht auch anders heißt. Es wird sogar behauptet, daß er Kabinettschef eines ehemaligen Ministerpräsidenten gewesen sei. Man weiß noch nicht, ob de la Souplière eine eigene große Schiebung auf dem Kerbholz hat, oder ob er mit der Tschernowenz- oder mit der Blumensteinaffäre in Verbindung steht. Entgegen aller Gewohnheit wurde sein Name auch nicht in den Büchern des Untersuchungsgefängnisses und an der Kellertür vermerkt. Daß es sich um eine hochgestellte Persönlichkeit handeln muß, geht auch daraus hervor, daß alsbald nach der Einlieferung des Verhafteten ein Sträfling auf das Sorafästische die Kellertür reinigte und Bettwäsche austauschte, während sonst diese Arbeiten regelmäßig von den Kellnerinnen selbst besorgt werden müssen. Auch wird der neue Anführer nicht aus der Gefängnisstraße, sondern aus einem nahegelegenen Gasthaus befohlen. Die Pariser Polizei erklärt freilich, de la Souplière sei Börsenmakler, der versucht habe, falsche ungarische Wertpapiere abzugeben. Wenn dem so ist, warum dann aber diese Geheimnistuerei?

Prag, 22. November. (Drahtn.) Vor dem hiesigen Strafgericht hat der Prozeß gegen elf Angeklagte wegen Betrugsereien bei der Zeichnung auf die vierte Staatsanleihe begonnen. Unter den Angeklagten befinden sich mehrere bekannte Persönlichkeiten, die der tschechoslowakischen nationalsozialistischen Partei angehören, darunter der Direktor des Verlages des Parteiprotokolls und der Zentralsekretär der Partei. Der dem Staat zugefallene Schaden wird auf fast fünf Millionen Mark geschätzt. Der Prozeß wird mindestens vierzehn Tage dauern.

Die polnische Antwort überreicht.

© Berlin, 22. November. (Drahtn.)

Montag nachmittag ist im Auswärtigen Amt durch den polnischen Sondergesandten Jadowicki die Antwort der Warschauer Regierung auf das deutsche Memorandum über Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen überreicht worden. Nach Abschluß der Besprechungen über die Niederlassungsfragen, die in Warschau geführt worden sind, war dem polnischen Delegierten zugesagt worden, daß die deutschen Wünsche für die Handelsvertragsverhandlungen schriftlich überreicht werden würden. Diese Niederlegung der deutschen Wünsche ist am Sonnabend erfolgt. Nach dem bisherigen Verlauf kann man sagen, daß die mündlichen Besprechungen in Berlin sich befriedigend gestaltet haben, und es besteht die Hoffnung, daß die polnische Gegenseite, über deren Inhalt noch nichts bekannt ist, es ermöglicht, die Besprechungen in Berlin bald abzuschließen, um zu einer Klärung der darin behandelten Fragen zu kommen.

Die Deutschen in der Rattowitzer kommunalpolitischen

Stadtverwaltung.

□ Rattowitz, 22. November. (Drahtn.) Der Boimobilitätsrat befaßte sich gestern erneut mit der Ernennung von deutschen Mitgliedern für die Rattowitzer kommunalpolitische Stadtverwaltung. Es wurden fünf Vertreter ernannt, von denen auf die deutsche Wahlgemeinschaft vier und auf die deutsche Sozialdemokratie einer entfiel, während bei der erstmaligen Ernennung die deutsche Wahlgemeinschaft drei und die deutsche Sozialdemokratie zwei Sitze inne hatte. 3 und 2 sind 5, vier und 1 sind auch 5; fest steht jetzt jedenfalls, daß die Mehrheitsverhältnisse im aufgelösten Rattowitzer Stadtparlament bei der Ernennung der kommunalpolitischen Vertreter nicht berücksichtigt wurden. — In der aufgelösten Stadtverordnetenversammlung hatten die Deutschen die Mehrheit, in der kommunalpolitischen Verwaltung sind die Polen in der Uebermacht.

Deutsches Reich.

— Deutsch-italienische Wirtschafts-Besprechungen über die Auslegung des Handelsvertrages, insbesondere über die italienischen Einfuhrbeschränkungen, haben am Montag in Rom begonnen und werden etwa eine Woche dauern.

— Gegen ein Konkordat mit der katholischen Kirche wendet sich der Evangelische Bund in Eingaben an den Reichstag und den Preussischen Landtag. Der Evangelische Bund hat drei Millionen Unterschriften gesammelt.

— Ueber den Austausch thüringischer und sächsischer Länderspitter, sogenannter Enklaven, wird in aller Kürze dem thüringischen und sächsischen Landtag ein Entwurf vorgelegt. Eine Anzahl von Ortschaften mit doppelter Staatszugehörigkeit werden entweder an Thüringen oder an Sachsen fallen.

— Der Berliner Magistrat gegen Dr. Schacht. In der Annahme, daß die Bochumer Ausführungen Dr. Schachts sich besonders gegen Berlin und Köln richten, hat der Berliner Magistrat den Stadtkämmerer beauftragt, eine Entsagung auszuarbeiten. Voraussichtlich wird sich auch die Berliner Stadtverordneten-Versammlung mit den Ausführungen Dr. Schachts beschäftigen.

— Die westdeutschen Gemeinden gegen Schacht. Zur Zeit finden laut Post-Zeitung zwischen den westdeutschen Kommunalverbänden Besprechungen statt zur Einleitung einer gemeinsamen Protestkundgebung der deutschen Gemeinden gegen die vom Reichspräsidenten Schacht in einer Bochumer Rede erhobenen Vorwürfe über die Ausgabenwirtschaft der deutschen Gemeinden.

— Wegen des Arensdorfer Totschlages, dem seinerzeit zwei Reichsbannerleute zum Opfer gefallen waren, hat jetzt der Oberstaatsanwalt in Frankfurt a. d. O. gegen die beiden Landwirte Schmelzer in Arensdorf Anklage erhoben.

Der amerikanische Finanzkontrollleur für Polen ist in Warschau eingetroffen. Er wird im Zusammenhang mit Polens Amerika-Anleihe als Mitglied des Aufsichtsrates der Polnischen Bank die Finanzpolitik der polnischen Regierung und der Polnischen Bank beaufsichtigen.

Ueber den russischen Standpunkt zur Abrüstungsfrage erklärte der Führer der Sowjetdelegation, er betrachte es als seine Hauptaufgabe, die Aufmerksamkeit aller Beteiligten auf die Notwendigkeit wahrhaft fester und wirksamer Friedensgarantien zu lenken.

Die vorgesehenen Steuerermäßigungen in Amerika sollen, wie der Finanzausschuß des Repräsentantenhauses beschlossen, hat, 250 Millionen Dollar, also über eine Milliarde Mark, betragen.

Aus Stadt und Provinz.

Verkehrsstörungen durch den Schneefall.

Der Winter macht in diesem Jahre verhältnismäßig zeitig Ernst mit seiner Herrschaft. Nachdem schon über acht Tage ununterbrochen ziemlich strenge Kälte geherrscht hatte, setzte am Montag mittag starkes Schneereuen ein. Im Hochgebirge wütete ein kräftiger Sturm, der auf dem Kamme den Neuschnee bald wieder fortwehte. Erst gegen Abend hörte der Schneefall auf und es setzte wieder strenge Kälte ein. Dienstag früh waren wieder im Tale 6 bis 7 Grad Kälte, während in Brückenberg nur 5 Grad und auf dem Kamme gar nur 4 Grad Kälte waren. Dabei herrschte auf dem Kamme wieder schönes Winterwetter bei Sonnenschein; der Sturm hat sich gelegt.

Die Sportverhältnisse im Gebirge sind natürlich durch den Schneefall erheblich besser geworden. Jetzt können auch an den meisten Stellen ohne Gefahr die Schneeschuhe benutzt werden und die Schlittenbahnen befinden sich in sehr guter Verfassung. In den Vorbergen beträgt die Schneehöhe gegenwärtig etwa 30 bis 40 Zentimeter. Auch das Tal ist mit einer etwa 15 Zentimeter starken Schneehülle bedeckt und bietet prächtige Winterlandschaftsbilder.

Waren die niedergegangenen Schneemengen auch nicht sehr erheblich, so haben sie doch auf der Eisenbahn zu Verkehrsstörungen geführt. Hierbei war die Beschaffenheit des Schnees, weniger die Menge, von maßgebendem Einfluß. Der Schnee fiel infolge der Kälte leicht und locker. Da ständiger Wind herrschte, wurden auf den Bahnhöfen die Weichen fortgesetzt zugeweht und mußten gereinigt werden. Zugverspätungen waren daher trotz der zahlreich aufgebötenen Arbeitskräfte unvermeidlich. Diese Verspätungen währten am Montag abend bei den auf dem Hirschberger Bahnhof aus der Richtung Görlitz eintreffenden Personenzügen bis eine Stunde. In der Nacht erreichte dann in Koblitz der Berlin-Breslauer D-Zug nicht den Anschluß an den nach Lauban gehenden Zug, so daß die Berliner Frühpost in Hirschberg ausblieb. Auch Dienstag vormittag hatten die Züge noch Verspätungen, die aber nur noch eine Viertelstunde bis zu einer halben Stunde betrugen. Bemerkenswert war, daß der vormittags aus Breslau eintreffende D-Zug nur fünf Minuten Verspätung hatte, was dafür spricht, daß das Wetter in der Gegend nach Breslau zu nicht so ungünstig war, wie in der Richtung Görlitz. Auf dem Hirschberger Bahnhof war man eifrig bemüht, die Züge bald wieder abzulassen, so daß ein Teil der Verspätungen wieder eingeholt wurde. Sollte nicht neues Schneetreiben eintreten, hofft man, daß am Nachmittag die Personenzüge wieder fahrplanmäßig verkehren. Im Güterverkehr sind allerdings die Verkehrsstörungen noch erheblich größer.

*

Das Observatorium „Schneefoppe“ gab am Montag folgenden Bericht heraus: Am Abend des Freitag, von 21 Uhr ab, erschien bei klarem Himmel noch ein schwaches Nordlicht; es blieb die ganze Nacht über zum Sonnabend bestehen, kam aber nicht zu starker Entwicklung. Im übrigen blieb sonst das Wetter auf dem Hochgebirge heiter bis abends zum Sonntag. Aber die Atmosphäre begann doch bereits unruhig zu werden, indem der Wind nicht nur seine Richtung öfter änderte, sondern auch in seiner Stärke auffallend wechselte, denn er sprang zuweilen von Stärke 2 auf Stärke 6 und dann wieder auf Stärke 1 zurück. Alles Land rundum blieb vom Wollenmeer bedeckt. Am Sonntag folgte zwar Erwärmung bis auf Minus 3, aber in 1600 Meter Höhe pflüß ein eisiger Wind aus Osten herüber, am Abend schon mit 21 Sekundenmeter, und die Nacht zum Montag mit Stärke 9 und 27 Sekundenmeter bei Minus 9, wobei von den höchsten Erhebungen die Schneemassen vielfach heruntergeweht wurden. Der Himmel hatte sich aber inzwischen auch bereits stark eingetrübt und es setzte dann zwischen 8 und 9 Uhr Graupel ein, dem sich bald ein kräftiger Schneefall anschloß, der wenigstens auf dem Hochgebirge auch noch weiter anhalten dürfte.

* (Die Talsperre in Mauer) hatte vom 1. bis zum 9. und vom 11.—15. d. M. einen Zufluß von 4,9 Kubikmetern und einen Abfluß von 5,1 Kubikmetern in der Sekunde; am 10. d. M. betrug der Zufluß 17,8 und der Abfluß 12 Kubikmeter in der Sekunde.

* (Volkschule.) Die Vorlesungen von Dr. Bache „Antike und moderne Welt- und Lebensanschauungen“ werden von jetzt anstelle Freitags stets Dienstags abgehalten. Heute Dienstag abend ist ein Vortrag im Gymn.

* (Anthroposophischer Vortrag.) Am Montag abend sprach in der Aula des Gymnasiums Lehrer Strohsehn vom anthroposophischen Institut Lannenberg-Weißelsdorf über die Heilpädagogik Dr. Rudolf Steiners. Unter Führung einer Reihe von Beispielen kennzeichnete er die Veranlagungsunterschiede von Schülern. Nach dem Grundriss Steiners soll durch die Anthroposophie die Menschenkenntnis vermittelt und in der Pädagogik verwirklicht werden. Es sei wiederholt vorgekommen, daß selbst Eltern, die Gauer der Anthroposophie sind, ihre Kinder auf Grund der Erfolge der anthroposophischen Anstalten zugeführt haben. Die Eltern, die Hirschberg auch kennen zu lernen Gelegenheit hatte, sei ein wichtiger Sisktor. Die von weiten Kreisen leider wenig beachtete Kindererziehung erhielt durch den Vortrag eine Beleuchtung im anthroposophischen Sinne.

gl. (Der Bezirk Hirschberg der katholischen Gesellen- und Jugendvereine) hielt Sonntag nachmittag im Hotel „Zum Kynast“ seine Bezirksstagung ab. Der Bezirkspräsident, Pfarrer Sante-Greifenberg, gab einen kurzen Überblick auf die großen Kundgebungen der katholischen Gesellen- und Jugendvereine. Der Gauleiter der Deutschen Jugendkraft des Riesengebirgsgebietes, Edelhard Rod-Landesbut, berichtete über die Mitarbeit an der Deutschen Jugendkraft und die Organisation des Gebietes. Gewählt wurde als Bezirksleiter der Deutschen Jugendkraft Lehrer Pechrich-Märzdorf a. V., als Bezirkssturmwart und für Leichtathletik Herr Swolana-Greifenberg; der Bezirksspielleiter soll von Bad Warmbrunn gestellt und dem Bezirk bald gemeldet werden. Dem Bezirk der Deutschen Jugendkraft wurden 30 Mark für besondere Ausgaben überwiesen. Darauf fanden getrennte Sitzungen für die Gesellen- und Jugendvereine statt. In der Sitzung der Jugendvereine wurde anstelle des auscheidenden Bezirksleiters Kropf-Bad Warmbrunn Mitglied Rötter-Liebertal gewählt. Ein ausführlicher Bericht über die Führertagung in Großschwitz bei Schweidnitz wurde erstattet, und darauf fand eine rege Aussprache über das Leben in den einzelnen Vereinen statt. In der Sitzung der Gesellenvereine wurde bekanntgegeben, daß der Bezirksleiter Knauer-Hirschberg wegen Verzicht auf sein Amt niedergelegt hat. Es wurde beschlossen, daß der neue Bezirksleiter vom Verein Greifenberg gestellt werden soll. Zum Schluss hielt Prorektor Volkmer-Liebertal einen interessanten Vortrag über das Thema „Das Hineinwachsen des Gesellen und Jünglings in die kirchliche und bürgerliche Gemeinde“.

* (Die Ortsgruppe Hirschberg der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft) hielt Sonnabend ihre gut besuchte Hauptversammlung im „Goldenen Schwert“ ab. Der Vorsitzende erstattete den Geschäftsbericht für die Zeit seit der letzten Hauptversammlung und über die Verhältnisse im Hauptverein, der sich der Reichseisenorganisation angeschlossen hat. Die Auszahlung eines Pauschalbetrags erfolgte nach der jeweilig zu errechnenden Schlüsselzahl. Ueber die Frage, wie gebaut werden kann, verbreitete sich Baumeister Rüger-Bad Warmbrunn, der die betrieblichen Bestimmungen über die Ausführung der Siedlungsbauten erläuterte.

* (Glückwunschkarten des Reichspräsidenten zu Arbeitsjubiläen) werden vom neuen Jahre ab nicht mehr nachträglich, sondern nur noch für bevorstehendes Jubiläum ausgestellt. Anträge müssen etwa vier Wochen vor dem Jubiläumstage und zwar auf den bei der Industrie- und Handelskammer erhältlichen Antragsformularen gestellt werden.

* (Bemerkenswerte finanzamtliche Maßnahmen gegen die Pfuscharbeit im Handwerk.) Der Leiter des Finanzamts Rathenow hat folgende Verfügung veröffentlicht, die sich gegen die Pfuscharbeit im Handwerk wendet: Dem Pfuscherum im Handwerk schenken die Umsatzsteuerbehörden schon von jeher die größte Aufmerksamkeit, weil die Pfuscharbeiter für die Entgelte, die sie für die von ihnen geleisteten Arbeiten erhalten, nur in den wenigsten Fällen die Umsatzsteuer entrichten. Die Pfuscharbeiter schädigen dadurch die soliden Berufsleute, indem sie durch ihr verbilligtes Preisangebot die üblichen Preise herabdrücken. Eine erheblich niedrigere Preisgestaltung ist ihnen dabei vor allem auch dadurch möglich, daß sie die Steuern, die der reelle Geschäftsmann auf Grund seiner Buchführung tragen muß, nämlich die Umsatzsteuer, die Einkommensteuer und die Gewerbesteuer, ersparen. Da die Allgemeinheit hierdurch stark geschädigt wird, ist es jedermanns Pflicht, sofort dem zuständigen Finanzamt eine kurze Mitteilung zu geben, wenn er zufällig von der Ausführung von Pfuscharbeiten Kenntnis erhält. Nur auf diese Weise kann dem Krebsgeschwür der Pfuscharbeit und der Beeinträchtigung des soliden Handels und Gewerbes Einhalt getan werden. Die Einziehung der von den Pfuscharbeitern hinterzogenen Umsatzsteuer und Einkommensteuer ist auf andere Weise nur schwer möglich, da die Pfuscharbeiter die vereinnahmten Entgelte sorgfältig verschweigen und natürlich auch diejenigen Litzungsampfänger, die von der verbilligten Ausführung der Pfuscharbeiten ihren Nutzen haben, die Namen der schwarzen Lieferanten und Arbeiter streng geheim halten.

* (Die Erneuerung der Lose) zur 3. Klasse der 30. (256.) Staatslotterie muß bis spätestens Freitag, den 2. Dez., geschehen.

o. Serischdorf, 22. November. (Das gestohlene Fahrrad.) Das am Sonntag einem Knaben entwendet wurde, fand man nun an einer Scheune. Wahrscheinlich hat sich durch die genaue Beschreibung des Rades im Voten der Spisbube nicht sicher gefügt.

x. Petersdorf, 22. November. (Modenschau. — Erweiterungsbau der „Wilhelmshöhe“.) Die „Baumope“, die Abfängerin für „Baren- und Modenschau Petersdorf“, hat gehalten, was ihre Verantwortlichkeit versprochen: sie war hier ein Ereignis besonderer Art, und man darf sie ohne weiteres als wohl gelungen bezeichnen. Der Eröffnungstag am Freitag brachte ein überraschendes Bild der Leistungsfähigkeit heimischer Geschäfte und fand ungeteilte Anerkennung. — Die Wilhelmshöhe, das Erholungsheim der Breslauer Kommunaltrankentasse, hat ihre Vorarbeiten für ihre Mitglieder für einige Monate geschlossen. Das Heim hat hässliche Veränderungen und Erweiterungen nötig und erhält Zentralheizung.

z. Schreiberhau, 22. Nov. (Lichtbildervortrag. — Blatation.) In Niederschreiberhau, im Bergschloß, veranstaltete der Riesengebirgsverein einen Lichtbildervortrag, der durch die landschaftlichen Schönheiten des Böhmerlandes und der engeren Heimat führte. Die Bilder waren so schön, ihre Ausföhrung außerordentlich gut; sie wurden vom Schriftföhrer des R.G.V., Verkehrsinspektor Rohsam, erläutert. — Die Hausfaltungsschule St. Ursula wurde am Freitag vom Alumnatsrektor, Kanonikus Dr. Obermann aus Breslau einer Blatation im Auftrage des Kardinal-Erzbischofs Dr. Bertram unterzogen.

d. Schreiberhau, 22. November. (Herbsthauptübung der Feuerwehr.) Am Montag abends gegen 20½ Uhr riefen die Feuerfignale die Freiwillige und die Pflichtfeuerwehr Schreiberhau zu einer Übung. Als Brandobjekt war das Wenzel Hallmannsche Anwesen in Mittel-Schreiberhau unterhalb der Kath. Kirche angenommen. 25 Minuten nach Erörten des Alarms erschien als erste Wehr die Spzibe des Bezirks III (Mittel- und Niederschreiberhau) am Plaze. Zum ersten Male kamen die neubeschafften Magnesiapfeifen mit großem Erfolge zur Anwendung. Trotz des Winterwetters war die Beteiligung außerordentlich stark. Leider hat sich auf dem Anmarsche zur Übung ein Unfall ereignet. Der Föhrer des Hydrobors, Sacher, ein alter, bewährter Wehrmann, kam unter den anziehenden Löschwagen und erlitt eine Verletzung des linken Beines. Ärztliche Hilfe wurde ihm zuteil.

rb. Pomnik, 21. November. (Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold) gründete hier Sonnabend eine Ortsgruppe, welcher sofort eine größere Anzahl Republikaner als Mitglieder beitrat. Vorsitzender ist der Fabrikföhrer Heinrich David.

a. Buschvorwerk, 22. November. (Im Reichen des Fortschritts.) Seit Sonnabend hat unser Ort elektrische Straßenbeleuchtung; 11 fünfzigstündige Lampen erhellen in verhältnismäßig geringen Abständen von einander den Straßenzug und die Abzweigwege und geben dem ganzen Orte ein verändertes abendliches Bild. Neben den Ortsanfässigen werden auch die Fremden als Erholungs Gäste oder Durchwandernde die Anlage der Straßenbeleuchtung als einen für unsern verhältnismäßig kleinen Ort doppelt anerkennenswerten Fortschritt begrüßen.

r. Sohenwalbau, 22. November. (Ein Kursus im Bastflechten und Weben) wurde im hiesigen Jugendgrenzlandhaus unter der Leitung der Kunstgewerblerin Löwe-Bunsau abgehalten. Es nahmen über 50 Personen daran teil.

t. Altkemnik, 22. November. (Beim Brand der Grünertischen Scheune) sind 25 Schweine, 5 Schafe, ein Motor mit Reiniigungsmaschine, etwa 40 Rentner Maaßen, 30 Rentner Weizen, 200 Rentner Hafer, sowie 50 Rentner Pelusken verbrannt. Das Getreide war noch ungedroschen. Auch sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, zwei Spazierwagen und zwei Schlitten sind mitverbrannt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. Der Schaden dürfte zum größten Teil durch Versicherung gedeckt sein.

h. Altkemnik, 22. November. (Meisterprüfung.) Der Schmied Arnold Wehner von hier hat vor der Prüfungs-kommission zu Frankfurt a. d. Oder die Meisterprüfung mit „gut“ bestanden.

a. Rauffung, 22. November. (Modelunfall.) Als Sonntag eine Schar Kinder am kleinen Mühlberg rodelte, bekam der Schlitten des Schölers Karl Bruchmann aus Nieder-Rauffung eine derartige Geschwindigkeit, daß der Fahrer verunglückte und über eine Erhöhung auf den Eisenbahnkörper flog; er brach sich dabei den rechten Unterarm.

l. Reischdorf, 21. November. (Der Wintersportverein) stellte das Winterprogramm auf. Am 6. Februar soll ein Vergnügen in Gestalt eines Jahrmarktes stattfinden.

3 Seitendorf, 22. November. (Die neue Autobuslinie) Reischdorf-Seitendorf-Vollenhain wird rege benutzt. Gewünscht wird die Einstellung eines Kraftwagens um die Mittagszeit, um für Besorgungen in Vollenhain genügend Zeit zu haben.

n. Plachenseiffen, 22. November. (Der Dachs.) Während am Grünauer Spitzberge Fuchs und Marder in den vielen Felswinkeln und Gründen zahlreiche Verstecke haben, so daß sie mir schwer zu fassen sind, hat sich auf den östlich davon gelegenen Gebirgszug des Oberlabachgebirges der Dachs zurückgezogen. Wie bekannt wird, handelt es sich nur noch um ein Paar, das an der Hölle oberhalb der Ringburg sein Heim aufgeschlagen hat. Möchte das Tier, das in Schäften bereits zur Seltenheit geworden, hier denselben Schutz finden wie sein Artgenosse am Probsthainer Spitzberge!

ö. Schmottseiffen, 21. November. (Verschiedenes.) Im Dorfheim haben die wöchentlichen Zusammenkünfte einer Arbeitsgemeinschaft, Dorfkultur zu pflegen, begonnen. Der erste Abend behandelte die Heimat, ihr Wesen, ihre Bedeutung, die Gefahren, die ihr drohen. Ihre Abwendung und die Arbeit im Allgemeinen an der Heimat. — In der Gemeindevertreterföhrung wurden die Stellenbes. Alwin Scholz (Nr. 97) und August Bänisch (Nr. 350) als Gemeindeverordnete gewählt. Die Wahl wurde der Liste nach vorgenommen und erfolgte für den verstorbenen Stellenbesitzer Franz Scholz (Nr. 212) und den durch Kündigung ausgeschiedenen Stellenbesitzer August Anders (Nr. 328). — Sonntag fanden im Jugendheim getrennte Versammlungen für jun. Mädchen und Knaben statt. Beide Versammlungen waren gut besucht. Hauptlehrer Ahmann hielt Vorträge über „Willensföhrung“. Den jungen Leuten wurden Wege gezeigt, wie man in der heutigen Zeit der Willensschwäche durch zweckmäßige Seelen- und Körperkultur sich in der Festigung des Willens übt.

§ Liebenthal, 19. Novbr. (Der Katholische Volksverein) hatte zum Bußtage abends seine Mitglieder in den Festsaal des Ursulinenklosters eingeladen. Es gelangte ein Vortrag zum Wohle der indischen Mission mit farbigen Lichtbildern zur Aufföhrung, den Frater Benedikt Pöfist aus Wien von der Missionsgesellschaft „Königin der Apostel“ hielt.

m. Sökenbach, 21. November. (Lichtgemeindeversammlung.) Die Genossenschaft zur Abnahme des elektrischen Lichtes hielt die Generalversammlung ab. Nach dem Rassenbericht war im vergangenen Jahre eine Gesamteinnahme von 4319,20 Mark erzielt worden, welcher 3782,78 Mark als Ausgabe gegenüberstehen, so daß ein Reingewinn von insgesamt 536,42 Mark zu verzeichnen war. Die Zahl der Interessenten ist die gleiche wie im Vorjahr geblieben. Der Stromverlust betrug 13 Prozent. Die im Laufe der Jahre notwendig gewordenen Änderungen des Estatutes sollen in einen Nachtrag gefügt und dem Kreisaußschuß zur Genehmigung vorgelegt werden. Säumige Zahler der Strompreise sollen in Zukunft durch Entziehung des Stromes zur pünktlichen Bezahlung gezwungen werden. Weiterhin wurde aus der Versammlung der Antrag gestellt, von dem Ueberschusse Strahlenbeleuchtung anzulassen. Eine Kommission soll die notwendigen Vorarbeiten in Angriff nehmen, um die Anlage so bald wie möglich fertigzustellen.

rw. Duerbach, 22. November. (Ein Frauenabend) fand im Gerichtskreischam statt. Nach Gedicht- und Gedichtvorträgen des Frauenvereins hielt Pastor Janke vom Diakonissen-Mutterhaus „Lehrmarnen“ in Breslau einen interessanten Vortrag über die Geschichte des Mutterhauses und die Ausbildung der Schwestern.

u. Wellersdorf, 22. Novbr. (Die Gemeindevertretung) beschäftigte sich mit dem von der Behörde geforderten Bau einer Arrestzelle. Diese Zelle muß Lagerstatt und Gefangen erhalten. Die Zelle wird in das Strichenhaus eingekauft werden. Die Bauausföhrung wurde wegen des Frostes vertagt.

× Hohlstein, 22. November. (Der plötzliche Tod des Maurerpöllers Ulrich) aus Gunzenborn u. B. ist noch keineswegs aufgeklärt. Die Staatsanwaltschaft in Hirschberg hat die Leiche beschlagnahmt und die Sezierung angeordnet. Es steht nämlich noch nicht fest, daß Ulrich an Kohlenoxydvergiftung gestorben ist. Er war am 17. d. M. ziemlich stark angetrunken und stürzte am Nachmittag bei der Heimfahrt mit dem Rabe, wobei er stark blutende Verletzungen am Kopfe davontrug. Er erklärte dann, er wolle heute nicht nach Hause fahren, sondern hier übernachten. Es wurde ihm von einem Bekannten auch Quartier angeboten. Er schlug es aber ab und begab sich in den Langnerschen Neubau, an dem er beschäftigt war und legte sich dort in einen Raum. Am nächsten Morgen wurde er tot aufgefunden. Der Arzt konnte die genaue Todesursache nicht feststellen, so daß die Staatsanwaltschaft die Leiche nicht freigab.

u. Deutmannsdorf, 19. November. (Der Männergesangsverein) feierte sein Wintervergügen und bot unter seinem Chormeister, Lehrer Beeß, mehrere Chöre. Humoristische Szenen sorgten für Kurzweil.

o. Rabishau, 21. November. (Zu den glücklichen Gemeinden.) Die ohne die Wohnungszwangswirtschaft auszukommen gedenken, gehört auch Rabishau. Der Antrag des Föhrers der Arbeiterschaft, die Weibehaltung der Zwangsbestimmungen für

die Gemeinde beim Kreisausschuß zu beantragen, fand bei der Mehrheit der Gemeindevorsteher keine Zustimmung. Es sind zwar auch in unserem Ort noch einige Familien in unzulänglichen Räumen untergebracht, doch verspricht man sich durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft insofern Besserung, als dadurch Hausbesitzer zur freiwilligen Vermietung von weiteren Wohnungen angeregt werden könnten.

Greiffenberg, 22. Novbr. (Handwerkeritagung. — Fernleitung.) Die große Handwerkeritagung ist erst am nächsten Sonntag, den 27. November, in der „Burg“. — Ein unterirdisches Fernkabel, das Breslau mit Driesen verbindet, wird zurzeit durch unser Städtchen gelegt. Die Leitung wird zweihundert Aern enthalten.

L. Friedeberg, 22. November. (Einbruch. — Katholischer Volksverein.) Ein Einbruch ist im Gasthaus „Zur Grenze“ in der Sonnabend Nacht verübt worden. Man entwendete ein Damenfahrrad, einen Damenmantel, Zigarren, Zigaretten und 10 Flaschen Wein. — Der katholische Volksverein hielt Sonntag einen Familienabend ab, der als Abschiedsfeier für Pater Siegfried aus Grüssau gedacht war, der hier eine Woche lang Vorträge gehalten hatte.

rw. Friedeberg, 20. November. (Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz) konnte am 15. November auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken; man beabsichtigt, das Jubiläum am 27. November festlich zu begehen. Der Reinertrag des Festlaes ist für die Weihnachtsbescherung der Armen und Alten bestimmt.

tr. Vollenhain, 22. November. (Reichsbanner. — B. D. V.) Am letzten Vorkabend des Reichsbanner's Schwarz-Rot-Gold wurde beschlossen, die Versammlungen von jetzt ab an jedem zweiten Freitag abzuhalten. — Die Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande unternahm Sonnabend einen Ausflug nach dem Großen Kau. Dort erfolgte die Weihe des neuen Wimpels. Die Weiherrede hielt der Vorsitzende, Studienrat Reichel.

*** Vollenhain, 19. November.** (Einen Schaufenster-Wettbewerb) veranstalteten die hiesigen Kaufleute vom 26. November bis zum 6. Dezember.

r. Rudelsdorf, 21. Novbr. (Stellenwechsel. — Generalversammlung.) Lehrer Jotikand ist aus dem Niemelsgebiet an die evangelische Schule in Schönbad berufen worden. — Der M.G.V. „Harmonie“ hielt seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 28 aktive und 15 inaktive Mitglieder. Aus dem Jahresbericht ergab sich, daß die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre eine recht rege war. Schriftführer Erichmann kann auf eine dreißigjährige Tätigkeit zurückblicken. 50 Mitglieder wurden dem Fahnenfonds überwiesen, welcher nunmehr auf 440 Mark angewachsen ist. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Vorgesprochen wurde, eine Sangerreise ins Gebirge zu unternehmen.

***** Landeshut, 22. November.** (Zu der Wahl der Angestellten-Versicherung) ist von den Arbeitgebern nur eine Liste eingereicht worden, deren Kandidaten sonst ohne weiteres als gewählt gelten. Es sind dies: Fabrikdirektor Georg Müller in Dittersbach, Kaufmann August Meier in Rothenbach, Fabrikbesitzer Josef Walter in Schömburg, Lehngutbesitzer Karl Kolbe in Truttliebendorf, Fabrikbesitzer Dr. Richard Wolmar in Hermsdorf-Stadt, Kaufmann Georg Rausch in Rothenbach, Fabrikbesitzer Alois Wiener in Schömburg, Buchbinder Franz Knappe in Liebau und Fabrikant Wilhelm Süßener in Hermsdorf-Stadt. Die Arbeitnehmer haben drei Listen eingereicht: der Gewerkschaftsbund der Angestellten, der Deutscher Handlungsgesellenverband und der Deutsche Werkmännerverband je eine.

xl. Landeshut, 22. Novbr. (Selbstmord.) Am Sonntag hat sich der schon ältere Kohlschläger Ernst Springer in seiner Wohnung erhängt. Der unter dem Spitznamen „Wunder-Springer“ überall bekannte Mann dürfte die Tat in einem nervösen Anfall begangen haben.

*** Rothenbach, 22. November.** (Ein Förderturm umgelegt.) Sonnabend nachmittag wurde ein 36 Meter hoher Förderturm des ehemaligen Alaraskes umgelegt. Erst wollte der Riese nicht weichen, bis erneut die Schweißapparate und Winden in Tätigkeit traten. Endlich senkte er sich unter Knistern und Stöhnen in der Richtung nach dem Hochberge. Mit dumpfem Krach schlug er auf den Boden: ein Trümmerrhaufen. Eisene Streben waren gebogen wie Weidenruten oder geplatzt, die schweren Seilscheiben gesprungen. Ueberhaupt bietet das ganze Abbaugelände einen Anblick, als ob die Kriegsfurie darüber hinweggebraut wäre.

*** Rothenbach, 22. November.** (Zu der Gemeindevorordnetenversammlung) waren mit Ausnahme des Verordneten Geisler sämtliche Herren erschienen. Eine so stürmische Sitzung wie diese hat in Rothenbach bisher noch niemals stattgefunden. Eingang der Sitzung wurde die Jahresrechnung der Gemeindefasse für 1926 vorgetragen. Dem Rechnungsführer Rentmeister Neuschel wurde Entlastung erteilt. Die von Konrektor Simon und Verwaltungsinvestor Neuschel vorgeprüfte Rechnung der Gemeindefasse für 1926 wurde von der Versammlung angenommen und dem Sparfassenrendanten Hamann Entlastung erteilt.

teilt. Der Einlagebestand betrug am 31. Dezember 1922 222 Mark, und der Reingewinn wurde dem Riesebesitzer überwiesen. Dem Abschluß eines Steuervergleichs mit der Stadt Landeshut, sowie einem Vergleich mit den Gemeinden Weißheim und Niederhermsdorf bei Verteilung der Gewerbelaststeuer wurde zugestimmt. Beschlossen wurde, daß die Hilfsbeschäftigten der Gemeinde eine Weihnachtsbescherung wie in den früheren Jahren erhalten sollen. Ausdann wurde vom Gemeindevorsteher-Stellvertreter Schmied das Schreiben des Kreisausschusses Landeshut an den hiesigen Gemeindevorstand wegen der Nichtbestätigung des Stadtraes Lauscher zum hiesigen Gemeindevorsteher vorgelesen. Anschließend schiederte Schmied die trostlose Finanzlage der Gemeinde Rothenbach. Man will mit allen Mitteln versuchen, in aller Kürze Gelder zu beschaffen. Bei der Behandlung der Wahlanglegenheit des neuen Gemeindevorstehers kam es zu einem derartigen stürmischen Ausgang, daß die Rechte, ohne die Schließung des Protokolls abzuwarten, den Sitzungssaal verließ.

ml. Wittgendorf, 21. November. (Die hiesige Turnerschaft (D. T.) beschloß, einen Weihnachtsabend zu feiern und die Uebungsstunden der Männerabteilung in den Wintermonaten bis auf weiteres nur einmal in der Woche, am Donnerstag, abzuhalten. Die Uebungsstunden der Frauenabteilung bleiben wie bisher bestehen. Es wurde eine Schillerreise angelehnt.

S. Grüssau, 22. Nov. (Vereinsnachrichten. — Unfälle.) Im Militärverein hielten die Landeshuter Gäste Ludwig und Werner Vorträge über Kriegsbeschädigtenfragen. Von einer Weihnachtsfeier wurde abgesehen, da Unterabteilungsbefehlige jetzt reichlich Beihilfen vom Versorgungsamt Grüssau erhalten. Als Obmann für die Kriegsbeschädigtengruppe wurde der Schriftführer Fritz Böck gewählt. Gleichzeitig fand eine Versammlung der Elektrizitäts-Genossenschaft statt, in welcher sich die Gutbesitzer über die Verteilung von Kraft für das Treiben einigten. Der Bau eines Transformatorenhauses im Niederdorf wäre notwendig. — Infolge des Glätteises erlitten zwei Frauen Armbrüche.

*** Schömburg, 22. November.** (Die Straße Schömburg-Albendorf-Kreischauffee!) Nachdem der Bezirksausschuß den entsprechenden Beschluß des Kreistages genehmigt hat, ist die Straße Schömburg-Albendorf auf den Kreis übergegangen, der damit auch die Unterhaltung der Straße zu übernehmen hat.

r. Schömburg, 21. November. (Der Bürgerverein) hielt Sonnabend seine Generalversammlung ab. Der Jahres- und Kasienbericht wurde gegeben. Der Vorstand besteht aus Fabrikbesitzer Walter erster Vorsitzender, Kleinrentmeister Jense zweiter Vorsitzender, Kaufmann Bischof erster, Bäckermeister Wasler zweiter Schriftführer, Handelsmann Mücke Kassierer, und sechs Beisitzer. Es wurde beschlossen, beim Magistrat zu beantragen, das Roitzsdorfer Wasser, das alljährlich durchschnittlich für 3 bis 4000 Mark Schäden verursacht, in den Aufsichtsbezirk des Wasserbauamtes einzubeziehen; ein weiterer Antrag betrifft die Erwirkung der Genehmigung zum Leiten des Wasserleitungs im Gebiet der Gefahrenee Landeshuter und Lebauer Straße für Kinderwagen, sowie die Herbeiführung des Verbots zum Waren-Verhalten unter den Lauben.

k. Schwarzwaldau, 19. November. (Männergesangsverein. — Mädchenfortbildungsschule.) Der Männergesangsverein „Harmonie“ veranstaltete eine Theateraufführung, die gut besucht war. — Unser Ort hat zurzeit als einzige Landgemeinde unseres Kreises eine Mädchenfortbildungsschule, die in dieser Woche eröffnet wurde. Den Unterricht erteilt Fräulein Klose. Die Knabenfortbildungsschule wurde in eine gewerbliche und in eine landwirtschaftliche gegliedert.

ow. Markkissa, 22. November. (Stadtvorordnetenversammlung.) Zu einer öffentlichen dringenden Sitzung waren gestern Abend die Stadtvorordneten zusammengetreten. Die Holzauktion am 1. Nov. hatte einen Ertrag für Ruchholz von 10 600 Mark und für Brennholz von 128 Mark gebracht. Die Stadtvorordnetenversammlung gab die Zustimmung zur Errichtung einer Nebenstelle der hiesigen Stadt-Spar- und Girokasse in Meffersdorf. Weitere Satzungsänderungen wurden angenommen. Desgleichen wurde eine Satzungsänderung über Gebühren für die Wasserleitung angenommen. Wegen der Aufstellung von Verkehrsschildern beschloß die Versammlung, vor Anschaffung der neuen Leuchtschilder erst eine Probe mit einem betriebsfähigen Schild vorzunehmen.

u. Meffersdorf-Wigandsthal, 22. November. (Postalfestes.) Vom 21. November ab wird der bisher nur zur Briefbeutelförderung benutzte Abhang (ab Bahnhof Meffersdorf 20 57 Uhr) verlaßt auch zur Abbeförderung von Paketen benutzt. — Alle bis Schalterstich, der demnächst voraussichtlich bis 18½ Uhr verlängert werden wird, aufgelieferten Pakete gelangen somit noch am selben Abend zur Abfertigung und liegen selbst bei entfernteren Postanstalten am nächsten Morgen zur Zustellung vor.

rw. Meffersdorf-Wigandsthal, 21. November. (Die Feuerwehr) hielt ihre Hauptversammlung im „Schützenhaus“ ab. Brandmeister Ungehauer berichtete über den Brandverlust der Panhan. Von verschiedenen Versicherungsgesellschaften hat die Wehr 180 Mark als Beihilfen zur Anschaffung von Ausrüstungs-

gegenständen erhalten. Für 40jährige Tätigkeit im Feuerlöschwesen wurde dem Mitglied Pusch aus Bergstrah durch den 1. Vorsitzenden eine Auszeichnung überreicht.

u. Bogelsdorf, 21. November. (Fortschritte.) Die Gemeinde erhielt elektrische Straßenbeleuchtung. — Lehrer Günther beschaffte für Schule und Gemeinde einen modernen Lichtbildwerfer.

rw. Wigandsthal, 21. Novbr. (Ein Kirchbauverein der katholischen Kirchengemeinde) ist hier gegründet worden, um zum Bau einer Kirche bei der jetzigen Kapelle in Grenzdorf die nötigen Vorarbeiten zu unternehmen. Den Vorsitz führt Kuratus Janowski, Stellvertreter und Schriftführer ist Kantor Frisch-Grenzdorf und Kassentwart Klempnermeister Richter-Wigandsthal.

w. Grlitz, 22. November. (Großfeuer.) In Neu-Nischwitz wurden in der Nacht zum Sonntag wahrscheinlich durch Selbstentzündung bei dem Gutsbesitzer Kühn in kurzer Zeit zwei große Scheunen mit der gesamten Ernte, zahlreichen Maschinen und anderen Gegenständen ein Raub der Flammen.

sp. Grlitz, 22. November. (Bau eines neuen Gasofens im Krematorium.) Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Bau eines neuen Ofens für das Krematorium. Beschlossen wurde, einen neuen Ofen für Gasfeuerung mit 15 000 Mark Kosten zu erbauen.

r. Waldenburg, 22. November. (Ein Sentschacht zusammengefallen.) Im Untertagebetrieb der Davidgrube ist auf ganz unerklärliche Weise der Sentschacht, in dem gerade Kohle gefördert wurde, auf der vierten Sohle plötzlich zusammengefallen. Zum Glück waren Menschen nicht in der Nähe, so daß nur großer Materialschaden entstand. Die Kohlenförderung wird durch den Einsturz nicht behindert, nur muß die Kohle, solange der Sentschacht nicht wieder in Ordnung ist, mit der Eisenbahn bis zum Aufschacht transportiert werden, weil die Davidgrube eine eigene Kohlenwäsche nicht besitzt. Man rechnet damit, daß die Beseitigung der Förderschörung vier Wochen in Anspruch nehmen wird.

ss Gottesberg, 21. November. (Die gefährliche Schusswaffe. — Vollschuß.) Ein Fleischergehilfe legte seine geladene Schusswaffe auf den Tisch in seiner Wohnung. Ein hinzukommender Lehrling ergriff die Waffe; der Geselle wollte sie ihm wegnehmen. Dabei entlud sich die Waffe, und der Schuß verfehlte den Lehrling an der Hand. — Eine vierzehntägige große Vollschußmission an der katholischen Pfarrkirche, die von Pallottiner-Patres aus Limburg und Frankenstein abgehalten wurde, endete mit einer feierlichen Schlussandacht. Der Besuch der Mission war gut.

* Neurode, 22. November. (Wasserleitung im Eulengebirge.) Der Kreistag des Kreises Neurode befaßte sich mit dem Projekt der Schaffung eines zweiten großen Wasserleitungsbaues im Eulengebirge, nachdem ein gleicher Plan bereits im mittleren Teile des Gebirges, oberhalb von Langenbielau, zur Wasserversorgung der genannten Stadt, ausgeführt wird. Das Neuroder Projekt, das einen Kostenaufwand von annähernd zwei Millionen Mark erfordert wird, bezieht sich auf den östlichen Ausläufer des Eulengebirges und bezweckt die Wasserversorgung aus den Quellgebieten um Silberberg nach beiden Seiten des Gebirges hinab sowohl nach dem Neuroder Gebiet, wie nach den am Fuße des Eulengebirges gelegenen Ortschaften des Kreises Frankenstein. Die Ausführung des Projektes soll durch einen Zweckverband betrieben werden. Vom Kreistage wurde die Uebernahme der Bürgerschaft für die erforderlichen 1,85 Millionen Mark durch den Kreis Neurode gemeinsam mit dem Kreise Frankenstein beschlossen, nachdem der Kreis Frankenstein einem gleichen Antrage bereits zugestimmt hat.

gr. Neurode, 21. November. (Konnersreuth auf dem Schmierentheater.) Einen jähen Abschluß fand eine Theatervorstellung, die von einer reisenden Truppe in Waldis veranstaltet wurde. Die Truppe brachte als neuestes Produkt der „Bühnenliteratur“ ein angebliches „religiöses Weibenspiel“ zur Aufführung, betitelt „Therese Neumann oder das Wunder von Konnersreuth“. Die Zuschauer waren über das Spiel und die Art der Darstellung, sowie über die Herabwürdigung christlicher Anschauungen derart empört, daß die Polizei einschreiten mußte. Sie untersagte nach dem ersten Akt das Weibenspiel, und die „Schauspieler“ mußten den Ort schleunigst verlassen, um nicht weiteren Folgen ausgesetzt zu sein.

hy. Pleschitz, 22. November. (Die verschwundene Fahne.) Dem Kriegerverein Rothkirch war gelegentlich der Hindenburgfeier in Berlin die Vereinsfahne gestohlen worden. Jetzt konnte sie auf Grund eines anonymen Briefes wiederbeschafft werden.

Die Provinz-Breisgau-Vorstellung

des Bolen, ausgezeichnet durch allgemeinverständliche Darstellung und sachliche Knappheit, Vollständigkeit und höchste Aktualität, wird in der Zeitungs- und als muster-gültig anerkannt.

Turnen, Spiel und Sport.

Gymnastisches Wintertraining.

Es ist eine dringende Notwendigkeit, daß der Sportler, dessen Betätigungszeit der Sommer ist, auch im Winter sich körperlich betätigt. Es ist nicht möglich, im Frühjahr bei Beginn der Saison auf der Höhe seines Könnens zu sein, wenn man im Winter nur in Tanz und Geselligkeit die Vereins-tätigkeit erschöpft sieht. Das gymnastische Wintertraining hat den großen Vorteil, daß es sich an allen Orten ausführen läßt. Zweckmäßig ist es allerdings, wenn die gymnastische Arbeit in einer Turnhalle, die ja in jedem Ort vorhanden ist, vorgenommen wird. In den Turnhallen sind vielerlei Geräte, die gut verwandt werden können. Ist keine Halle am Ort, so genügt auch ein Zimmer im Klubhaus, oder aber es geht bei schönem Wetter ins Freie. Unter den ausgesprochenen Sommersportlern bedarf a. B. der Ruderer ganz besonders eines derartigen gymnastischen Wintertrainings; denn das im Frühjahr neu beginnende Training im Boot stellt wieder große Anforderungen an seine körperliche Leistungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit, deren er ohne entsprechende Vorbereitung nur schwer gewachsen sein dürfte. Das Rastentrudern ist dabei in Bezug auf Durcharbeit des Körpers dem gymnastischen Training wohl gleich zu setzen, wird aber von diesem im Körperbilden übertroffen. Gehen die Übungen im Freien vor sich, so beginnt man mit einem ruhigen Lauf, Gymnastik schließt sich an, zum Schluss etwas Seilspringen. In einem Übungsbetrieb in einer Turnhalle gehört etwas mehr. Grundbedingung ist, wie überhaupt im allgemeinen, eine Übungsleiter zu haben. Mit gymnastischen Übungen (ohne Gerät) beginnt die Übungsstunde, deren Zweck ein Durcharbeiten des gesamten Körpers ist. Auf richtige Ertüchtung in der Länge und Anstrengung muß besonders achtet werden. Zum Anfang warm machende Bewegungen, danach Streck- und Dehnungsübungen, Saltung, Atmung, Muskel-tätigung folgen in angeführter Reihenfolge. Nach diesen allgemeinen Übungen folgt Seilspringen, das sehr wertvoll ist. Anfangs wird bei diesem gymnastischen Wintertraining der Muskellater nicht ausbleiben. Doch hilft hierüber erfahrungsgemäß die Gewohnheit hinweg. Das Allgemeinbefinden hebt sich. Der im Sommer so aktive Sportler, der sich dabei frei und froh fühlt, wird auch im Winter das gleiche Gefühl haben. Der Erfolg einer planmäßigen gymnastischen Winterarbeit macht sich in der Leistungsfähigkeit des Einzelnen bestimmt bemerkbar und trägt zur allgemeinen Leistungssteigerung bei.

— [Die Vereinsmeisterschaften des Kraftsportvereins „Germania“ - Hirschberg wurden bei zahlreicher Beteiligung am Sonntag vormittag in der Turnhalle der Oberrealschule in Ringen, Gewichtheben und Boren ausgetragen. Im Gewichtheben wurden folgende Vereinsmeister: Jugendklasse: Radel, Jentsch; Senioren: Nagel, Böhm, Krause, Schier und Wat. Im Ringen: Jrgend: Gottsch, Radel und Jentsch; Senioren: Seidhorn, Krause und Schier. Im Boren: Hille, Langner und Paul Nagel. Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte sich in der Turnhalle eingefunden und verfolgte mit Interesse die Kämpfe, welche guten Sport boten.

— [Der Männer-Turnverein Alfersdorf-Krosdorf beschloß in seiner außerordentlichen Generalversammlung die Anlage einer Zentralheizung von der Papierfabrik in die „Hindenburg-Turnstätte“.

— [Europameister Max Schmeling hat für den Vorlaufabend am 2. Dezember im Berliner Sportpalast den englischen Halbschwergewichtmeister Gibby Daniels zum Gegner erhalten. Für Domaggen wurde der Franzose Lepesant verpflichtet.

— [Die harmlose Menthol-Einreibung.] Die Vorstandsbehörde Deutschlands hat den Sekundanten Herrmann des Boxers Peter mit einem öffentlichen Verweis bestraft, weil er, wie wir bereits berichteten, in dem Kampf Peter-Harlos seiner Boxer Peter mit einer mentholhaltigen Flüssigkeit in so groß fahrlässiger Weise eintrieb, daß der Gegner Harlos am Weiterkämpfen behindert wurde. Nur in Anbetracht dessen, daß erwiesen ist, daß der Handlungsweise des Sekundanten keine böswillige Absicht beizumessen ist, wurde von einer strengeren Bestrafung Abstand genommen. Das Kampfurteil wurde in „ohne Entscheidung“ abgeändert, da Harlos für die ihm unterlaufenen Tiefschläge nicht verantwortlich zu machen ist.

— [Deutsche Schwimmer in Paris.] Nach den siegreichen Länderwettkämpfen in Schweden, Italien und der Schweiz brinnt der Anfang des neuen Jahres einen Schwimm-Länderkampf Deutschland-Frankreich in Paris am 22. Januar, der für die Olympia-Kämpfer eine willkommene Vorbereitung für Amsterdam sein wird.

— [Olympiade und Eisenbahnfahrpreise.] Die Direktion der Niederländischen Eisenbahnen hat beschlossen, den während der Amsterdamer Olympischen Spiele in Holland erwarteten Fremdenbesuch durch die Ausgabe von besonderen Abonnementstaketen zu ermäßigten Preisen zu fördern.

Die Frau im Dschungel.

1) Roman von Lise Barthel-Winkler.

Er pilgerte in die heilige Stadt, da Mahatma lehren sollte: Benares. Und da schrie es in ihm mit tausend Tönen entgegen von Plakaten, die an den blauen und rosa Wänden der Häuser klebten, von Rednern auf der Straße, aus den arabischen und indischen Zeitungen, von denen, die es auf der Nationalversammlung in Allahabad gehört, von denen, die es durch Freunde wußten — Mahatma ist gefangen! England hat Mahatma in den Kerker gesetzt!

Lauflos brach Ali Sindh, der Mörder, bei einem Tempel in die Knie. Die Gnade, die ihn floh: die Gnade, die er wollte: im Gefängnis zu büßen — sie traf als Verhängnis den Unschuldigen der Unschuldigen, den Reinen der Reinen: Mahatma.

In sich versunken, kauerte er an den zerbrochenen Mauern des Vishnuteempels und lauschte: es war, als hätte er keinen Körper mehr und die Augen seiner Seele wären aufgetan. Allüberall im indischen Reich klang durch die Lüfte der Name Mahatma! Freiheit für Mahatma! Und sie sprachen: Liebe, seine Seele wandelt unter uns, wenn auch die Mauern des Kerkers seinen Leib halten! Sie sprachen: Wir haben ihn gesehen, da und dort! Seine Liebe hat Gestalt angenommen; er zeigt sich seinen Brüdern; er wird uns nie verlassen!

Ali Sindh, der Mörder, nahm aus neuen seinen Stab, stützte sich schwer darauf wie ein alter Mann und verließ Benares. Seine Schuld nahm er mit sich, bis daß sich die Blüten der Freiheit für Mahatma aufstun würden . . .

* * *

Banasam kroch der Schatten des Mangowäldchens nach vorn; vor den starren Augen des einsamen Pilgers erstarrte das sonnige Glimmern der Wasserfläche. Ein kühlender Hauch wehte herüber; er atmete tief, als erwache er aus hypnotischem Schlaf; mit einem Schlage nahm er alles um sich her wahr — die sinkende Sonne, die einen opalen Glanz über den Himmel breitete; die hungernden Menschen, die aus der Ebene den Städten zubilaerten; die Hörner der Tongas¹⁷⁾, die ihre Reichen bliesen: Reiter und Lastwagen, Pilger, Bettler und Kaufleute . . . die indische Landstraße.

Zuweilen verharrte einer der Vorüberziehenden einen Augenblick bei dem einsamen Pilger am Rande des Mangowäldchens und legte ihm eine kleine Münze in die Almosenschele, aber nur wenig hatte sich gesammelt. Und eben jetzt kamen langsam zu Fuß zwei Frauengestalten, bei deren Anblick sich Ali Sindh aufrichtete. Die eine der Frauen war schlank und schmal, und unter dem indischen Schal, den sie um den Kopf trug, leuchtete goldenes Haar; die andere, kleiner und dunkler, stützte die Schanke und redete besorgt auf sie ein. Jetzt hob die Blonde den Kopf und ihr blauer Blick traf den Pilger am Straßenrande.

Steil fuhr er auf, als raffe ein Krampf durch seine Glieder. Mit gespreizten Händen firechte er die Arme gegen sie, seine Lippen bewegten sich, aber kein Laut wurde hörbar, und seine Blicke verzerrten sich fast vor Entsetzen.

Die beiden Frauen blickten erstaunt vor ihm still.

„Was fehlt dir, guter Mann?“ fragte die Größere leise.

Der Klang ihrer Stimme traf ihn wie ein Donnerschlag. Er sank vor ihr zusammen und preßte die Stirn auf ihren bestaubten Fuß.

„Es wird ein Fakir sein, o Mem-Sahib, ein heiliger Mann,“ flüsterte die Kleinere, Dunkle.

„Ein heiliger Mann?“ Wehmütig betrachteten die blauen Augen den im Staube Liegenden. „Hier nimm, laß dir, dessen du bedarfst! Du sollst wenigstens heute nicht hungern — hungern wie alle diese!“ Ihr Blick hob sich von dem Anbenden, dem sie die silbernen Rubinstücke in die Schale gelegt, zu den Wandernden auf der Straße.

Dumfs stöhnte der Mann im Staube.

„Ob Mem-Sahib, tritt mich — ich bin es — ich!“

Aber die Frau mit den blauen Blicken hörte kein zermalmetes Stimmeln nicht und meinte, er sage ihr Gegensätze. In ihren Augen glänzte es leucht.

„Ja, bete, bete, frommer Mann —“ kauerte sie hinab zu ihm. „Sende mir deinen Segen nach — bete für eine Mutter, die ihr Kind sucht!“ Und mit gesenktem Kopf wandte sie sich ab von

dem Pilger und schritt müde, auf ihre Begleiterin gestützt, ihren Weg.

Der Pilger blieb mit dem Angesicht im Staube liegen.

Allmählich fühlte er wieder, daß sein Herz noch schlug, daß er zerbrochen glaubte; daß seine Lungen noch Atem saugen; daß er noch lebte. Wie ein tödlicher Strahl aus dem Himmel hatte ihn dieser blaue Blick getroffen — ihn, den Mörder Ali Sindh — von dem Weiße des Mannes, den er ermordet.

War sie es? War es wahrhaftig die Frau des Deutschen? Oder narrete ihn sein Gewissen, heste ihn seine Schuld mit neuen Schreckensbildern?

War diese Frau Beata Wilgard? Wie kam sie hierher in die Gangesebene? Zu Fuß? Wer war ihre Begleiterin? Wohin wollte sie? Was hatte sie gesagt: Bete für eine Mutter, die ihr Kind sucht? Eine Mutter, die ihr Kind sucht — die Mem-Sahib hatte ein Kind gehabt, ein zartes blondes Mädchen . . . oft in diesen langen Wochen und Monaten war ihr liches Bild vor ihm aufgetaucht — an der Seite des erschossenen Vaters. Er hatte sie im Geiste Hand in Hand mit der Mutter in der schwarzen, europäischen Trauertracht am Grabe gesehen — an dem Hügel im Engländerfriedhof zu Balasor, der sich nun schon ein Jahr über dem Toten wölbte . . .

Eine Mutter, die ihr Kind sucht? —

Der Pilger Ali Sindh wuschte sich den Staub der Landstraße aus dem Gesicht, erhob sich von den Knien und legte die Hand schirmend an die Augen, um der blonden Frau nachzusehen. Sie war verschwunden. Verzehrende Unruhe bemächtigte sich seiner.

Wo war sie geblieben? Er griff hastig nach seiner Almosenschele, nahm seinen Stab und schritt in einer Eile davon, die zu dem frommen Pilger gar nicht passen wollte.

Aber nach kaum zwanzig Schritten stockte sein Fuß. Durfte er ihr nach? Durfte er dieser Mutter, die ihr Kind suchte — warum mochte sie es suchen? War es verloren oder verirrt? — durfte er dieser Mutter sagen: Ich bin der Mörder Deines Mannes? Mußte er sie nicht in tiefer Seele verwunden? Aber war es denn auch wirklich Beata Wilgard?

Der Zweifel wühlte mit scharfen Krallen in seinem Innern. Voll Sehnsucht, sie zu erblicken und sie mit klarem Verstande zu erkennen, wählte er umher und fürchtete sich dennoch vor dem Augenblick, in dem er sie er-

kannte . . . Aber je eiliger er sich durch die Gefährte und Wanderer hindurcharbeitete, um so unruhiger wurde er: die blonde Frau war wie vom Erdboden verschwunden. Hatte er nur geträumt? Nein, da glänzten in seiner Schale die Silberrubien. Wo aber war sie geblieben? . . .

*

Indes Ali Sindh ausspähte und in Qualen mit sich rang, stiegen die beiden Frauen kurz nach der Biegung, die zuvor das Mangowäldchen versteckte, in ihre Tonga, das mit Büffeln bespannte Gefährt, das sie in Patna gemietet. Vor einer halben Stunde waren sie ausgezogen und hatten es vorangeschickt, um sich ein wenig Bewegung zu machen; hier erwartete es sie. Die Tonga fuhr schneller, als der erschöpfte Pilger zu laufen vermochte — und er wußte auch nicht, wie lange er zerbrochen im Staube gelegen. . . .

Im Innern des Wagens saßen die beiden Frauen nebeneinander; Beata sah mit ernsten Augen Nawasa an.

„Wir werden heute in einem kleinen Orte übernachten, der kein eigentliches Gasthaus, sondern nur eine Art Karawanserei hat. Morgen abend aber erreichen wir Benares!“

„Die mächtige Saraswati, die Göttin der Frauen, möge Dich segnen, o Mem-Sahib!“ seufzte demütig die junge Dienerin.

„Du bist so nachdenklich, Nawasa?“

Lebhaft richtete die Jüngerin das dunkle Auge auf ihre Herrin. „Wie lange noch, o Mem-Sahib, willst Du dieses Leben ertragen? Den Staub, die Hitze, den Regen, den Sturm, die schlechten Nachtlager, das armselige Essen? Du wirst doch noch krank werden, Herrin! Deine Augen liegen tief in den Höhlen, Dein Angesicht ist bleich, und zwischen Deinen Brauen sitzt eine Falte des Leidens!“

„Leiden?“ Beata hob ihre Lider und sah auf die Menschen scharen vor und hinter sich. „Leiden nicht alle, die mit mir wandern? Ertragen sie nicht alle, was ich ertrage? Und diese nur für sich selber — ich aber habe noch eine Pflicht — für mein Kind!“

„Zwölf mal dreißig Tage hast Du Dir keine Ruhe gegönnt, o Mem-Sahib! Du hast gefroren in der Einsamkeit der Berge, Du hast gefiebert in den Sümpfen, Deine Füße waren wund —“

17. Tonga, mit Büffeln bespannter indischer Wagen.

Aufmerksam sah Beata ihre Gefährtin an.
 „Ich hätte eher an Dich denken sollen, Mawafa — Du bist müde geworden. Ich aber darf nicht müde werden. Wenn wir in Venareß sind, sollst Du Ruhe haben und Dich pflegen. Ich werde allein —“

Aus den dunklen Augen des Mädchens stürzte eine Tränenflut.
 „Du glaubst, Herrin, es sei um mich?“
 Beruhigend legte Beata ihre Hand auf den Arm des leeren Mädchens.

„Ich will Dich nicht tranken, Mawafa —“ b
 „Meine Gedanken sind immer bei Dir, o Mem-Sahib — und bei der kleinen Witz-Sahib! Aber wie willst Du sie finden, wenn Du keine Kraft mehr hast? Wenn Du vielleicht krank wirst und stirbst... Du hast Deine Augen in die Einsamkeit gerichtet und suchst sie wie ein Irrlicht im Sumpfe...“

„Still, Mawafa!“ bat Beata mit schwankender Stimme und barg ihr Gesicht in den Händen. „Er, den ich liebte, ist tot —!“ Sie hob den Kopf und sah mit brennenden Augen in die Ferne. „Aber Angela lebt! — Seit einem Jahre suchen wir sie... ich kann nicht — ich will nicht glauben, daß sie tot ist — auch sie!... Beate mir ihren süßen kleinen Körper ans Herz — zeigt mir die Wunde, an der sie gestorben ist — zeigt mir ihr Grab! Dann muß ich mich beugen — nicht eher!“

Stumm neigte Mawafa ihre Stirn auf die Hand Beatas.
 „Du wirst mich nicht fortschicken, o Mem-Sahib — und wenn Du mich fortschickst, so werde ich hinter Dir herwandern wie ein Schatten!“

Mitten in einem Palmenhain lag jene Karawanferei, von der Beata gesprochen. Nur einige kleine Gemächer gab es, in denen ärmliche Teppiche auf dem Leinwandboden lagen; das Ruhebett bestand aus zerstückelten Kissen.

Ermüdet von der zehnstündigen Fahrt ließ sich Beata auf die Polster nieder und wehrte Mawafa ab, die ihr die eigenen Decken und Kissen darüber breiten wollte.

„Nachher, Mawafa. Sieh zu, ob Du etwas Warmes zu essen bekommst — ich muß erst einen Augenblick ausruhen.“

Die Aderin gehorchte; Beata blieb allein. Ihre Blinde glitten über den alten, zertrittenen Teppich zu ihren Füßen. Seine verschlungenen, weißen und grünen Arabesken auf dem roten Grunde ließen in ihr das Bild einer Landkarte wach werden; sogleich vergaß Beata, daß sie ausruhen wollte. Sie entnahm ihrer geflochtenen indischen Handtasche eine zusammengefaltete Karte von Nordindien, die besonders die Gebiete von Duthan, Sittim und Nepal umfaßte. Mit roter Tinte war ein feiner, vielfach verschlungener Strich eingezeichnet... das war der Weg, den Beata auf der Suche nach Angela bisher gewandert war.

Beata stützte den Kopf in die Linke und sann, die Landkarte ausgebreitet auf ihren Knien. Und wie fast in jeder Stunde ihrer Passzeit an den Abenden dieses vergangenen Jahres legte sie sich Nachenschaft ab über das, was sie getan.

In Dardschiling begann jener seine rote Strich. Noch eine Woche nach dem Besuch James Wilsards war Beata im Krankenhaus geblieben und hatte sich gestärkt. Ihre Tage vergingen in angestrengter Arbeit. Auf die erhoffte Hilfe des Onkels hatte sie verzichten müssen. „Was Du tun willst, ist Wahnsinn! Ich werde niemals einem Verbrechen, das Du an Dir selber begehest, meine Unterstützung leihen!“ sagte er auf alle ihre Vorstellungen hart und entschlossen; und ebenso eifern hatte sie erwidert:

„Dann werde ich mein Vorhaben ohne Deine Hilfe ausführen.“
 Dabei war es geblieben; weder der Rat des Arztes noch der Schwester machten sie in ihrem Entschlusse wankend. Sie ließ sich vom Onkel die freie Verfügung über ihr Vermögen geben.

„Du wirst es verlieren, Du wirst es verschwenden an diesen unsinnigen Plan!“ warnte er.

Sie antwortete:
 „Was soll mir ein Vermögen, wenn ich mein Kind nicht habe?“

Noch einmal überprüfte sie alles, was James Wilsard getan, um Angela aufzufinden. Es war viel; auf diesem Wege blieb ihr zu tun nichts mehr übrig.

Die Anzeigen werden wir in jedem Blatt und an jedem Tage erscheinen lassen,“ bestimmte sie. „In jeder Hauptstadt werden Plakate mit auffälligen Buchstaben gedruckt. Die Polizei wird in regelmäßigen Abständen von mir gemahnt und vor meinem Tun unterrichtet. Angelas Bild soll in unzähligen Exemplaren ganz Indien überschweben. Die Schar der Privatdetektive wird vermehrt. Diese ganze Gegend wird noch einmal durchsucht!“

„Das alles kannst Du geschehen lassen, ohne Dich selber in ein Abenteuer zu stürzen —“

„Es ist kein Abenteuer —“
 „Nenne es, wie Du willst, aber gib auf, es zu bestehen!“

„Nein!“

Da war James Wilsard achselzuckend zur Tür gegangen.

„Du willst nicht auf mich hören — Du rennst in Dein Verderben. Indien ist kein Land, in dem eine einzelne junge Frau romantische Spaziergänge unternehmen darf. Die religiösen und politischen Verhältnisse sind genau so wie die wirtschaftlichen in

einer schweren Krise. Ueberall flackert der Aufruhr. England sahndet nach dem Mahatma. Ich warne Dich — zum letzten Male!“

„Ich kann nicht anders.“
 „Dann möge Dich ein guter Engel behüten!“

Und ohne sich noch einmal umzusehen, war James Wilsard zur Tür hinausgegangen.

Beata senkte über ihrer Landkarte auf und folgte mit dem Finger dem roten Strich. Dort hatte sie ihren Weg begonnen...

(Fortsetzung folgt.)

Das Liebesabenteuer der Prinzessin.

Am rumänischen Königshof pflegt die Liebe stets in beständigem Kampfe mit der Staatsraison zu stehen. Dem Beispiel der königlichen Mutter Maria, die nicht nur die schönste Königin Europas, sondern auch die Königin mit der freiesten Lebensauffassung ist, folgen Sohn und Tochter. Die Liebesabenteuer des Kronprinzen Carol und ihre Folgen bedrohen heute das rumänische Volk mit Bürgerkrieg, sind eine Gefahrenquelle für den ganzen Balkan und somit schließlich für Europa.

Aber die jüngste Tochter der schönen Königin Maria von Rumänien läßt sich durch die Erfahrungen ihres Bruders nicht schrecken. Königskronen gelten am rumänischen Königshof nicht viel, jedenfalls weniger als ein romantisches Liebesabenteuer.

Prinzessin Aleana, der schönsten Königin Europas schönste Tochter, die schönste Prinzessin der europäischen Königshöfe, galt schon mehrmals als verlobt mit den künftigen Trägern gewichtiger Königskronen, aber immer wieder mußten diese „Gerüchte“ demontiert werden. An den europäischen Königshöfen war es längst kein Geheimnis mehr, daß Prinzessin Aleana an Reizung zu romantischen Liebesabenteuern weder ihrer Mutter noch ihrem Bruder nachstand. Und nun welch es auch allmählich die rumänische Öffentlichkeit, die schon lange über das seltsame und geheimnisvolle Verschwinden der Prinzessin munkelte.

Der Roman begann in den Tagen, da der König von Rumänien auf dem Sterebette lag. Alle Sorge, alles Interesse richtete sich auf den kranken König, und so sah niemand etwas von den langen Spaziergängen in den späten Abendstunden, die Prinzessin Aleana der Ansage ihrer romantischen Liebe wurden.

Natürlich war ein Offizier der Leibgarde, der eleganteste natürlich, der feinste, liebenswürdigste, kurzum ein echter Filmmittmeister, der Casanova der Bukarester Hofgesellschaft. Er war zwar verheiratet, aber das gab seinen Abenteuern nur die notwendige, gefährliche, reizvolle Folie. Alle Frauen des Hofes lagen ihm zu Füßen, sein Wunder, daß schließlich auch die romantische Prinzessin der Blut seiner Augen erlag. Im Schloßpark begannen die Stelldicheins, während die Königin-Mutter am Krankenbett des sterbenden Königs weinte. Aber auch am rumänischen Königshof gibt es die treffliche Einrichtung des unfehlbaren Nachrichtenapparates, den man Hofkassach nennt, und so drang denn das Gerücht vom Liebesroman der Prinzessin bald auch durch die schweren dunklen Vorhänge des Sterbezimmers zu den Ohren der Königin Maria.

Rittmeister Bajus fand sich plötzlich in einer kleinen, fernen Garnison wieder, draußen am Schwarzen Meer, fern von der trauernden Prinzessin Sinaja. Aber was wäre eine romantische Liebe ohne den Reiz der noch romantischeren Flucht. Eines Nachts verließ die Prinzessin mit Hilfe ihrer getreuen Kammerzofe das Schloß Sinaja, und ein Auto brachte sie in jene kleine Garnison am Ufer des Schwarzen Meeres. Der Rittmeister der Leibgarde erwies sich als echter, moderner, romantischer Ritter. Vom Auto sprang man ins Motorboot, um in toller Fahrt nach Konstanza zu flüchten. Doch die Elemente waren gegen die Liebe. Ein Unwetter brachte das Motorboot in schwerste Gefahr, so daß das Liebespaar nur mit großer Mühe von einem deutschen Dampfer gerettet werden konnte. Der Kapitän befahl leider nicht Verständnis genug für die Liebesromantik einer Prinzessin, um seinen Kurs entsprechend zu ändern, und dieser Kurs aing zu einem rumänischen Hafen. Der Rittmeister ward verhaftet, die Prinzessin erhielt Stubenarrest in Sinaja. Aber Königin Maria hatte nicht vergessen, daß auch ihre Jugend voll romantischer Stunden gewesen war. Sie verzichtete der Tochter, und der Liebhaber wurde wieder frei.

Einige Monate vergingen, neue Gerüchte über die Verlobung der Prinzessin mit einem europäischen Kronprinzen tauchten auf — und mußten demontiert werden, denn Prinzessin Aleana war schon wieder verschwunden, diesmal spurlos. Man hatte sich nicht wieder den trügerischen Wellen anvertraut, sondern das sichere Auto gewählt und in einem verschwiegene Schloßchen am schönen Ufer des Schwarzen Meeres verlebte die glückliche Prinzessin ihren ersten Liebesroman. Inzwischen war die ganze Geheimvolizei Rumaniens auf den Beinen mit dem Erfolge, daß nach einigen glücklichen Sommerwochen ein Duzend Kriminalbeamte das Liebesnest umstellten, den kühnen Rittmeister und Prinzessinentführer auf die Festung und die Prinzessin zurück nach Bukarest brachten, wo sie nun unter fortwährender Beobachtung gehalten wird.

Voraus man lernen kann, daß romantische Liebesabenteuer einem Königsohn zwar die Krone, der Königs Tochter aber die Freiheit kosten können.

Kunst und Wissenschaft.

Zum Tode Dr. Jeserichs.

Der jetzt in Berlin verstorbene berühmte Gerichtschemiker Dr. Jeserich ist auch in den letzten 30 Jahren vielfach in großen Strafprozessen vor den Hirschberger Gerichten als Sachverständiger aufgetreten. Das letzte Mal war dies wohl in dem großen Grubenprozess im Dezember 1920 der Fall, in dem eine ganze Reihe von hervorragenden Sachverständigen auf den verschiedensten Gebieten, darunter auch Geheimrat Dr. Moll-Berlin, gehört wurde. Auch in Hirschberg genoss Dr. Jeserich bei den Gerichten das größte Ansehen, und oft gab sein Gutachten in der Entscheidung über das Schicksal des Angeklagten den Ausschlag.

Dr. Jeserich wird mit vollem Recht als der Vater der gerichtlichen Medizin bezeichnet. Seinen Arbeiten und seiner nach vielen geglaubten Versuchen gewonnenen Autorität ist es in der Hauptsache zu verdanken, daß heute die gerichtliche Medizin im Strafprozess hohes Ansehen genießt. Die Methoden, nach denen Dr. Jeserich arbeitete, sind in vielen Ländern nachgeahmt worden. Er hat bahnbrechende Arbeit auf zahlreichen Untersuchungsgebieten geleistet. Er besaß umfassende Fachkenntnisse, war außerordentlich ideenreich und wirkte auf seine Umgebung immer anregend und anfeuernd.

Vor Jeserichs Tätigkeit sprach man nicht von einer gerichtlichen Medizin im heutigen Sinne, sondern nur von gerichtlicher Analyse. Chemische, mikroskopische und biologische Untersuchungen wurden selbstverständlich auch schon vor ihm im Interesse der Rechtspflege vorgenommen. Nahrungsmittel waren zu untersuchen und Stoffe zu prüfen, das Vorhandensein von Giften nachzuweisen, Blut- und Spermauntersuchungen vorzunehmen. Selbstverständlich mußten bei der gerichtlichen Analyse, die an sich nach denselben Methoden wie jede andere chemische Analyse vorgenommen wird, besondere Vorsichtsmaßnahmen eingehalten werden, um den Tatbestand nicht zu verwirren.

Mit dem großen Aufschwung, den die Chemie zu Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts genommen hat, ist die Tätigkeit des verstorbenen Gerichtschemikers aufs engste verknüpft. Ihm erschlossen sich neue Wege, auf denen er seinen Forschungen nachgehen konnte, weit verbesserte Hilfsmittel standen ihm zur Verfügung, so daß also an sich schon die Ergebnisse besser und befriedigender ausfallen mußten als bisher. Darüber hinaus hat es Dr. Jeserich verstanden, seine eigenen Wege zu gehen, um zu Untersuchungsmethoden zu kommen, die auch schon früher möglich gewesen wären, an die aber bisher niemand gedacht hatte. So glaubte man z. B. lange Zeit, daß es nicht möglich sein würde, an Hand von Briefen, die mit Schreibmaschine geschrieben waren, den Absender einwandfrei zu identifizieren. Jeserich ist dies dadurch gelang, daß er die einzelnen Typen der Maschine bis etwa einen halben Meter und ebenso die Schrift der vorliegenden Briefe vergrößerte. Es stellte sich heraus, daß jede Type einer Maschine ein ihr besonders charakteristisches Zeichen hat, das selbstverständlich erst bei einer gewaltigen Vergrößerung sichtbar wird. Aber es ist gelungen, dieses herauszufinden. So ist die Feststellung der Tatsache, daß das inframinierte Schriftstück tatsächlich auf einer bestimmten Maschine geschrieben ist, gelang.

Ein großes Tätigkeitsfeld eröffnete sich Jeserich auf dem Gebiet der Urkundenfälschung. Er hat genaueste Analysen der für Schriftstücke zur Anwendung gelangenden Tinten ausgearbeitet. Ihm ist der Nachweis gelang, das Alter von Schriftstücken auf ein halbes Jahr genau festzustellen. Er hat selbst bei alten Schriftstücken den Nachweis führen können, daß und welche Änderungen nachträglich vorgenommen wurden, so ist es auch nicht verwunderlich, daß es ihm oft glückte, aus Vergleichen der zum Schreiben benutzten Tinte und etwa beim Täter noch vorhandener Tinte den Nachweis zu erbringen, daß der Täter selbst den Brief mit dieser Tinte geschrieben hat.

In zahlreichen Mordprozessen hat Jeserich als Sachverständiger mitgewirkt. Von seinem Urteil hing häufig das Leben der Angeklagten ab. Seiner gewinnenden offenen Art konnte sich niemand entziehen. Und wenn ihm infolge zwingender Indizien die Schuldfrage bejahte, hat das in 99 Prozent aller Fälle die Richter zur Verurteilung oder in umgekehrtem Falle zu Freispruch veranlaßt. Denn man mußte genau, die Urteile Jeserichs waren nicht leichtfertig gefällt, sondern entkamen einer reichen Praxis, einer bis in die kleinste Einzelheit aufs genaueste vorgenommenen Untersuchung.

Bis ins hohe Alter hat Dr. Jeserich in hervorragender Weise als Gerichtssachverständiger gewirkt. Unterlassen ist die Generation groß geworden, die von ihm gelernt hat. Zahlreiche seiner ehemaligen Schüler haben gleich ihm hervorragende Stellungen eingenommen. Erst in den letzten Jahren hat sich Dr. Jeserich allmählich aus seinem überreichen Wirkungskreis zurückgezogen. Durch seinen Tod verliert die gerichtliche Medizin ihren bedeutendsten Vertreter.

XX Eine Filmstadt in Moskau. Montag fand in Moskau die Grundsteinlegung zur ersten Filmstadt der Sowjetunion statt. Für deren Bau und Ausrüstung fünf Millionen Rubel bereitgestellt wurden.

XX Wiedereröffnung des Görlitzer Stadttheaters. Nachdem der im Jahre 1925 begonnene Umbau des Stadttheaters Görlitz, der bisher 1¼ Millionen Mark Kosten verursacht hat, nunmehr beendet ist, fand am Sonnabend die Eröffnungsvorstellung statt. Gegeben wurde vor schlecht besetztem Hause der von der gleichen Truppe auch schon in Hirschberg aufgeführte „Prinz von Homburg“.

XX Sabotage im Staatstheater in Kassel. Nachdem die erste Aufführung der Jazz-Oper „Sonny spielt auf“ von Krenek im Staatstheater Kassel ohne jede offene Anfeindung vor sich gegangen war, stellten sich Montag bei der zweiten Aufführung mehrere Störungen ein. Der D-Zugwagen, der den Geiger Daniello überfahren soll, rührte sich im entscheidenden Augenblick nicht von der Stelle. Man stellte fest, daß das Drahtseil, an dem der D-Zugwagen bewegt wird, von unbekannter Hand durchgeschnitten worden war. Die Nervosität steigerte sich immer mehr, als im Laufe des Abends noch andere Störungen auftraten, die die ersten Vermutungen, daß es sich um planmäßige Sabotage handle, bestätigten. Der Intendant hat zur Ermittlung des Täters eine Belohnung ausgesetzt.

XX Ein Kind frei. James Klein, der bekannte Berliner Revue-director, meldet in den Ankündigungen seiner neuen Revue, die den vielversprechenden Titel „Alles naht!“ trägt, daß bei deren Sonntag-Nachmittag-Vorstellungen jeder Erwachsene „Ein Kind frei!“ hat. Damit sich das Kind endlich einmal etwas bilden kann! Bevor ein Film für jugendliche Freigabe wird, muß er sich einer Zensur unterziehen, deren Maßstäbe strenger sind, als es selbst ein Mädchenkonsortium verlangen würde; handelt es sich hingegen um eine Revue, so kann man Sechsjährige zu Nacht-Revue mitnehmen. Und nachmittags sogar gratis!

Gerichtssaal.

Der Reforddieb Barbs geisteskrank?

sp. Breslau, 22. November. Der wegen mehrerer hundert Diebstähle vor einiger Zeit zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilte Reforddieb Barbs wird zur Zeit auf seinen Geisteszustand beobachtet, da sich Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit inzwischen herausgestellt haben. Aus diesem Grunde wird die Berufungsverhandlung erst in einiger Zeit durchgeführt werden können. Barbs legte damals über alle Diebstähle ein umfangreiches Geständnis ab, das auch für richtig befunden wurde. Er wurde daraufhin zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Um so überraschender war daher die Einlegung der Berufung unter der Angabe, er habe keinen der Diebstähle ausgeführt; er bot sich auch an, die Beweise hierfür zu erbringen.

62 Millionen Selbststrafe.

Mainz, 22. November. Das Bezirkslandgericht verurteilte wegen bandenmäßigen Spritschmuggels und Zöllhinterziehung den Fabrikanten Noebeling, den Kaufmann Wirth, einen Kaufmannsgehilfen und einen Küfer, die das Reich um fast 19 Millionen geschädigt hatten, zu Gefängnisstrafen von ein bis zehn Monaten, Geldstrafen von 3,6 bis 62 Millionen Mark, für die event. weitere Gefängnisstrafen treten, und Wertersatz von 4,6 bis 20 Millionen Mark.

* Schreiberhau, 22. November. Das Verhältnis zwischen S a u s w i r t und Zwangsmieter wird sehr oft zu unangenehm übrig lassen, aber zwischen dem Hausbesitzer Dr. Pfl. und seinem Zwangsmieter bestand eine besonders große Feindschaft, die dazu führte, daß der schon betagte Dr. Pfl. mehrmals vor Gericht erscheinen mußte. Einmal kam es zwischen den Parteien sogar zu einer tätlichen Auseinandersetzung, wobei Pfl. von seinem Zwangsmieter in ein Fenster gestoßen wurde und sich durch Glassplitter die rechte Hand schwer verletzte. Die Schuld, daß er den ihm so unbequemen Zwangsmieter nicht los wurde, gab Dr. Pfl. dem Gemeindevorsteher, Bürgermeister Staedel, den er sowohl in Schriftstücken wie auch einmal in einer öffentlichen Versammlung schwer beleidigte. In einem Falle hatte die Frau von Dr. Pfl. im Auftrag ihres Mannes einen Brief an den Gemeindevorsteher gerichtet, der Beleidigungen des Empfängers enthalten haben soll. Frau Pfl. wurde daher wegen Beleidigung angeklagt, vom Amtsgericht in Gernsdorf u. A. aber freigesprochen, weil angenommen wurde, sie habe in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft erkannte die Strafkammer in Hirschberg gegen Frau Pfl. auf 50 Mark Geldstrafe. Die von der Angeklagten hiergegen eingelegte Revision hatte den Erfolg, daß das Oberlandesgericht in Breslau das Urteil aufhob und die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die Strafkammer in Schweidnitz verwies. Diese kam zu dem gleichen Ergebnis wie das Amtsgericht in Gernsdorf u. Rhnast und sprach daher Frau Pfl. frei.

Bunte Zeitung.

Ein wissenschaftliches Gutachten über Konnersreuth.

In der neuesten Nummer der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht der außerordentliche Professor für Psychiatrie an der Universität Erlangen, Dr. G. Ewald, einen Untersuchungsbericht nebst gutachtlicher Stellungnahme über die Stigmatisierte von Konnersreuth. Damit wird zum erstenmal eine authentische, kritische Beurteilung bekannt, die aus bisherigen Äußerungen an Umfang, Genauigkeit und Sachlichkeit übertrifft. Erst jetzt ist es möglich, hinter die Klüften zu sehen, und, was dem Einsichtigen schon längst erkennbar war, zu erfahren, daß der ganze Fall der Stigmatisierten von Konnersreuth lediglich in das Gebiet des Glaubens, nicht in das des Wissens gehört. Das Berliner Tageblatt gibt die Zusammenfassung des umfassenden Gutachtens von Professor Ewald im folgenden wieder: „Angesichts dieser Tatsachen kann ich trotz aller Anerkennung offenbar ehrlicher Bemühungen exakter Beobachtung von allen Seiten nicht über den Eindruck hinweg, daß hier irgend etwas nicht stimmt. Ich selbst habe bei Annahme, daß die Beobachtung streng durchgeführt wurde ein Loch in der Beobachtungsanordnung war nicht entdecken können; aber es muß ein solches vorhanden sein; es kann den Schwestern des Konnersreuther Milieus so gut entgangen sein, wie mir. Ich muß daher meine von Anfang an erhobene Forderung erneut wiederholen, daß Ueberwachung der Theresie Neumann in einer neutralen Klinik oder einem neutralen Krankenhaus unbedingt erforderlich ist, wenn sich die Wissenschaft überhaupt weiter für diesen Teil der Stigmatisierung der Theresie interessieren soll. Mir ist wohl bekannt, daß auch von anderen Stigmatisierten ähnliche Wunderdinge hinsichtlich Nahrungsaufnahme und Flüssigkeitsaufnahme berichtet wurden. Einige, die überwacht wurden, wurden entlarvt. Andere sind überhaupt nicht beobachtet worden. Befürchtungen sich in der Klinik die unerhörten Angaben der Theresie, was vorerst unaussprechlich erscheint, so würde sich die Wissenschaft vor ganz neuen Fragestellungen finden. Bis dahin lehne ich — und mit mir jedenfalls jeder andere Naturwissenschaftler auch — die Anerkennung der vorerwähnten Stoffwechselverhältnisse als nicht auf wissenschaftlich einwandfreier Basis gewonnen und nicht hinreichend gestützt, ab.“

Im Luftschiff von Spanien nach Südamerika.

Ein regelmäßiger Ueberseeverkehr.

Das auf der Friedrichshafener Werft im Bau befindliche Ozean-Zeppelinluftschiff, in welchem fünf Motoren mit einer Stärke von über je 500 PS. eingebaut werden, dürfte bis Mai nächsten Jahres fahrbereit sein. Nach den Versuchsfahrten, die über ganz Deutschland führen werden, soll im Sommer eine Transozeanfahrt vom Bodensee nach Nordamerika (Pelehursk) und zurück unternommen werden. Der erste Flug nach Südamerika zur Vorbereitung des geplanten regelmäßigen Uebersee-Luftschiffverkehrs Sevilla—Buenos Aires erfolgt im Oktober nächsten Jahres. Da bis zu diesem Zeitpunkt die Hallenbauten in Sevilla, Rio de Janeiro und Buenos Aires noch nicht ganz fertiggestellt sein werden, ist die Aufstellung von Ankermasten vorgesehen. Da sich die Werft- und Hallenanlagen in Friedrichshafen für den modernen Luftschiffbau als viel zu klein erweisen, beabsichtigt die Verwaltung der Zeppelinwerke, eine umfangreiche Vergrößerung der alten Luftschiffhalle vorzunehmen.

Schwerer Schneesturm über Mitteldeutschland.

© Berlin, 22. November. (Draht.) In ganz Deutschland herrscht seit gestern starker Oststurm, der die Temperaturen teilweise bis zu 9 Grad Kälte herunterdrückte. Mitteldeutschland ist durch starke Schneefälle und Schneeverwehungen besonders heimge sucht worden. Im Eisenbahnverkehr haben sich infolgedessen sehr empfindliche Störungen bemerkbar gemacht. Die von Westen in Berlin eintreffendenzüge haben Verspätungen bis zu 30 Min., die auf den Druck des Oststurmes zurückzuführen sind. Die Gebiete der Reichsbahndirektionen Hannover, Kassel, Magdeburg und Münster haben ebenfalls durch Schneetreiben und Schneeverwehungen Verspätungen, besonders im Güterverkehr zu verzeichnen. In Berlin werden Temperaturen zwischen 5, 8 und 9 Grad Kälte gemessen. Im Gegensatz dazu herrscht in Süd- und Westdeutschland wärmeres Wetter. Stellenweise sind sogar Wärme grade zu verzeichnen, in Süddeutschland bis zu 8 Grad.

** Fords Blick in die Zukunft. Der bekannte amerikanische Autokönig Henry Ford erklärte kürzlich: „In noch nicht einmal zehn, vielleicht sogar weniger als fünf Jahren, wird es Flugzeuge geben, die zweihundert Passagiere befördern können. Die Leute werden dann nicht zögern, darin Reisen zu unternehmen, wie sie es jetzt bei den kleineren Flugzeugen tun.“

Edgar von Bleichröder in Dresden festgenommen.

Unser dem Verdacht der Beihilfe zur Kindesentführung wurde am Sonntag in Dresden der Baron Edgar v. Bleichröder festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit der Anzeige des Kaufmanns Herschel gegen seine Frau Julie geb. von Bleichröder wegen Kindesentführung. Als Edgar von Bleichröder vor dem Dresdener Staatsanwalt vernommen wurde, sollte er eine Erklärung abgeben, nach der er sich verpflichten sollte, Deutschland bis zur Klärung der Angelegenheit nicht zu verlassen. Er weigerte sich, eine derartige Verpflichtung einzugehen, wurde festgenommen und dem Amtsgericht Dresden zugeführt. Wie der Rechtsverwalter des Herrn von Bleichröder mitteilt, soll die Aufhebung des Haftbefehls unmittelbar bevorstehen. Man nimmt an, daß Baron von Bleichröder den Kraftwagen, in dem Frau Herschel in Begleitung des Kindermädchens ihren 3½-jährigen Sohn von Dresden nach Paris entführte, gestellt hat. Er soll es auch gewesen sein, der vorher alle Vorbereitungen zur Entführung traf. Der Verhaftete verweigert jede Auskunft. Frau Herschel dürfte sich mit ihrem Kinde zurzeit in Paris befinden. Sie lebte in letzter Zeit von ihrem Gatten getrennt. Das Kind war dem Vater durch Gerichtsbeschluss einstweilen zugesprochen worden. Der Haftentlassungsantrag des Barons von Bleichröder ist vom Dresdener Amtsgericht abgelehnt worden.









Der Schatz in der Schloßruine.

Auf der Suche nach 250 Millionen Franken.

In der aus dem Weltkrieg bekannten französischen Stadt Pont à Mousson herrscht größte Aufregung. Ein Händler, der eine alte Bibliothek erworben hatte, war ein altes Geheißbuch ins Feuer, um es zu verbrennen. Als der Ledereinband infolge der Hitze zerriß, traten in ihm verborgene Pergamente zum Vorschein. Dem alldächtigen Finder gelang es, die Dokumente den Blättern zu entreißen. Es handelt sich um zwei Schriftstücke. Das erste ist ein Testament aus dem Jahre 1622, in dem der Graf von Savary kurz vor seinem Tode die Kirche zu seinem Universalerben einsetzte. Das zweite Schriftstück enthält einen genauen Plan der Ruine des Feudalschlösses von Marthille, das im 30jährigen Kriege zerstört wurde. Ein Kreuz bezeichnet den Ort, wo der Graf seine Schätze vergraben hat. Neben Schmuckstücken von ungeheurem Wert sollen hier etwa 40 Millionen Goldfranken, beim heutigen Währungsstand etwa 250 Millionen Franken, das sind etwa 41 Millionen Mark, ruhen. Der Bücherhändler und der Bürgermeister von Pont à Mousson, der für die Durchführung der Arbeiten Geldmittel zur Verfügung stellte, haben die Nachgrabungen bereits vor längerer Zeit aufgenommen. Da an der Echtheit der Dokumente nicht gezweifelt werden kann, fürchten die Schatzgräber weniger einen Mißerfolg, als daß die Kirche ihr Vermächtnis beansprucht oder der Staat 60 Prozent Erbschaftsteuer verlangt.

Er mordung eines deutschen Missionars in China.

London, 22. November. (Draht.) Aus Tientsin wird gemeldet, daß Soldaten der Schansi-Provinz im Norden den deutschen katholischen Missionar Vater Hermengild getötet und das Missionsgebäude darauf geplündert haben. Sieben Soldaten sollen ihm an einer einsamen Straßenecke aufgelauert und ihn um Kleidung gebeten haben. Als der Vater dem Wunsch nicht Folge leistete, schossen sie ihn nieder.

Stand der Handelsmarine 1914			
			
9240 Schiffe	2564 Schiffe	2398 Schiffe	1576 Schiffe
England Amerika Deutschland Frankreich			
			
8246 Schiffe	3940 Schiffe	1990 Schiffe	1752 Schiffe
1927			
19 256766	3 015 430	5 459 296	2 319 438
BRUTTO REGISTERTONNEN			
19 309 022	12 155 022	3 363 046	3 469 980

Schwere Unwetter in Spanien.

Madrid, 21. November. (Drabin.) Stürme und allgemein schlechtes Wetter herrschten in fast allen Bezirken der Iberischen Halbinsel. In Sevilla ist infolge eines Sturmes ein Hausdach eingestürzt, wobei ein Mann, dessen Frau und dessen Sohn getötet wurden. Bei Malaga befinden sich zahlreiche Schiffe infolge der hochgehenden See in einer gefährlichen Lage.

** Schiffbrüche infolge des Unwetters in der Nordsee. Das Unwetter in den letzten Tagen hat zahlreiche Schiffsunfälle zur Folge gehabt. Der Dampfer *Alaska* ist mit seiner neun Mann starken Besatzung an der schottischen Küste untergegangen. An der Küste von Rothumberland, der nördlichsten Grafschaft Englands, scheiterte der Dampfer *Djerissa*; 26 Mann der Besatzung wurden gerettet. Auch der Dampfer *Georgia* ist gesunken; ein Teil der Besatzung konnte geborgen werden.

* Tragödie in der Gefängniszelle. Einem Verhäftnis ist ein Mädchen namens Anna Hamm aus Pechbach im Erzgebirge zum Opfer gefallen. Die Hamm war verdächtigt worden, einen Mord begangen und eine Brandlegung verurteilt zu haben, weshalb sie unter Anklage stand und im Bezirksgerichtsgefängnis in Graslitz den Abschluß des gegen sie eingeleiteten Verfahrens harnte. Auf unaufgeklärte Weise verschaffte sich das Mädchen ein spitzes und scharfes Messer, mit welchem es auf furchtbare Weise Selbstmord beging. Eine Zellengenossin hörte plötzlich ein Geräusch, das wie das Plätschern von Wasser klang; sie sah nach und bemerkte zu ihrem Entsetzen, daß das Plätschern von der Britsche der Hamm kam und durch einen Blutstrom verursacht wurde, der aus einer furchterlichen Halswunde der Hamm quoll. Die Hamm hatte sich das Messer tief in den Hals gestochen und sodann durch eine kräftige Drehung des Messers die Halsknochen und die Luftröhre durchgeschnitten. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein. Wie wenig sichhaltig die gegen die Selbstmörderin erhobenen Verschuldungen gewesen sind, geht daraus hervor, daß am Tage nach der unglücklichen Tat das Gericht verurteilt wurde, das gegen sie anhängende Verfahren einzustellen. Die Verhaftung kam um vierundzwanzig Stunden zu spät.

* Kunst, die nach Brot geht. Eine Karte mit folgendem Text wurde in den letzten Tagen in vielen Häusern des Berliner Westens durch den Briefschlüssel der Wohnungstüren eingeworfen: Sehr geehrter Herr, anädige Frau! Als ehem. k. k. Hofoberkammerherr, aber leider momentan ohne Stellung, bin ich gezwungen, auf dem Hofe dieses Hauses heute gegen 1 Uhr ein kleines Konzert zu geben. Zuerst singe ich die Bak-Arie aus der „Rauberstube“ von Mozart. „In diesen heiligen Hallen“. Das Weitere gebe ich Ihnen vom Hofe bekannt. In der Hoffnung, daß auch Sie die Liebesschwärmerie haben werden, mit Ihrer Spende herunterzuwerfen, zeichne Hochachtungsvoll ergebenst Albert Reumann, Bakfänger. Handelt es sich hier um wirkliche Not, die einen Künstler zu „Hofmusikanten“ entwürdigt, oder ist es ein raffiniertes Trick?

* Daß du die Nase im Gesicht behältst. Ein merkwürdiger Rechtsstreit beschäftigt zur Zeit den Obersten Gerichtshof in New York. Das Tribunal soll nämlich die Frage entscheiden, ob die Nase eines Kinofchauspielers ihm selbst oder der ihn beschäftigenden Filmgesellschaft gehört. Der Schauspieler Louis Wolheim besitzt eine mißgestaltete Nase, und die United Artists Corporation, bei der er angestellt ist, schreibt eben dieser Nase den großen Erfolg des Schauspielers im „Haarigen Affen“ und als Hauptmann Flagg in dem amerikanischen Kriegsfilm „Nivalen“ zu. Nun verfiel Wolheim auf den Gedanken, seine Nase durch einen chirurgischen Eingriff verschönern zu lassen. Als die Gesellschaft von dieser Absicht Wind bekam, erhob sie energisch Protest und rief schließlich, als der Schauspieler allen ihren Einwänden gegenüber taub blieb, das Gericht an mit der Beordnung, daß eine etwaige Veränderung der Wolheimischen Nase den Erfolg eines Filmes in Frage stellen könne, der bereits eine halbe Million Dollar an Unkosten verschlungen habe. Das Gericht hat bisher den Streit um das Recht an der Nase noch nicht entschieden, hat jedoch zunächst dem Schauspieler die Vornahme der Operation auf acht Tage untersagt.

* Der geheimnisvolle Steinregen. In der vergangenen Woche wurden die Bewohner der Stadt Ushorod (Tschchoslowakei) durch eine rätselhafte Erscheinung beunruhigt. Eine Anzahl von Häusern der Sobranziasse wurden Abend für Abend durch einen Steinregen bombardiert. Dieser Steinregen fiel regelmäßig gegen zehn Uhr abends ein und dauerte bis zwei Uhr früh. Die Steine, die dabei auf die Dächer der Häuser und auf die umliegenden Gärten niederprasselten, sind schwer, so daß sie eine ernsthafte Gefährdung für die Bewohner der Häuser bedeuteten. Die Insassen verließen fluchtartig ihre Wohnungen und trauten sich erst in den Morgenstunden zurückzukehren. Zunächst dachte die Bevölkerung an einen bösen Scherz. Es stellte sich bald heraus, daß ohne Maschinen solche gewaltigen Steine aus großer Höhe auf die Dächer der Häuser nicht geschleudert werden können. Die eingeleitete behördliche Untersuchung führte zu keinem positiven Ergebnis. Blätter, die zum Okkultismus neigen, behaupten, daß hier ein Phänomen vorliege, wie es oft in der Umgebung

von Spukhäusern beobachtet und in der okkulten Literatur geschildert wurde. Es steht fest (??), daß in den meisten Fällen der mysteriöse Steinregen an die Anwesenheit eines Mediums gebunden erscheint. Solche Steinregen wurden in Italien von dem Forscher Bozzano, in Eng. and von Grottenbief eingehend studiert. Sie haben festgestellt, daß die Steinküde, die aus unbekannter Höhe herunterfielen, stets eine erhöhte Temperatur aufweisen. Worin die Ursache dieser merkwürdigen Erwärmung liegt, ist freilich ebenso rätselhaft wie die Erscheinung selbst. Aus Prag soll sich ein Komitee nach Ushorod begeben, um das Phänomen zu untersuchen.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland und Mittellgebirge: Bei zeitweilig aufstrebendem südöstlichem Winde wolfiges, vielfach auflockerndes Wetter, vereinzelt Schneefälle, nachts Frost.

Hochgebirge: Stürmischer südlicher Wind, wolfig, zeitweise Schneefall, Frost.

Im Bereich der von Rußland stammenden Kaltluftmassen sind die Temperaturen im schlesischen Flachlande vielfach unter 11 Grad gesunken. Der Höhepunkt der Kälteperiode dürfte nunmehr erreicht sein, zumal sich am Nordrande des Gebirges leichte Schneelage einstellt. Mit Frost besonders nachts haben wir aber auch weiterhin zu rechnen.

Letzte Telegramme.

Die Zusammenstöße in Nord-Kolorado.

△ Denver, 22. November. Die Zahl der Personen, die bei dem gestrigen Kampf zwischen streikenden Bergarbeitern und Polizei getötet wurden, hat sich infolge Ablebens zweier Verletzte auf insgesamt 5 erhöht. Acht Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe und Stockschläge schwer verletzt. Bevor die 20 Mann starke Polizei das Feuer eröffnete, war es zu einer schweren Schlacht gekommen.

Brüdeneinkurz.

Madrid, 22. November. Nach Zeitungsmeldungen aus Oviedo brach eine Brücke unter einem Trauerzug zusammen. Zahlreiche Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

○ Berlin, 22. November. Entgegen den Erwartungen der Börse waren die heute veröffentlichten Zahlen der Außenhandelsbilanz bis Oktober nun doch ungünstig. Der Export hatte zwar eine Besserung um ca. 28 Millionen erfahren, die Einfuhr hatte jedoch um etwa 70 Millionen zugenommen, so daß eine gegen den Vormonat um ca. 42 Millionen verstärkte Passivität herauskam. Die immer noch vorhandene Geschäftsstille trug zu einer schwächeren Tendenz bei, zumal auch Befürchtungen aufkamen, daß von Brüssel, von der dortigen Kabinettstürze ausgehend, wieder eine Verflaumung des Elektromarktes eintreten könnte.

Bei kleinen Umsätzen lagen die ersten Kurse, soweit sie nicht gestrichen wurden, 1 bis 3 Prozent schwächer, darüber hinaus verloren Rheinfahl 4,5 Prozent, Bergmann und Elektrisch Licht und Kraft 4,25 Prozent, Siemens 4,5 Prozent, Chade-Aktien 9,25 Mt., Glanzstoff 14 Prozent, Spritwerte 6 bis 8 Prozent usw. Als Ausnahme waren Voigt und Häffner zu nennen, die 6 Prozent über gestern einsetzten.

Auch im Verlaufe änderte sich am Gesamtbild der Börse nichts, die Lustlosigkeit hielt an, und die Kurse gaben um weitere 1 bis 2 Prozent nach. Stahlverein, die schon zu Anfang fast 2 Prozent verloren hatten, erreichten mit 7,25 Prozent einen neuen Tiefstand. Bemberg lagen 8 Prozent schwächer, Schultze & Co. verloren weitere 4 Prozent usw.

Heimische Renten eröffneten ruhig, waren aber im Verlaufe nicht einheitslich. Während die Altbesitzanleihe eine kleine Steigerung aufweisen konnte, gab Neubefitz-Anleihe im Verlaufe nach. Die ausländischen Renten lagen im allgemeinen beunruhigt, teilweise aber vollkommen geschäftlos und nur 4prozentige ungarische Goldrente CC-Stücke waren wieder etwas erholt.

Am Pfandbriefmarkt herrscht auch heute kein stärkeres Angebot. Die in der vorigen Woche beobachteten Anträge zu einer Besserung waren nur von kurzer Dauer. Die Tendenz neigte wieder zur Schwäche.

Devisen waren wenig verändert, das Pfund lag international etwas schwächer. Am Geldmarkt war für Tagesgeld eine kleinere Erleichterung eingetreten. Der Satz stellte sich auf 5 bis 7 Prozent, Monatsgeld, Warenwechsel und Privatdiskont blieben unverändert.

Auch heute konnte sich nach 1 Uhr eine Befestigung durchsetzen, die wieder ihren Ausgang vom Elektromarkt nahm, wobei man darauf hinwies, daß Brüssel nicht so schwach lag, wie man befürchtet hatte.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 22. November 1927

	21. 11.	22. 11.		21. 11.	22. 11.
Hamburg. Paketfabr.	131,25	131,00	Ges. f. elektr. Untern.	359,75	258,50
Norddeutscher Lloyd	137,00	135,75	Görlitz. Waggonfabr.	21,88	20,75
Allg. Deutsche Credit	129,50	128,75	F. H. Hammerse	—	169,00
Darmst. u. Nationalb.	201,00	199,00	Hansa Lloyd	78,50	78,00
Deutsche Bank	149,50	148,00	Harpener Bergbau	177,00	175,00
Diskonto-Ges.	142,63	142,00	Hartmann Masch.	29,83	29,50
Dresdner Bank	143,50	143,00	Hohenlohe-Werke	19,75	17,75
Reichsbank	169,50	168,00	Ilse Bergbau	192,25	189,75
Engelhardt-Br.	172,00	172,00	do. Genuß	107,00	107,00
Schultheiß-Patzenh.	351,00	345,00	Lahmeyer & Co.	148,25	143,25
Allg. Elektr.-Ges.	148,13	147,25	Laurahütte	73,83	73,25
Jul. Berger	252,00	251,50	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	175,00	173,50	Ludwig Loewe & Co.	222,00	220,00
Berl. Maschinenbau	109,88	109,00	Oberschl.Eisenab.Bed.	78,00	78,00
Charltbg. Wasser	118,00	117,00	do. Kokswerke	85,00	81,13
Chem. Heyden	109,50	109,88	Orenstein & Koppel	112,25	111,75
Contin. Caoutchouc	104,00	102,25	Ostwerke	110,25	103,00
Daimler Motoren	88,00	86,50	Phönix Bergbau	89,13	88,13
Deutsch Atl. Telegr.	91,00	89,00	Riebeck Montan	138,50	136,50
Deutscher Eisenhand.	74,88	74,00	Rütgerswerke	79,00	77,00
Donnersm. archütte	93,00	89,00	Sachsenwerke	105,63	105,25
Elektr. Licht u. Kraft	189,00	186,00	Seides. Textil	75,75	75,00
L. G. Farben	249,50	247,50	Siemens & Halske	359,75	247,75
Feldmühle Papier	175,75	174,00	Leonhard Tietz	152,00	151,75
Gelsenkirchen-Bergw.	129,50	128,25	Deutsche Petroleum	65,00	65,00

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 21. November. 1 Dollar Geld 4,184, Brief 4,193, 1 engl. Pfund Geld 20,402, Brief 20,442, 100 holländische Gulden Geld 1,8,01, Brief 1,80,35, 100 tschechische Kronen Geld 12,402, Brief 12,422, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 50,00, Brief 50,12, 100 dänische Kronen Geld 112,73, Brief 112,93, 100 Belg. (500 Franken) Geld 58,10, Brief 58,52, 100 Schweizer Franken Geld 80,69, Brief 80,85, 100 französische Franken Geld 16,45, Brief 16,49.
Goldanleihe, 1932er —, 1935er große 91,60, kleine —.
Dollarschein. Auszahlung Warschau und Posen 46,825—47,025, große polnische Noten 46,825—47,225.

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Berlin, 22. November. Bei mäßigen Zufuhren, die aber der schwachen Nachfrage gegenüber ausreichend waren, verlief die heutige Produktenbörse in wenig veränderter, stetiger Haltung. Brotgetreide lag behauptet. In den Breisen für Weizen und Roggen trat keine Änderung ein. In Braugerste war das Geschäft wenig belangreich. Industrieernte schwach gefragt. Winterernte geschäftlos. Hafer in feiner Ware beachtet, sonst rubig. Mehl rubig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Rg. 26,70, Roggen 71 Rg. 26,70, Hafer 28,80, gute Braugerste 27, Industrieernte einschließlich Winterernte 22, mittlere 25. Tendenz: Behauptet.

Müllenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 38, Roggenmehl 37, Auszugsmehl 43. Tendenz: Rubig.

Rauhfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,30, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 1,20, Gerste- und Haferdrahtpreßstroh 1,20, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 1,20, Roggenstroh (Breitdruck) 1,80, Heu gut gesund trocken 2,80. Tendenz: Rubig.

Hülsenfrüchte: Viktoriaerbsen 50—56, kleine gelbe Erbsen 32—36, grüne Erbsen 40—49, gelbe Mittelerbsen 38—43, weiße Bohnen 33—35. Tendenz: Feine Qualitäten gefragt.

Futtermittel: Weizenkleie 15,25—16,25, Roggenkleie 15,75—17,25, Gerstenkleie 20,00—21,50, Leinfuchsen 24,50—25,50, Rapsfuchsen 17,75—18,75, Palmkernfuchsen 19,50—20,50, Sesamfuchsen 26—27, Dt. Kofosfuchsen 24,50—25,50, Palmkernschrot 20 bis 21, Reiszuttermehl 15—16, Viertreber 17—18, Maiskeime 16,75—17,75, Trockenschmelz 10,75—11,25, Weizenkleiemelasse 13,4—14, Viertrebermelasse 14,25—15,00, Palmkernmelasse 14,25 bis 15,00, Mais 20—22, Sojafuchsen 22—23, Kartoffelfuchsen 24,50 bis 25,50, Erbsenfuchsen 25—26, Baumwollsaatmehl 25,50—26,50, Tendenz: Sehr fest.

Berlin, 21. November. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 213 bis 245; Roggen, märk. 239—243; Sommerernte 220—233, Hafer, märk. 202—212, Mais 199—201.

Weizenmehl 31,25—34,5, Roggenmehl 32,5—34,25, Weizenkleie 14,75, Roggenkleie 14,75—14,85, Raps 340—345, Leinsaat 360—365, Viktoriaerbsen 52—57, kleine Spellerbsen 32—35, Futtererbsen 22—24, Pestsüßfench 21—22, Ackerbohnen 21—22, Bienen 22—24, Blaue Lupinen 13,75 bis 14,5, gelbe Lupinen 14,75—15,5, Rapsfuchsen 17,4—17,6, Leinfuchsen 22,6 bis 22,8, Trockenschmelz 10,8—11, Sojafuchsen 22,45—20,7, Kartoffelfuchsen 24,1—24,6.

Bremen, 21. November. Baumwolle 21,87, Elektroinkupfer 190,75.

Wieder Verschlechterung der Handelsbilanz.

© Berlin, 22. November. (Drabm.) Der deutsche Außenhandel zeigt im Oktober 1927 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 284 Millionen Mark gegen

242 Millionen Mark im Vormonat. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr zeigt im Oktober gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 70 Millionen, daran sind beteiligt Lebensmittel und Getränke mit 19 Millionen, Rohstoffe und halbfertige Waren mit 27 Millionen, und Fertigwaren mit 24 Millionen. Die Ausfuhr hat im Oktober im allgemeinen ihre Aufwärtsbewegung fortgesetzt und liegt um 28 Millionen Mark über der Ausfuhr des Vormonats. Gestiegen ist die Ausfuhr an Lebensmitteln um 6 Millionen Mark und die Fertigwarenausfuhr um 25 Millionen Mark. Rohstoffausfuhr zeigt dagegen eine leichte Abschwächung. Die Ein- und Ausfuhr an Gold und Silber hat sich gegenüber den Vormonat nur unwesentlich verändert.

Schlesische Cellulose- und Papierfabriken - Aktien-gesellschaft in Hirschberg-Gunnersdorf. Nach dem für die Zeit von 1. Juli 1926 bis 30. Juni 1927 erstatteten Geschäftsbericht waren infolge der Besserung der Bleichverhältnisse die Betriebe voll beschäftigt. Die im Berichtsjahre durchgeführten technischen Verbesserungen der Werke haben die Erwartungen erfüllt. Von dem im Ost-deutschen Papier- und Zellstoffwerten Aktiengesellschaft unter gegenseitiger Bürgschaft gemeinsam aufgenommenen Auslandskredit von rund 1.700.000 Mark wurde der Anteil in Höhe von rund 960.000 Mark voll in Anspruch genommen. Nach den üblichen Abzügen ergibt sich ein Reingewinn von 432.526 Mark, der in folgender Weise verteilt werden soll: 25.000 Mark für den Arbeiter-Unterstützungsfonds, 50.000 Mark für den Beamten-Pensionsfonds, 6 Prozent Dividende auf die 10.000 Mark Vorzugsaktien 600 Mark, 10 Prozent Dividende auf die 8.200.000 Mark Stammaktien 820.000 Mark, Vortrag auf neue Rechnung 91.242 Mark. Das neue Geschäftsjahr war bisher befriedigend. Die weitere Entwicklung hängt naturgemäß von der Gestaltung der Gesamtwirtschaftslage ab. In der Bilanz sind unter den Aktiven eingestuft Grund und Boden mit 137.297 Mark, die Gebäude mit 1.183.804 Mark, die Maschinen mit 2.108.220 Mark, der Fuhrpark mit 1 Mark, Bürgschafts-Debitoren mit 78.000 Mark, Beteiligungen und Wertpapiere mit 200.077 Mark, Vorräte mit 1.641.822 Mark, Die Debitoren einschl. Bankguthaben und Anzahlungen auf Holz mit 2.055.435 Mark. Auf der Passivseite werden nachgewiesen: Reservefonds 321.000 Mark, Reservefonds II mit 100.000 Mark, Spezial-Reservefonds mit 165.000 Mark, Kreditoren einschl. Bankschulden 2.669.807 Mark. — Die ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft wird am 9. Dezember im Sitzungssaal der Niederschlesischen Industriezentrale in Hirschberg abgehalten.

Eisen- und Emaillewerk A.-G., Sprottau. Das aus der Zusammenlegung der Wilhelmshütte und der Marienhütte-Roggenan hervorgegangene Werk veröffentlicht seinen ersten Abschluß. Es sollen 1/2 Dividende verteilt werden. Die vorhergenommenen Rationalisierungsmaßnahmen erst den nächsten Geschäftsjahren zugute kommen.

Elektrizitäts-Werke Liegnitz. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals um 770.000 RM. und ermächtigte den Vorstand, die Einzelheiten der Kapitalerhöhung festzusetzen. Die jungen Aktien sind von einem Bankensyndikat, bestehend aus der Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G., Berlin, und der Direktion der Diskonto-Gesellschaft zum Kurse von 105 Prozent fest übernommen worden und werden von den Banken mit 14tägiger Frist den alten Aktionären zu gleichem Kurse im Verhältnis von 5:1 angeboten werden. Nach Durchführung der Erhöhung beträgt das Aktienkapital 4.620.000 RM.

Ueber die Schwierigkeiten mit der Pleßschen Verwaltung bei den Zusammenlegungsverhandlungen im niederschlesischen Steintohlenbergbau, erzählt der Bote, daß der Fürst von Pless von der neuen Aktiengesellschaft 25 Mill. RM. Aktien für die Einbringung seines Bergwerkes beabsichtigt und dementsprechend ein Gesamtkapital der neuen Gesellschaft von 75 Mill. vorgeschlagen habe, während die übrigen Partner für den Pleßschen Besitz nur eine Quote von 10 Mill. RM. angeboten wollten und dementsprechend das Gesamtkapital der neuen Gesellschaft entsprechend niedriger zu bemessen beabsichtigten. Auf dem Pleßschen Besitz ruht eine Schuldenlast von 18 Mill. RM. Die Einbringung in die neue Gesellschaft hat schuldenfrei zu erfolgen. Die 18 Mill. RM. Schulden hätte demnach der Fürst Pless abzurufen. Das macht seine Forderung von 25 Mill. RM. von dem Aktienkapital der neuen Gesellschaft verständlich, denn es ist anzunehmen, daß zu den 18 Mill. RM. Finanzschulden noch ein Buchverlust kommt, der bei der Uebertragung des Besitzes an die neue Aktiengesellschaft entfällt. Jedenfalls bedeuete die Gegenleistung von 10 Mill. RM. Aktien der neuen Gesellschaft für eine schuldenfreie Einbringung des Bergwerkesbeiges des Fürsten Pless die Befähigung eines erheblichen Verlustes. Die übrigen Partner haben die Forderung des Fürsten Pless abgelehnt, weil die Verzinsung und die Amortisation einer solchen Summe aus dem Pleßschen Besitz nicht herauszuholen ist. Von der Pleßschen Verwaltung ist daraufhin verzichtet worden. Die amtlichen Stellen für die Angelegenheit zu interessieren. Es hat auch eine Verhandlung im Reichs-bergsbauministerium stattgefunden. Die Unterhändler des Fürsten Pless haben ferner versucht, den preussischen Staat oder eine im Besitz des preussischen Staates befindliche Gesellschaft für die Pleßschen Bergwerke zu interessieren, wie verlangt, ebenfalls auf einer Basis von 25 Mill. RM. Auch hier scheinen die Interponenten auf keine Gelingen zu hoffen zu sein.

Die Zahl der Arbeiter im westschlesischen Steinkohlenbergbau ist seit dem Frühling dieses Jahres dauernd gestiegen. Sie betrug Ende Oktober 52.883 Köpfe, also rund 860 mehr als Ende September. Gegenüber dem Monat April ist eine Zunahme um nahezu 8000 Köpfe festzustellen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer auf den 15. November ist gegenüber der Vorwoche um 0,2 v. H. von 140 auf 140,8 gestiegen.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgerichtliche Verantwortung.

Tschörtnerische Badeanstalt.

Dem Ingenieur Herrn Hertweck diene zur gefälligen Kenntnisnahme und Darnachrichtung, daß meine Badeanstalt mit dem Schwimmbassin von 20X8 Metern schon seit Jahren eine ganz moderne Anlage ist. Jergend eine Kritik derselben steht jedoch nur demjenigen zu, welcher tatsächlich nur aus eigener Anschauung — also nicht vom Hörensagen — meine Anlage genau kennt. In diesem Jahre habe ich sogar das Schwimmbassin mit eigenen Mitteln auf 25 Meter verlängert, um den berechtigten Wünschen der Vereine nachzukommen. Ein sportgerechtes Hallenbad mit einem Bassin von 50 Meter Länge sowie 25 Meter Breite ist ein Unding und existiert auf der ganzen Welt bis heute noch nicht. Alle Hallenbäder in ganz Europa weisen nur eine Länge von 20 bis 25 Meter und eine Breite von 10 bis 12½ Meter auf. Die neuesten und modernsten Hallenbäder in Amerika besitzen sogar nur eine Länge von 25 Yards. Dies ist doch aber mindestens das allerwenigste, was Herr Hertweck eigentlich wissen sollte, wenn er Kreisberatersstelle für Bäderbau des II. Turnkreises ist. Borgehen ist, das bereits bestehende Schwimmbassin auf 12½ Meter Breite zu vergrößern und entsprechend zu vertiefen und als Hallenbad umzubauen mit allerhöchstens 100 000 Mark. Dadurch ist einem dringenden Bedürfnis auf billigstem Wege abgeholfen, welches den Bestimmungen des Deutschen Schwimmverbandes entspricht und in jeder Beziehung für die nächsten 25 Jahre voll und ganz genügt.

Max Tschörtner.

Totenfest und Schulkinder.

Auch dieses Jahr fand auf Veranlassung des Roten Kreuzes am Sonnabend vor dem Totenfeste auf dem Hirschberger Gelsenfriedhofe eine Gedenkfeier statt. Mit dem Schmücken der Gräber war diesmal die evangelische Volksschule in Gundersdorf an der Reihe, jedoch mußten die Schulen von Schwarzbach und Straupitz einspringen, weil sich in G. nicht genügend Kinder für diese Aufgabe fanden. Es will das der Bevölkerung unendlich erscheinen. Können Rotes Kreuz oder Schulleiter Aufschluß geben?

—gk—

Kornfranz

100 Tassen aus ½ Pfund für 30 Pfg.

gesund wie das tägliche Brot!

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	19.	21.	Mannesmannröhr.	19.	21.	Heine & Co.	19.	21.	4% dto. Salzkagutb.	19.	21.
Elektr. Hochbahn	90,00	90,00	Mansfeld. Bergb.	102,00	100,13	Körtings Elektr.	107,75	104,00	Schles. Boden-Kredit. 1-5	3,55	3,60
Hamburg. Hochbahn	78,00	78,50	Rhein. Braunk.	208,00	205,25	Leopoldgrube	76,50	75,75	5% Borsn Eisenb. 1941	38,00	37,75
Bank-Aktien.			dto. Stahlwerke	154,50	150,00	Magdeburg. Bergw.	85,00	—	4. 3 1/2 % Schlos. Kontow.	15,00	15,00
Barmer Bankverein	125,50	125,00	dto. Elektrizität	139,50	137,50	Masch. Starke & H.	60,00	63,00	Gottr. Landw. Gold-Pfandbr. 8	95,25	95,40
Berl. Handels-Ges.	215,00	214,25	Salzdetfurth Kali	212,50	210,25	Meyer Kaufmann	80,00	80,00	Prov. Stabs. Idw. dto.	94,70	94,60
Comm. u. Privatb.	153,25	153,25	Schuckert & Co.	158,75	158,00	Mix & Genest	132,00	132,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 1	96,25	96,25
Mitteld. Kredit-Bank	191,00	190,50	Accumulat.-Fabrik	—	150,00	Oberschl. Koks-G.	68,00	69,00	dto. dto. dto. dto. Em. 2	96,30	96,30
Preussische Bodenkr.	120,50	119,00	Adler-Werke	—	81,50	E. F. Ohles Erben	43,25	43,25	dto. dto. dto. dto. Em. 2	76,50	76,75
Schles. Boden-Kred.	121,00	121,00	Berl. Karls. Ind.	65,50	65,25	Rückforth Nachf.	84,50	85,85	Schles. Bod.-Kred. Gold-Kom. Em. 1	2,14	2,14
Schiffahrts-Akt.			Busch Wagg. Vrz.	74,00	74,00	Rasquin Farben	90,25	—	die Landw. wirtsch. Ragg. 5	8,10	8,13
Neptun, Dampsch.	133,50	135,00	Fahlberg List. Co.	121,75	121,00	Ruscheweyh	112,25	112,00	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Schl. Dampsch.-Co.	110,75	110,50	Th. Goldschmidt	100,75	100,00	Schles. Cellulose	143,00	149,00	Nr. 1-60000	50,20	50,30
Hambg. St. dam. D.	191,00	190,00	Guano-Werke	86,25	87,00	dto. Elektr. La.B	148,50	148,00	oh. Auslos.-Recht	12,62	12,10
Hansa, Dampsch.	194,50	195,50	Harbg. Gum. Ph.	79,00	78,50	dto. Leinen-Kram.	74,75	73,50	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
Dtsch. Reichsb. Vz.	97,00	96,03	Hirsch Kupfer	100,00	—	dto. Mühlenw.	—	—	Goldpfandbriefe	93,75	93,75
A.-G. I. Verkehrsw.	142,50	140,00	Hohenlohe Werke	17,75	17,75	dto. Portl.-Zem.	200,00	199,00	6% dto.	90,00	90,00
Brauereien.			C. Lorenz	106,00	106,00	Schl. Textilw. Gmb.	—	63,00	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
Reichelbräu	264,00	265,00	J. D. Riedel	46,50	47,00	Siegersdorf. Werke	102,25	103,00	Gold-K.-Schuld v.	90,00	90,00
Löwenbräu-Böhm.	255,00	253,00	Krauss & Co. Lokom.	54,00	54,00	Stettiner E. Werke	140,00	141,00	Preuß. Central-Bod.	—	—
Indust.-Werte.			Sarotti	164,00	162,25	Stoewer Nähmasch.	45,50	45,00	Gold-Pfandbr. 10	105,00	—
Berl. Neurod. Kunst	112,00	110,25	Schles. Bergbau	115,75	114,88	lack & Cie.	110,00	—	dto. 1926 7	93,75	93,75
Buderus Eisenw.	86,00	83,25	dto. Bergw. Beuthen	151,50	149,50	Tempelhofer Feld	71,25	70,00	dto. 1927 6	90,00	90,00
Dessauer Gas	155,50	155,00	Schubert & Salzer	314,00	310,00	Thuringer Maschinenfabr. u. Ges.	150,00	150,00	Preuß. Gold-Komm. 26 Serie 3 7	95,00	95,00
Deutsches Erdöl	116,00	112,00	Stühr & Co., Kamg.	133,00	131,00	Varziner Papier	129,00	129,00	27 Serie 4 6	88,25	88,25
dto. Maschinen	62,25	62,00	Stolberger Zink	168,50	165,25	Ver. Dt. Nickelwerke	149,50	149,00	21 Serie 1 8	97,00	97,00
Dynamit A. Nobel	116,25	115,00	Tel. j. Berliner	67,00	67,00	Ver. Glanzst. Elberld.	528,00	524,00	25 Serie 2 8	96,25	96,25
D. Post- u. Eis. Verk.	28,25	27,50	Vogel Tel.-Draht	86,00	85,75	Ver. Smyrna-Tepp.	139,75	139,75	4% Oest. Goldrente	33,00	33,25
Elektriz.-Lieter.	149,00	147,50	Braunkohl u. Brik.	165,00	168,00	E. W. Underich & Co.	129,00	128,25	4% dto. Kronenrente	2,10	—
Essner Steinkohlen	128,00	129,00	Carol. Braunkohle	180,50	178,50	Zeitler Maschinen	142,00	142,00	4 1/2 % dto. Silberrente	—	—
Felten & Guill.	114,00	111,88	Chem. Ind. Geisenk.	82,00	78,50	Zellst. Waidn. V. La B	—	—	4% dto. Lark. Adm.-Anl. 08	—	8,25
G. Genschow & Co.	56,00	56,00	dto. Wk. Brockhues	73,00	70,00	Vers.-Aktien.			4% dto. Zoll-Oblig.	11,75	12,13
Hamburg. Elkt.-Wk.	138,00	137,50	Leutsch. Tel. u. Kabel	85,00	85,00	Allianz	281,00	284,60	4% Ung Goldrente	—	23,90
Harkort Bergwerk	26,75	26,00	Deutsche Wolle	47,20	47,00	Nordstern Allg. Vers.	82,25	82,00	4% dto. Kronenrente	—	2,10
Hoesch, Eis. u. Stahl	134,38	133,75	Eintracht Braunk.	153,00	152,50	Schles. Feuer-Vers.	65,00	64,00	4% Schles. Altlandsechulit.	17,30	17,10
Kaliwerk Aschersl.	145,00	143,00	Elektr. Werke Schles.	142,00	141,50	Viktoria Allg. Vers.	255,00	294,00	3 1/2 % dto. dto.	—	—
Klöckner-Werke	115,00	114,75	Ermannd. Spinn.	118,00	118,00	Festverz. Werte.			4% Schl. Ldsch. A	17,40	17,25
Köln-Neuess. Bgw.	134,00	133,75	Fraustädter Zucker	124,75	—	4% Elis. Wb. Gold	3,80	3,70	3 1/2 % dto. dto. C	—	—
			Fröbeiner Zucker	88,50	88,25	4% Kronpr.-Rudlsb.	6,55	6,50	3% dto. dto. D	—	—
			Gruschwitz Textil	93,00	92,00				Preuß. Zentralstadtsch. G.-P. R. 4	102,50	102,50
									die dto. dto. R. 1	86,00	86,00



Generalvertreter für Schl.: Willy Mechler, Breslau 18, Menzelstraße 75/77.
Hauptdepot für Hirschberg u. Umgegend: C. M. Schlemmer & Co., Weingroßhandlung, Hirschberg i. Schl.

Büchertisch.

= Was wissen wir in Deutschland über Amerika? Das soeben erschienene Buch von Oscar Sommer: „Amerika will die Welt fesseln“ (Verlag Carl Schmalzfeldt G. m. b. H., Berlin SW. 48 — Preis 1,50 RM.) schildert „das Wesen Amerikas“, das sich nur dem klar enthalt, der sich in amerikanischen Leben und Denken einzufassen und zugleich objektiv darüber steht.

= Ina Seidel, Brämeschof. Roman. In Velnau geb. M. G. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart). Um ein Stück Heimat Erde geht der Kampf in Ina Seidels neuem Roman, um Brämeschof. Bei Nacht und Nebel kehrt der Erbe des Hofes, der junge Siere, heim aus langer Kriegsgefangenschaft, die eine freiwillige Abwesenheit noch verlängert hat. Er findet das Gut prächtig im Stande, von seinen Silberrittern Bräme aus der Mutter erster Ehe schwungvoll verwaltet. Ohne daß es zum offenen Ausbruch käme, heimlich kriegend geht das Ringen der Halbgeschwister fort, und dem jungen Siere wird am Ende klar, daß seines Bleibens dabei nicht sein kann. Er entwirft das Geheimnis seiner Geburt: Siere ist kein Siere! Siere ist der Sohn ein 3. Bett zu seiner Mutter, die Schwachsinnigkeit einer Jugendliebe, die jene beiden verband. Es ist ein Heimkehrer, der nicht Wurzel fassen darf auf der angekommenen Erde. Es muß wie Abnung über ihm gelegen sein. Ina Seidel entfaltet beutend die Urkräfte von Siere's Unschicklichkeit und Heimkehrangst. Grogartig, mit der ganzen Macht ihrer balladischen Erzählungskunst, gestaltet sie Abkehr und Abschied und den dazwischenliegenden Hissen Seelenkampf zwischen Mutter und Sohn zwischen Bruder und Geschwister. Siere geht mit seiner jungen Frau fort — dahin, wo er sich Brämeschof neu und eigen schaffen will, auf eine Farm in Südamerika. Seine Frau wird ihn befehlen.

= Der jugendliche Gipfel. Roman von Georg Freiherr von Dampede. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart). Ein Erzählroman, wie Dampede's berühmtes Buch „Erzählung“, und doch mehr als das: ein Buch von deutschen Menschen in ihrer edelsten Auslese, von denen, die nicht nur vorbildlich sind in körperlicher Kraft, in sportlicher Gewandtheit, sondern zugleich Geistesmenschen, ein bedeutender Gelehrter, ein hoffnungsvoller Künstler; daneben das deutsche Mädchen, bestehend, aufopfernd, mehr Kameradin als Geliebte. Diese drei Repräsentanten ihres Volkes suchen in friedlichem Wettkampf mit dem weltgewandten, sportbegeisterten Engländer, dem gleichfalls das Typische seiner Nation in Charakter und Gebaren anhaftet, den jugendlichen Gipfel zu erobern.

= Charakterfehler unserer Kinder. Von F. P. Waage. (Pelzig, Pesse & Weder Verlag, 176 Seiten, geb. 2,00 RM.) Mögen ungebildete, unverständige Menschen immer noch an die gute Wirkung von Freiheits- und Prügelstrafen glauben und ihre Kinder in mittelalterlichem Geiste erziehen. Klarschauende Menschenfreunde haben erkannt, daß unsere Jugend eine andere, menschenwürdige Behandlung verlangt, um gerade aufrichtige, lebensfreudige Charaktere zu entwickeln. Überwundenes Autoritätsbewußtsein der Erzieher erzeugt Minderwertigkeitsgefühl, Unterwürfigkeit und Untertänigkeitsinn, also Sklaventum im Kinde.

= Das ist die sportliche Bilderbuch des Jahres ist der seit Jahren vom Sportverlag Dietz & Co., Stuttgart, herausgegebene Sport- und Körperkultur-Kalender, dessen Ausgabe für 1928 und heute vorliegt. Dieser Kalender ist in diesem Jahre besonders schön ausgefallen, denn sorgfältige Bilderauswahl und erstklassiger Druck auf besten Kunstdruckpapier verbinden ihn zu einem kleinen Kunstwerk. Eine ungezählte Fülle von prächtigen, zum größten Teil unbekannten Bildern und belehrend-unterhaltenden Aufsätzen finden auf den 44 Kunstdruckblättern Platz. Wir glauben, daß es keinen schöneren Kalender mehr für den Selbstkulturbewußten gibt, als diesen Abreißkalender.

= Kaufmännisches Rechnen (Verlag W. B. Stollfuß, Bonn) ist der Titel eines weiteren in neuer Auflage erschienenen Bändchens der Sammlung „Liss dir selbst“. Auch dieses praktische Selbstbändchen ist zum Selbstunterricht sehr geeignet und enthält alle Rechnungsarten und Rechenbeispiele, die in volkstümlicher Weise ausführlich dargestellt sind und jedermann gute Dienste erweisen werden.

= „Pflanze und ernähre dein Kind richtig“. Von Kinderarzt San. Rat Dr. M. Wollenweber. (Verlag von W. Stollfuß, Bonn. M. 0,75.) In gemeinverständlicher Weise werden hier Ratsschlüsse von autoritativer Stelle für die so hochwichtige Frage von Pflanze und Ernährung im ersten Lebensalter gegeben. Alles Wesentliche ist in volkstümlicher Form erläutert.

= Der wilde Garten. Roman von Grete von Urbanitzky. Leipzig 1927. Pesse & Weder Verlag. Broschiert (M. 4.) Die erfolgreiche Erzählerin Grete von Urbanitzky hat sich schon in manchem ihrer früheren Romane als Vorkämpferin einer im besten Sinne des Wortes modernen Weltanschauung erwiesen. Das eigenartige Buch ist ein Schillerinnen-Roman. Als das Neue im Denken und Fühlen junger Menschen spiegelt sich in der Seele der alternden Oberlehrerin Südekum, die Grete v. Urbanitzky in den Mittelpunkt des Romans gestellt hat. Die Räte dieser Erzieherin, die ihre Lieblingsschülerin vertritt an ein ihr fremdes Leben verlieren muß, sind mit feinstem Verständnis nachempfunden. Das Buch, das seinem Stoffe nach auch heikle Dinge behandeln mußte, ist mit jenem Ernst geschrieben, der eine durchaus laute Besinnung verrät. Es sollte von allen Lehrern und Erziehern, vor allem aber von allen Eltern gelesen werden, in deren Hause Töchter heranwachsen.

= Putzputz Abenteuer. Bilder von E. O. Petersen. Verse von Hans Probst. (16 Seiten mit vielen bunten Bildern. 4. Stolz'sche Verlagsanstalt, Mainz. In Halbleinen 3.— Mark.) Das ist eine ganz lustige Familiengeschichte von fünf Kindern und ihrer Mutter Widmann und dem Vater Putzputz, sowie der Ziehmutter Verchen.

= Schön' guten Morgen! Ein lustiges Tierbilderbuch von Eugen Oswald. 12 bunte Seiten. (Scholz'sche Verlagsanstalt, Mainz, J. Scholz, Verlag. 2,50 Mark.) Wenn ein Meister wie Eugen Oswald sich daran macht, ein Tierbilderbuch zu malen, dann wird es unbedingt etwas Gutes. Den Text kann man bei einem Buche wie das vorliegende „Schön' guten Morgen“ eigentlich ganz entbehren, er beschränkt sich deshalb auf nur auf kurze Bildunterschriften. Die Bilder sprechen für sich. Sie sind kräftig in Zeichnung und lebhaft in Farbe.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

L. R. Ueber die isländischen Stätten macht man sich meist falsche Vorstellungen. Das waren nicht die eckigen grauen Dörfer in wackelnden Gebäuden und noch mehr wackelnden Bärten, wie sie gelegentlich in romantischen Dramen oder Romanen auftreten, sondern kahne, trostlose Männer der Zeit. Ludwig Lang schreibt: darüber in seiner Neubearbeitung der illustrierten Geschichte der Weltliteratur von Joh. Scherr: „Ihre Schicksale sind oft interessanter als ihre Tüder und haben daher den Sagen reichlichen Stoff gegeben. Schlaffertig wie mit der Zunge, mußten sie auch mit dem Schwerdt sein; das raube Heldentum alter der skandinavischen Krieger machte auch die Dichter zu Kämpfern, bereiten Helden, und wer heute am norwegischen See seinen Benutzen verhöhen dürfte, der darf sich vielleicht im nächsten Jahre als Gewährsmann in den Felsklüften der Polarländer“. Sogar Märtyrer des altgermanischen Glaubens sind unter ihnen gewesen, wie Verid, der von dem isländischen Bischof Thangbrand wegen eines Spögebüßes auf das Christentum erschlagen wurde. Das seltsame Schicksal hat wohl Björn Atbrandson gehabt, der wegen seiner Liebe zu Thurida Island verlassen mußte und zuletzt Indianerkönig in Nordamerika geworden sein soll.

D. Sch. Etalation blieb bei den alten Griechen ein Längenmaß, das nach Fuß berechnet wurde und sehr unterschiedlich groß war. In das ägyptisch-attische Etalation ist 500 Fuß oder 104 Meter, das olympische 600 Fuß oder 109 Meter, das griechisch-römische Etalation mag ebenfalls 600 Fuß, die aber nur 178 Meter ausmachten. Weil nun die berühmteste Rennbahn für gymnastische Wettkämpfe, die zu Olympia gerade ein Etalation lang war, so nannte man bald den Wettkampflauf selbst Etalation (die alten Römer Stadium). Das Peloponnesische Etalation ist so benannt nach dem Achilles, dem schönsten, schnellsten und tapfersten der altgriechischen Helden vor Troja, der, bis auf die bekannte „Achillesferse“ unverwundbar und daher unsiegbar war. Die Deutschen sollten den Ausdruck Kampfbahn anwenden.

Hauptgeschäftsführer Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Nr. 1. „Aus Stadt u. Provinz“ i. B.: Paul Reppner, für Lokales, Provinziales, Gericht, Gesundheit, Handel, Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Reize Telegramme Hans Altner, für den Anzeigenteil Paul Dora. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengebirge.

Shina Brennefeger

gegen Haarausfall, nur zu haben bei H. O. Marquard, Drogerie, Richte Burgstraße 2.

48 altdeutsche Stühle, 6 altdeutsche Tische, 1 1/2 Antiquitäten (mit elektr. Antrieb), 1 ausgeh. Doppeltür, 1 ausgeh. Glaswand, ca. 4 Mtr. breit, m. Flügelüren, zu verkaufen. Schlichters Weinstuben Schreibzettel.

Lampen-Schirme

von einfacher bis elegant. Fertig an Bahnhöfen, 33c, part.

Neue, ungetriggerte Gänsefedern

wie sie von der Gans kommen, mit all. Dauen, dampftrocknet und entstaubt à Pfd. 3,50 A. gerühnte füllfertige Federn à Pfd. 5 M. prima gerühnte füllfertige Federn à Pfd. 6,50 A. verwendet geg. Nachnahme.

Johannes Gente, Neutreibin, Gänsefäherer.

Noch nie dagewesen!

Familien-Konzert-Sprechapparat mit Saube, 2 Tz. u. Rund. Resonanz-Schalltrichter, in Qualität, genau wie Abbildung, in Größe 41x41x31 cm, prima Schallbox, starkes Federwerk, mit 25 cm Plattenhalter, mit 200 Nadeln und 20 Konzertmusikstücken.

nur M. 38,00 mit extra gutem Einfederwerk



nur M. 48,00 mit extra starkem Präzisions-Doppelfederwerk

1 Jahr Garantie f. Laufwerk u. Feder. Sämtl. Apparate werden in eigen. Werk sachmännlich hergestellt u. vor d. Versand geprüft. Wir warnen vor minderwertigen Nachahmungen! Diese Dankschreiben. Prachtkatalog über alle anderen Instrumente gratis und franco.

Gusberg & Comp. Rensurade Nr. 6 (Weitz.)

Verkaufe eleganten, preisg., eschen Schlitten m. Pelzdecken. Ebenso ein Paar kräftige braune Wallache

Pinszauer, 41, 103 cm gr., jugl. u. reell. Oskar Kappler, Genth, Fernspr. 45.

Schlitten- und Anboisungen

sofort lieferbar Bruno Runge, Wagenbauer, Schützenstraße 21a.

Gut erhaltener Fahrpelz

Walschär, preiswert zu verkaufen. In ertragen Elisabeth-Schiff, Jannowitz.

Karpfen Schalen Hechte und Bachforellen

gibt täglich in groß. und kleinen Porten zu billigen Tagespreisen ab die

Fischzucht Giersdorf i. Rgb.,

Telef. Dermisdorf Nr. 100

Schneeschuhe

In Commis. z. Verkauf, sucht Geschäftsmann. Angeb. mit Preis u. F. 626 a. d. Bote erbeten.

Stiftesfel, für Knaben. Gr. 8, zu kaufen gesucht. Bahnhöfen. 27, 1. Et.

Am 19. November 1927 starb nach langem, schwerem
Leiden mein Werkführer, der

Mühlenmeister

Gustav John

37 Jahre war er in meinem Betriebe tätig und hat
Freud und Leid treulich mit meiner Familie getragen.
Stets umsichtig, war er immer auf das Wohl des ihm
unterstellten Betriebes bedacht und ein treuer Berater
und Freund meiner Familie geworden.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken be-
wahren.

Familie Ander.

Lähn i. R., den 19. November 1927.

Am 19. November 1927 verstarb unser lieber Arbeits-
kollege, der

Mühlenmeister

Gustav John

Ueber 30 Jahre war er uns ein treuer, lieber Kollege,
jederzeit freundlich und hilfsbereit.

Wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Lähn a. B., den 19. November 1927.

Die Angestellten und Arbeiter

der Firma

Eduard Ander, Mühlenwerke.

Nachruf!

Am 19. November 1927, vormittags 11½ Uhr, ver-
schied unser allverehrter, lieber Kamerad,

Oberbrandmeister

Gustav John

Inhaber der staatl. Feuerwehr-Berdiensauszeichnung.

Wir verlieren in ihm einen Kameraden, der uner-
müßlich seine ganze Kraft für das Wohl unserer Wehr
einsetzte.

Sein gerader, biederer Sinn hat ihm über die
Grenzen unserer Stadt hinaus ein bleibendes Andenken
gesichert.

Freiwillige Feuerwehr Lähn a. B.

J. A.: Schwarzer, 1. Brandmeister.

Heute nacht verschied plötzlich nach schwerem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte,
einzige Tochter und Schwesterchen

Hildegard Christoph

im blühenden Alter von 21¼ Jahren.

Ihr Leben war Sonnenschein, Liebe und Arbeit für uns.

Dies zeigen Schmerzerfüllt an

**die trauernden Eltern
und Bruder.**

Hermsdorf u. R., Deutsche Krone,
den 21. November 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Novem-
ber, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Sonntag, abends 8 Uhr, ver-
schied sanft nach kurzem, schwerem
Leiden meine innigstgeliebte Gattin,
die treusorgende und herzengute
Mutter ihrer 4 Kinder, unsere un-
vergeßl. Tochter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante,

Frau

Elisabeth Siebig

geb. Freitag

im Alter von 36 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller
Hinterbliebenen

Alfred Siebig und Kinder.

Hirschberg i. R., Striegau u.
Schreiberhan, den 22. Novbr. 27.

Beerdigung findet Donnerstag,
nachm. 3¼ Uhr, von der Kapelle
des Gnadenkirchhofes aus statt.

Weihnachts- Wunsch!

Witwer, 36 Jhr. alt,
ang. Neuk., 1 Sohn,
wünscht sich wieder a.

verheiratet

Mädchen bis 30 Jhr.
od. Witw. nicht aus-
geschl. Es wollen sich
nur solche Damen
melden welche an e.
Ideale eine geleg.
ist. Ang. u. Bild u.
B II 200 postlag.
Greiffenberg.

Ben. Mädchen, 26 J.,
sehr tücht. im Haus-
halt, anst., solider
Charakter, wünscht
ebenfalls Herrn in
gef. Position, zwecks

Heirat

kennen zu lernen.
Auch Einheirat, da
sehr geschäftstüchtig.
Bild-Ang. u. O 634
an den „Boten“ erb.

Einheiratung

in kl. Landwirtschaft
od. kl. Grundst. f.
Witwer. 47 Jhr. alt,
Rentenempfänger,
Handelmann m. etl.
Kindern.
Angab. unt. B 622
an den „Boten“ erb.

Eine Wirtschafterin,
Ende 40er, ev., ohne
Anhang, zwecks

Heirat

in kl. Landwirtschaft
sofort gesucht.
Bust. unt. S 615
an den „Boten“ erb.

Zugelaufen

gelbl. br. Hund,
Herk. Art,
Oberlichtmstr. Pasko,
Bad Warmbrunn,
Deinrichstraße 5, pt.

Monatlichen Damenschneider-Kursus

für Hausbedarf erteilt an eigener
Garderobe. Eintritt täglich.

Urban, Hirschbg.-Gunnarsdorf,
Gartenstraße 11. — Telephon 696.

Gardinen

Läuferstoffe

empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Heute, mittags 12 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Base,

Frau

Hedwig Große

geb. Fink

im 68. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Große, Rechnungsrat,
Frau Anna Waldmann geb. Fink,
August Waldmann,
Frau Marie Schmidt,
Friedrich Wilhelm Schmidt, Geheimrat und
Stadttrat,

Otto Große, Apotheker, mit Frau und Sohn,
Martin Hoppe, Kaufmann, mit Frau u. Kind,
Eduard Große, Hofrat und Kanzler der Gesandtschaft in Bern, mit Frau und Kindern,
Otto Große, Kaufmann, mit Frau,
Margarete Seifmann geb. Wille und Sohn.

Hermesdorf u. Rhn., Agnetendorfer Straße 18.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. November 1927, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Als Opfer des unglücklich Krieges
verstarb Sonntag, abends 8 Uhr, nach
langem, schwer. Leiden in der Heil-
und Pflegeanstalt zu Plagwitz unser
lieber Sohn und Bruder, der

Kriegsverletzte

Wilhelm Schröter

im blühenden Alter von 80 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Angehörige Schröter geb. Fischer,

Selma Schröter } als

Ernst Schröter } Geschwister.

Hermann Schröter

Grünau, den 22. November 1927.

Beerdigung findet Donnerstag, d.
24. Novbr., nachm. pünktlich 1 1/2 Uhr,
vom Trauerhause, Grünau 159, aus
statt.

Für die zahlreichen Geschenke und
Gratulationen, welche uns zu unserer
Vermählung
zuteil wurden, sagen wir auf diesem
Wege allen unseren
herzlichsten Dank.

Herbert Blasche und Frau Emmi
geb. Heinze.

Leipzig Hirschberg i. N.
im November 1927.

Dauerbrandofen

Eisöfen, Kanonenöfen, Sägespä-
nen, Ofenrohre und Platten.
Carl Haebig, Viehe Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Ihre Verlobung geben bekannt

Gertrud Lukaschek

Georg Büchel

Rupferberg i. N. Hirschberg i. N.
im November 1927.

Töchterheim der ev. Brüdergemeine
im Schwesternhaus zu Gnadenberg,

Kreis Bunzlau.

Staatl. gen. gewerbli. Privatschule.
Hauswirtschaftliche Ausbildung.

Auf Wunsch: Russl. u. Sprachen.
Prospekt durch die Leiterin
Frl. M. Schaefer.

St. Carolus Krankenhaus

Görlitz-West

Fernr. 2830

zeigt an, daß es eröffnet ist.

Das Haus besitzt folgende Abteilungen:
eine Abteilung für innerlich Kranke und
Nervenkranke, mit Ausschluß der Geistes-
kranken,
eine chirurgische Abteilung,
eine Frauenabteilung mit besonderer Ent-
bindungstation,
eine Kinder- und Säuglingsabteilung mit
eigener Milchküche,
eine Abteilung für Ohren-, Nasen- u. Kehlkopf-
krankheiten mit eigenem Inhalatorium,
eine Röntgenabteilung für Diagnostik und
Tiefenbestrahlung und endlich
eine Abteilung für Hydrotherapie u. Licht-
behandl., medico-mechanische Übungen.

Aufnahme für jedermann ohne Unterschied
des Bekenntnisses.

Kopf-
kleider-
Fitz- und
Tier-

Läuse

Schwaben
Heimchen
Ratten
Wangen

beseitigt nur sofort unter Garantie

Eckolda „A“ „B“ „C“ „D“ „E“
zu haben bei Erich Lipbert, Hirschberg,
Drogerie am Burgturm.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Möbel-Müller,

Markt 16.

Preisw. Ausw.

Damen

find. liebes. Aufn. aus
Geheimn. Bekannte
Blesner Breslau,
Dordainstr. 37. II.
5 Min. v. Bahnhof,
Vertrauensb. Unterluch.

Kalte

Füße

verursachen Husten!
Schlagen Sie sich
v. Erkältungsstank-
betten. Gebrauchten Sie geg.
dieselben „Weg ist er“.
Die lindern Husten, Heiser-
keit, Verklebung, Atemnot. Zu
hab. zu 30 u. 60 Bln.
in Apoth., Droge-
handlung u. Nieder-
lagen, wo
Plat. schiv.

Bestimmt:

in Ansdorf bei G.
Exner, in Bräckenberg
bei Paul Blasche, in
Dermisdorf bei Georg
Schneider, in Krumm-
hölzel im Drogenhaus
„Union“ u. in d. Kur-
drogerie Josef Gutz.
in Rahn bei G. A.
Friebe, in Petersdorf
bei Alfred Velschlag, in
Schreibersdorf bei H. H.
Nacht, u. in den Dro-
gerien Veltisch, in
Barmbrunn in der
Schloß-Apothek.

Jam.-Rum-

Berschnitt

Stenz & Wannen

sowie sämtliche

Gewürzen

lose u. in abgef. d.
Kleichen, in altbel.
Güte empfiehlt
Paul Traubitz,
Lilkestraße 14,
Henz. Burgstr. 14.

Preiswert zu verkf.

1 Herr.-Winter-

mantel u. 1 Koppe,

wenig gebraucht,

Franzstraße 3,

2. Etage, links.

Der Damenschnei-
dermeisterin
Frau

Anna Bothe

in Volgsdorf zu
ihrem 60. Gebu-
stage die

herzlichst. Glück-
und

Gegenswünsche

Den 23. 11. 1927.

Volks-
Hochschule

Der zweite
Vortrag v. Herrn Dr.
Neubaus sind, erst am

Mittwoch, den

30. November,

abends 8 Uhr, im
Lyzzeum statt.

Prof. Hase.

Volkshochschule.

Die Vorlesungen von
Dr. Hase „Antike und
moderne Welt- u. Le-
bensanschauungen“
finden statt Freitags,
von 7 bis 8 Uhr, Diensta-
tag. Nächster Vortrag
Dienstag, den 22. No-
vember, 8 Uhr, Lyzeum

Zwei einfache
Pelze

f. Männer u. Frau,
sowie ein gut erhalt.
schw. Frauen-Winter-
Mantel bill. zu verkf.
Franz Hofmann,
Biekerstraße 1, I,
am Fischerberg.

Pelze

aller Art

Reichhaltiges fertiges Lager

Auswahlsendungen franko gegen franko

— ohne Kaufzwang —

Kataloge gratis! Zahlungserleichterung!

Neubezüge, Modernisierung, auch nicht

von mir gekaufter Pelze, schnell und billig

M. BODEN-BRESLAU I/18

Filiale: München, Theatiner Straße 50

Deutschlands größtes Pelzwaren-Versandhaus

Lehrlinge

für die Formerei, Dreherei und Kesselschmiede stellt zum 1. April 1928 ein

Masch.-Bau-Akt.-Ges.

vorm. Starke & Hoffmann,
Girsberg im Riesengebirge.

1 Glasbleicherlehrl.

steht bald ein
Hof, Paul,
Schreiberhan,
Josephine, Hütte,
Haus Saturn.

Stellengefuche
männliche

Alleinfach

oder Sauter,
H. J. alt, versteht in
der Konditorei, f.
Nest, in all. Spat.
des Berufs erfährt,
sucht Stellung zur
Winterzeit, a. aus-
wärts Ang. m. Geh.
angabe unt. B 600
an den „Vote“ erb.

Tätiger Gastwirt f.
mit einigen tausend
Mark Einlage

Nebenbeschäftig.

f. wochentags. Nur
reelle Sache kommt
in Frage.
Gef. Ang. u. Z 642
an den „Vote“ erb.

Stellenangebote
weibliche

Für bald od. 1. 1. 28
wird für Geschäfts-
haushalt ein tüchtig.
Kinderliebes

Mädchen

gesucht.
Gef. Bem. u. S 637
an den „Vote“ erb.

Kräftiges

Arbeitsmädchen

zur Aushilfe, nicht
unter 18. Jahren,
sofort gesucht.
Rehmans
Buchdruckerei,
Branzstraße 12.

Sauberes, tüchtiges

Mädchen

für 1. 12. 1927 ges.
auch kann sich eine

Frau

zum Austragen von
Backwaren melden.
Bäckerei Neue Mühle
Bad Warmbrunn.

Kräftig. Mädchen

per sofort gesucht.
Fleischer Friedrich,
Ober-Gersdorf.

Ein eogl., häuslich.

Mädchen

mit nur gut. Zeugn.
kann sich melden per
sof. Ang. u. A 621
an den „Vote“ erb.

Mädchen

bald od. 1. Dez. gef.
Stellg. m. fränkisch-
halber aufgeb. m.
Gräbel,
Röthe Durscht. 14.

Suche 2 tüchtige

Dienstmädchen

zur Hausarbeit.
Oberin, Krüppelheim
Martha a. Quels.

Wirtin

f. frauenl. Haushalt
zum bald. Antr. gef.
Gef. f. st. n. m. er-
wünscht, jedoch nicht
Bedingung.
Ang. unt. V 640
an den „Vote“ erb.

Suche zum 1. Dezbr.
ein tüchtiges, saubere.

Mädchen

f. alle häusl. Arbeit.
und zum 15. Dez. c.
unbedingt tüchtiges,
sauberes

Zimmermädchen

das servieren kann.
Beide Mädchen nicht
unter 20 Jahren.
Haus Elise-Friedrich,
Brundenberg.

Gmpf. Zimmer, Zer-
viermädch. Suche tüng.
Mädchen für bald.
Marie Hummerl,
gew. Stellvermittl.,
Girsberg-Grünwalds,
Fischstraße 5.

Stellengefuche
weibliche

Suche ab 1. ober 15.
Dezember

Stellung

zum Bedienen
der Gäste

oder Kaffee auf eig.
Rechnung. Kautions
kann evtl. gestellt w.
Ang. unt. O 612
an den „Vote“ erb.

Suche gegen Darlehen und Neu-
renovierung eine beschlagnahmefreie

Wohnung

für sofort, 2 Zimmer und Küche.
Gef. Angebote unter D 624 an die Ge-
schäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Gebildetes, junges

Mädchen

sucht f. Winteraison
Stellung in Kondit.
oder Café, geschäfts-
tüchtig. Ang. u. K
630 a. d. Vote erb.

Geschäftstüchtige

junge Frau

f. v. b. Stellung in
Manufaktur, Textil,
evtl. a. d. Ausb. u.
B. Ang. u. H 628
an den „Vote“ erb.

Bess. Mädchen

sucht für bald o. sp.
Lehrstelle
in Fleischeri.
Ang. unt. J 629
an den „Vote“ erb.

Empfehle für d. Salf.
Köchin, Mamsells,
Hausdien., Zimm.-
Küchen- u. Wasch-
mädchen.

Suche sofort:
Küchen- u. landw.
Mädchen.

Martha Pechmann,
gewerbem. Stellverm.,
Bad Warmbrunn.

Vermietungen

Gut möbliertes
Zimmer

zu vermieten.
Fischstraße 13, I. 1.

Mietsgefuche

Möbliert. Zimmer

per 1. Dez. gesucht.
Ang. unt. U 617
an den „Vote“ erb.

Besuchen Sie heute Dienstag, abd. 8 Uhr
im Saale „Zum Kronprinz“, den

Großen Kultur-Lichtbilder-Vortrag

über
Optik, Photo- Mikro- und
Kinematographie

120 Lichtbilder.

Seltene Aufnahmen v. Tuberkel, Cholera- und
Eiterbazillen. 3-5-millionenfache Vergrößer.
der Spirochaete pallida, d. Erzeuger der Syphilis
uvm.

Photo-Haus „Janja“, Rudolf Heintzel,
Optik, Photo, Kino- u. Projektions-Apparate,
Girsberg i. R., Warmbrunner Str. 37.

Suche kleinen

Saden m. Wohn.

Girsberg o. Umgeg.
Ang. unt. T 616
an den „Vote“ erb.

In Krummhölzel

3-Zimm.-Wohn.

mit Beigelaß (evtl.
4 Zimmer) zu miet.
gesucht.
Ang. unt. Z 620
an den „Vote“ erb.

Einfach möbliertes

Zimmer

von eing. Herrn gef.
Ang. mit Preisang.
unt. M 632 an den
„Vote“ erbeten.

Bereinsanzeigen



Sängerkranz

Mittwoch:
Männerchor I.
Gymnasium.
Donnerstag:
Madrigalchor im Gym-
nasium. Letzte Probe
vor dem Konzert. Kein
Sänger darf fehlen.

Bergnügungen

Bürger-Stubchen

Girsberg,
Stimmungsmusik
Diele

Billard- und
Bereinszimmer

3 Eichen

Jeden Mittwoch:

Tanz

und Damenkaffee.

Lichtbilder - Vortrag

im Physikzimmer des Lyzeums am
Mittwoch, d. 23. Novemb., abends 8 Uhr.

Thema:

Schöpfung oder Entwicklung?

Redner: Hjj. Langhoff.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
Eintritt frei!

Evangelischer Frauenbund.

Teeabend

Donnerstag, 24. November, abds. 8 Uhr.
„Zum Kronprinz“. — Adventfeier.

Voranzeige!

Gerichtskretscham Hartau

Sonntag, den 27. November:

Preis-Skat und Preis-Schachspiel.

Voranzeige!

Café „666es Löchel“.

Hermesdorf unterm Rynast.

Sonabend, den 26. November:

Preis-Skat.

Voranzeige!

Flecks Gasthof Zillerthal i. R.

Sonabend, den 26. November:

Gr. Preis-Skat

Es ladet freundlichst ein

N. Fleck.

„Jungbrunn“ Ob.-Giersdorf

Endstation Himmelreich.

Mittwoch, den 23. November:



Großes Schweinschlachten

Es ladet ergebenst ein

N. Scholz.

Berthelsdorf • Deutscher Hof

Mittwoch, den 23. Novb., abds. 7½ Uhr:

Operettengastsp. Bresl. Bühnentänst.

Die Millionenbraut

Operette in drei Akten.

18 entzückende Gesang- u. Tanzschlager.

1. Platz Mt. 1,00. — 2. Platz Mt. 0,75.

Eigene gute Musik.

Nach der Veranstaltung: Tanz.

„Kasino“ Talsperre Mauer.

Donnerstag, den 24. November:



Schweinschlachten!

Es ladet freundlichst ein

Artur Adolf

Du gewinnst — trägst
Du ein AUGENGLAS von

Mahler



vom 20. bis 26. November 1927

Reichs = Porzellan = Woche

Unverbindliche Besichtigung unserer Ausstellung erbeten.

Teumer & Bönsch **Georg Vangerow**
Joh. Meybohm

K

ernseifen
ennzeichen
RONE



Kaufen Sie

seit über 40 Jahren nur bei

H. Maul

Hirschberger Kerzen- u. Seifenfabrik
Hirschberg - Warmbrunn - Schreiberhau



Erkältungen!

Lakerol beugt Husten, Heiserkeit und Erkältungen vor! Lakerol hemmt die Entwicklung schädlicher Keime, beugt wirklicher Erkrankung des Halses u. der Atmungsorgane vor.

Überall erhältlich. Preis Mk. 0.60 und 1.—

BEUTHIEN & SCHULIZ G. m. b. H.
Chemische Fabriken, Berlin N 39, Pankstr. 19/16

Gut erhaltener, mit Eisen beschlagener

Schneepflug

(Pferde), preisw. zu verkaufen
Bahnhofsstraße 28a, I.

Gem. Koh.-Zelle

kaufen höchstehend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Ell. Bursche 16.

Inlett

und

Bettfedern

gut und billig bei

Arnold Hübner

Warmbrunner Straße 6

Wächterpelz

gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Berger & Dietrich,
Petersdorf i. Nsb.

Ein Tafelschlitten zu verkaufen
Gartheine,
Petersdorf.

Ich kaufe
Rum und Arrac
nur bei Gries,

Kaiser-Friedr.-Str. 16

Eisen-Mo-Betten

Stahlmatr. Kinderbetten
günstig a. Priv. Katl. 631 fr.
Eisenmöbellfabr. Suhl (Thür.)

Neue Bewirtschaftung.

Am 15. November d. J. habe ich das altbekannte

Hotel „Weisses Ross“

hier, pachtweise übernommen.

Ich werde bestrebt sein, den alten, guten Ruf des Hotels durch Verabreichung preiswerter Speisen und Getränke zu befestigen und bitte ergebenst, mich in meinem neuen Unternehmen gütlich zu unterstützen.

Gleichzeitig bitte ich die Herren Stammgäste des Hotels aus Hirschberg und Umgegend mir ihr Vertrauen entgegenzubringen.

Zur Abhaltung kleiner Familienfestlichkeiten empfehle ich mein in altdeutschem Stil eingerichtetes, sogenanntes Bauernstübchen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Franz Tlgnier und Frau.

Soeben erschienen

Boten-Kalender 1928

reich illustriert

Preis 50 Pfg.

bei jedem Austräger zu haben.

Fichten - Langholz - Verkauf
im Riesengebirge.

Aus der gräflich Schaffgotsch'schen Oberförsterei Hermisdorf (Rynast), — Forstrevier Hain, sollen

am 28. November 1927, 11 Uhr

im Gasthof zur Brauerei in Hermisdorf unt. Rynast in öffentlicher Versteigerung, in fünf Losen ausgebaut werden:

rd. 1526 fm Fi.-Langholz,
1—4 Klasse, und

rd. 39 fm verschiedene Stangen.

Das Holz ist frisch geschlag., und mit der Rinde gemessen. Die Abfuhr ist günstig. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Verladestation Reichsbahnhof Hermisdorf (Rynast) und Bad Warmbrunn.

Vorzeiger des Holzes ist Revierförster Bräuer, Hain i. Rynast, Fernsprecher 147 Hermisdorf (Rynast).

Auf Wunsch werden Losverzeichnisse von der Oberförsterei Hermisdorf unentgeltlich übersandt.

Hermisdorf (Rynast), den 14. Novbr. 27.

Die Oberfö.terei.

Zur Bereitung von
Heilgetränken
empfehlen wir:
Rotwein
Rum
Arrac
Punsch
Essenz zum Warmen
(früher Korn-Essenz)
Gebrüder Cassel
Aktien-Gesellschaft
Markt 14
und Grellenberg
Straße 20/22

Neue, mod., gut gearb.

Blüschjofas
Stoffjofas
Shafelongues
Unflegematraken
Patentmadraken
Metallbettstellen

schw. u. weiß, preisw. a.
verk. Ausst. sämtlicher
Reparaturen.

Willy Wagner,
Rühlgrabenstraße 31.

ELEKTROPAN
ALFR. JENSEN
HIRSCHBERG i. RSGB.
Wilhelms- u. Stadttheater.
Patentaussarbeitung
Patentmodelle
TEL. 209

Gehk neg. Kälte
und warme Trifot.
Herren.

Klubwesten
0,50 u. 7,50 Mk.

Hausse, Kaiser-
Friedrich-Str. 18
kein Baden.
Niemand verläume die-
ses besond. bill. Angeb.

Spiegelkarpfen
40-50 Stück p. Str.,
verkauft jed. Quant.
in Vitterjag. p. Nach-
nahme od. vorherige
Rang.
Fischzucht
Schönbrunn,
Krs. Raabau,
Fischz. Schönberg
O.-L., Nr. 9.



Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
Mecklenburg. Margarine-Fabrik A. Hoyer, Rostock

Generalvertreter und Fabrik-Niederlage:

Georg Herrmann, Hirschberg, Wilhelmstr. 76

EMAILLE
EIMER NR. 1 grau, 28 cm 85 Pfg.
" NR. 2 weiß blau, grau 28 cm 95 Pfg.
" NR. 2 blau braun 28 cm 1.35 Mk.
" NR. 4 weiß, 28 cm 1.50 Mk.

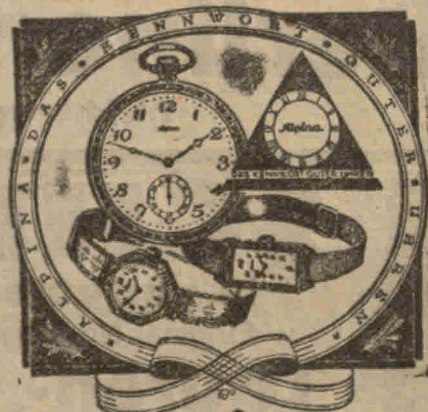
WANNEN 36 cm weit, 18 cm tief 1.65
blau, braun
Wasserkannen 8 Liter blau, braun, grau 1.80 Mk.

Dimm


Wir liefern überallhin
zu konkurrenzlosen Be-
ding. unsere Mandolinen, Lauten,
Gitarren, Violinen, Sprechappar. u. Platten, Har-
monik., Bannons, Zithern, Uhren, Photo-Appar.
5 Tage zur Probe
mit bedingungslosen Rücksendungsrecht bei Nicht-
gefallen gegen bequeme Wochenraten von nur M. 1.-
Verlangen die sofort illust. Katalog A gratis und frei.
Walter H. Gartz, Post. 16 i. Ostle 542, Alexandrinenstr. 87.
Zweig Niederlassung in Kien, Friesenplatz 18, von 2-7.

Glartes Scheitholz
in Stürze, Erle oder
Buche, zu Kauf. gef.
Angebote an
Drehlerei
Paul Riebis,
Petersdorf i. Nbg.

Stiefel,
neu, Größe 40, mit
Leder g-füttert, zu
verkauf. Näheres
Wilhelmsplatz 1, IV.



DIE Alpiña-UHR
ist zuverlässig, formschön, preis-
wert und ein ausgezeichnetes
Geschenk

Alpiña-Uhren-Verkaufsstelle

Paul Mahler,
Bahnhofstraße 14

Gut erh., kl., eiserne.
Schüttlofen
zu verkaufen.
Bad Warmbrunn.
Hirschberg. Str. 1
im Baden.

Zu kaufen od. leih.
gesucht gebrauchten
gut erhaltenen
Krankenträger
für gelähmte Kranke.
Angab. unt. V 618
an den "Boten" erh.

Extra billige Serien-Woche!

25	50	75	95
2 m Wachsstockspitze 3 Glaskeller 1 Rubon Stickeret 1 Emaille-Kinderteller 1 Kinder-Bestech 1 Kinderlächchen 1 Kind-Taschenmesser 2 Kindertaschentücher 1 Paar Taschenringe 2 Eßlöffel 1 See-Ei 1 Schmutzbürste 1 Kartoffelhobel 1 Haarschleife 2 Ränale Stichtwolle	1 Paar Ohrenschlitzer 2 Scheuertücher 1 Handfeger 3 Schnitzer 1 Schrubber 5 Aluminium-Eßlöffel 1 gr. Steingutgeschüssel 1 Paar seidene Kniegürtel 1 Kaffeekanne 4 Abendbrotsteller 1 Ausklopper 1 Nase 1 Butterglocke 1 Kleiderbürste 6 Kleiderbügel	2 Lagen Wolle 1 gr. Beise 6 Kompostschalen 1 Springform 6 Biergläser 1 Sturzflasche mit Glas 1 Briefkasten 1 Paar Kinderhosen 1 P. wln. Erstl.-Strümpfe 1 P. wln. Erstl.-Schuhe 1 Knabenschürze 1 Barchent-Kopftuch 1 Puhkasten 1 starkes Taschenmesser 1 Spirituskocher	1 P. Fausthandschuhe 1 gefärbte Kindermütze 1 warmes Vorhemd 1 Paar Trikothandschuhe 1 Barchent-Kinderröckchen 1 Kind-Barchenthemd 1 1/2 m Hemdenbarchent 1 m Belourbarchent 1 Paar Herrenstutzen 1 Thermosflasche 2 Lg. Kamelhaarwolle 1 Paar starke Socken 1 Einkaufsbüchel 3 Groggläser 6 Eßsteller
1.25	1.50	1.75	1.95
1 Schlafdecke 1 wln. Kinderschale 1 P. wln. Kinderschläpfer 1 Paar Kinderpantoffeln 1 Blandruckschürze 1 Paar Stiefeln 1 Kaffeedecke 6 Bierbecher m. Goldrand	1 Satz Schüsseln, groß 1 Kohlenkasten 1 gr. Ruchentell. mit 6 A. Tellern 1 Barchent-Kleidchen 1 P. Kamelhaarsocken 1 Tischläufer, bestickt 1 groß. Wandspiegel 1 Glaschiff	1 m Wachsstock 1 Paar Plüschpantoffeln mit Ledersohle 1 Koffhaarkorb 1 Waschkünder 1 Paar Wollsocken 1 Stickeret-Hemd 1 Paar Kinder-Trikots 1 Junperschürze	1 Herren-Trikothose 1 P. warme D.-Schläpfer 1 Paar wollene Damenstrümpfe 1 Barchent-Burschenhemd 1 Badetuch 1 Rucksack, groß 1 1/2 m Inlett 1 Wachsstockmarkttasche

Meine reichhaltige Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet und bietet darin meine bekannten billigen Preise, sichern Sie sich rechtzeitig!
 Große Auswahl für Geschenke und Verlosungen zu fabelhaft billigen Preisen.
 Für Vereine Extra-Nabatt.

Berliner Partiewarenhaus

Hirschberg i. Rgb., Richte Burgstraße 8. im Greif.

SCHNEESCHUHE

in nur guten Qualitäten zu äußersten Preisen!

Original Norweger Hikory-Ski – die führende Marke „Torleif Aas“

Touren-, Langlauf-, Sprung-Ski

Eschen Ski, flach oder gekahlte Form Jugend-Ski besonders preiswert
 Bindungen aller Systeme Stöcke in allen Ausführungen
 Ski-Pilegemittel Norweg. Oestbywachs Reparatur-Werkstatt

Tel. 59 **Hans Neubarth, Hirschberg i. R.** Poststr.
 Lederwaren Sportartikel Koffer

Aus Seeresbeständen

eingetroffen: Litewl., Abste, Hosen, Decken, Pelze, Fausthandschuhe, Schals, Kopfschützer, Unterwäsche, Schuhe, Stiefel usw.

Volksbekleidung, Gand 4, 1. Etg.

Nähmasch., aut. Näh., 40 Federl. Puppenm.,
 Mi. Harmonium v. Kinderja en faust.
 Gilla Markt 42. Ang. C 623 an Bote

Möbel

solide, gediegen und preiswert.

Gebrüder Ehrenberg,

Stonsdorfer Straße 32 a.

Ausstellungs- und Verkaufsraum:

Warmbrunner Straße 12.

Garantiert reiner Bienen-Honig

beste Qualität, 10-Pfd.-Dose 10,70 Mk., halbe 6,20 Mk. Nachh. 30 Pfd. mehr. Garant. Bienen. Fran. Rektor Feudi & Söhne, Gemmingen 408.

Gleichstrommotor,
 1 P.S., 500, Meyer
 gebt. gut erh., vert.
 preiswert
 Fernmotor, 2000,
 Warmbrunn. Str. 40

Serrenzimmerlich

rund, Eiche, 4 ft. gef.
 Angab. aut. G 627
 an den „Boten“ erh.